Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.06.1935 (Nr. 166)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 173 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Ersatzung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 166 / 3. Jahrgang — **Dienstag, 18. Juni** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Die Deutschen Eupen-Malmedys vogelfrei?

Unser Tagesspiegel

Morgen beginnt vor dem Appellationsgerichtshof in Lüttich ein Prozeß zur Ausbürgerung Deutscher aus Eupen-Malmedy

Das Volksgericht in Berlin verurteilte gestern zwei Kumpanen Otto Strassers zu mehrjährigen Zuchthausstrafen

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zur Eröffnung der Reichstheaterwoche in Hamburg

Staatssekretär Reinhardt sprach auf einer fachwissenschaftlichen Tagung in Dresden über Maßnahmen gegen Steuerbetrüger

Die allgemeine Hilfsaktion für die Opfer des Unglücks von Reinsdorf ist voll im Gange

Am zweiten Tag der Kieler Woche gewann die norwegische Jacht „White Lady" den Preis des Reichskanzlers

Am morgigen Mittwoch wird ein amerikanisches Kriegsschiff im Bremer Hafen zu inoffiziellem Besuch erwartet

Brasilien nimmt die Ausfuhr mit Ausnahme von Baumwolle in dem bisherigen Umfange wieder auf

Zuchthaus für Staatsfeinde

Berlin, 18. Juni.

Der Volksgerichtshof verurteilte am Montag den 34jährigen Otto Gießler aus Oelsnitz im Vogtland, einen besonderen aktiven Anhänger der Schwarzen Front Otto Strassers, wegen Vorbereitung zum Hochverrat, zum Teil begangen im Ausland, zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte 37jährige Max Knoll aus Auerbach im Vogtland erhielt drei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von fünf Monaten der Untersuchungshaft.

Die beiden Angeklagten haben sich bis Ende Dezember 1934, also schon im Geltungsbereich der verschärften Strafbestimmungen für Hochverrat, für die staatsfeindlichen Ziele der Bewegung Otto Strassers betätigt. Gießler unternahm mehrere Reisen in die Tschechoslowakei und brachte von dort üble Hetzschriften mit, die in Deutschland an Gesinnungsgenossen verteilt wurden. Hierbei hat ihm der mitangeklagte Knoll wichtige Dienste geleistet. Der Vorsitzende wies in der Urteilsbegründung auf die große Gefahr hin, die die Strasserbewegung für unsichere Elemente darstelle und betonte, daß gegen eine Betätigung für Otto Strasser mit ganz empfindlichen Zuchthausstrafen eingeschritten werden müsse. Dabei sei zu berücksichtigen, daß die Strafe nicht nur eine Sühne für die Verfehlungen des Angeklagten, sondern auch eine Warnung für alle diejenigen darstellen solle, die sich noch in gleich verbrecherischer Weise betätigen.

SA.-Oberscharführer erstochen

Köln a. Rhein, 18. Juni.

In der Nacht zum Sonntag wurde der 20jährige SA.-Oberscharführer Franz Schmidt aus Beuel bei Bonn von dem 29jährigen Christian Stoecker aus Beuel erstochen. Die Motive zu der Tat sind noch nicht geklärt.

Völkerrechtswidriges Ausbürgerungsverfahren in Lüttich

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Kr. **Berlin**, 18. Juni.

Am 19. Juni wird vor dem Appellationsgerichtshof in Lüttich der erste Prozeß auf Grund des vom belgischen Staat geschaffenen Ausbürgerungsrechtes gegen vier Deutsche aus Eupen-Malmedy stattfinden.

Es handelt sich um Vater, Sohn und Neffen Dehottay und den Ingenieur Foxius. Die belgische Regierung hat bei den vier Deutschen, die der heimattreuen Bewegung angehören, vor einiger Zeit eine Haussuchung veranstaltet. Es wurde nichts gefunden, was irgendwie den Vorwurf der Illoyalität gegenüber dem belgischen Staat hätte begründen können: Einige belanglose Brotbeutel, die man ursprünglich als Patrontaschen angesehen hatte, einige Flugblätter, die schon längst der belgischen Polizei bekannt waren, und einige Briefschaften, die über Beziehungen zum Minderheitenkongreß in Genf Aufschluß gaben, bedeuten weder nach den völkerrechtlichen Grundsätzen noch nach den belgischen Gesetzen irgend etwas Strafbares. Man hat trotzdem gegen die vier Deutschen das Verfahren auf Ausbürgerung in Gang gebracht.

Dieses Verfahren ist völkerrechtlich nicht zu halten. Das Ausbürgerungsgesetz, das in Belgien im Juli vorigen Jahres angenommen wurde, bestimmt, daß Personen ausgebürgert werden können, wenn ihr Verhalten zeigt, daß sie auf die belgische Staatsbürgerschaft praktisch keinen Wert legen. Es ist noch die Ausnahme gemacht, daß das Gesetz nur für Personen gilt, die nicht bereits als Belgier geboren sind. Das Gesetz soll sich also gegen die Deutschen in Eupen-Malmedy richten.

Es widerspricht vollkommen dem Artikel 36 des Diktats von Versailles, der den Bewohnern von Eupen-Malmedy ausdrücklich das Bürgerrecht endgültig gibt und ihnen damit einen Schutz gegen die Entziehung des Bürgerrechts verleiht. Die belgische Regierung hat Kenntnis von der Auffassung, die man in Deutschland von der völkerrechtlichen Unrechtmäßigkeit des Ausbürgerungsgesetzes hat. Sie hat bisher den deutschen Bedenken nicht Rechnung getragen. Es wird sich jetzt erweisen, ob die belgische Regierung, die gelegentlich Zeichen des Willens zur Verständigung mit Deutschland gegeben hat, wirklich in einer völkerrechtlich höchst zweifelhaften Angelegenheit ein Urteil zulassen will, das die Reichsregierung als gegen Deutschland gerichtet ansehen müßte.

Arbeitsteilung im Vertrauensrat

Der Vertrauensrat ist das Organ der sozialen Selbstverwaltung im einzelnen Betriebe. Sein weiter und für die Festigung der Volksgemeinschaft entscheidender Aufgabenkreis läßt dessen Aufteilung in Spezialgebiete des einzelnen Vertrauensmannes ratsam erscheinen. Je größer die Betriebsgemeinschaft ist, für deren Wohl er sich einsetzt, um so notwendiger wird eine derartige Maßnahme. Nur ein gewissenhafter und damit erfolgversprechender Einsatz in jedem Unternehmen vermag die Bindungen der Gemeinschaft fest zu knüpfen. Es liegt daher im Interesse des einzelnen wie der Gesamtheit, daß der Vertrauensmann weder die Uebersicht über seine Verpflichtungen verliert noch seine Kräfte zersplittert. Hierzu kommt, daß jeder Mensch bestimmte Veranlagungen hat, und seine persönlichen Fähigkeiten auch in dieser Beziehung bestmöglich ausgewertet werden müssen. Der eine eignet sich für die eine Aufgabe besser als für die andere, so daß von der richtigen Auswahl des Pflichtenkreises sein Erfolg abhängt. Der Nutzen der Gemeinschaft wie jedes Betriebsgehörigen erheischt auch aus diesem Grunde eine zweckdienliche Aufgliederung des gesamten Aufgabenkomplexes. In folgerichtiger Erkenntnis dieser Tatsachen hat der Gesetzgeber daher im Abschnitt 3 des § 6 des AOG. gesagt: „Der Vertrauensrat kann einzelne seiner Aufgaben bestimmten Vertrauensmännern zur Wahrnehmung übertragen".

Damit erhebt sich die Frage, wie diese Aufgabenverteilung am vorteilhaftesten vorgenommen werden könnte. Das wird sich naturgemäß am besten innerhalb jeder Betriebsgemeinschaft gesondert regeln lassen, doch können im allgemeinen fünf verschiedene Gebiete angenommen werden. Diese sind: Betriebstechnik, Betriebswirtschaft, Arbeitsrecht, Soziale Fragen, Schlichtung von Streitigkeiten.

Zu den betriebstechnischen Aufgaben gehört in erster Linie die Durchführung und Verbesserung des Betriebsschutzes. Hierfür ist eine genaue Kenntnis der technischen Einrichtungen des Betriebes sowie der in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen Voraussetzung. Außerdem müssen die Durchführung und Befolgung etwaiger diesbezüglicher Betriebsanordnungen überwacht und zu diesem Zwecke regelmäßige Kontrollgänge unternommen werden.

Als betriebswirtschaftlich kann die Verpflichtung zur Verbesserung der Arbeitsleistung angesehen werden. Sie greift sehr weit und umfaßt sowohl den Ausbau und die Pflege der Arbeits- und Erholungsstätten als auch die Bestrebungen zur Ver-

Maßnahmen gegen Steuersünder

Staatssekretär Reinhardt auf einer fachwissenschaftlichen Tagung in Dresden

Dresden, 18. Juni.

Montag vormittag behandelte Staatssekretär Reinhardt in Dresden vor fast 1700 Reichssteuerbeamten aus ganz Deutschland die für die Herstellung der Steuerehrlichkeit und die Hebung der Steuermoral besonders wichtige Frage der Betriebsprüfung. Die bisherige Nachschau solle durch die Buch- und Betriebsprüfung organisatorisch zusammengefaßt werden. Auch die bisherige Lohnsteuerprüfung solle an die neue Betriebsprüfung angeschlossen werden.

Ohne Steuer, so führte Reinhardt u. a. weiter aus, gebe es keinen Staat und ohne Staat keine Daseinsmöglichkeit. Einer der tiefsten Grundsätze nationalsozialistischer Steuerpolitik sei, daß die Steuer sozial gerecht sein müsse. Diese Gerechtigkeit werde durch Steuerhinterziehungen aufs schwerste gefährdet. Betrug und Diebstahl seien als eins der schwersten Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft angesehen worden. Die Betriebsprüfung solle nun den Staat und alle anständigen Volksgenossen gegen derartige Steuerhinterziehungen schützen.

Der Staatssekretär begrüßte, daß die Betriebsführung verpflichtet sei, den Betriebsprüfer bei der Erfüllung seiner Aufgaben in jeder Weise auch positiv zu unterstützen. Mit großem Nachdruck betonte Staatssekretär Reinhardt die der Steuerverwaltung durch die Reichsabgabenordnung übertragene Pflicht der Nachprüfung der Verhältnisse des Steuerpflichtigen.

Zur Zeit seien, so erklärte der Staatssekretär, von den Betrieben, bei denen die Buchhaltung nicht durch kaufmännisches Personal, sondern durch den Betriebsführer, seine Ehefrau oder andere Verwandte erledigt würde, etwa 5. v. H. in Ordnung. Bei 95 v. H. würden die Bücher unordentlich geführt. 30 v. H. gaben bei der Voranmeldung zur Steuerzahlung wahrheitswidrig zu niedrige Beträge an. In 10 v. H. der Fälle würden zu Täuschungszwecken „doppelte" Bücher geführt. Im kommenden Steuerverwaltungsgesetz würden aus den bisherigen Soll-Vorschriften für die ordnungsmäßige Betriebsführung Muß-Vorschriften werden. Nach den Berichten der Buchprüfer führten 80 v. H. aller Gewerbetreibenden nur unvollständig Buch.

Zum Schluß kündigte Staatssekretär Reinhardt an, daß vom nächsten Jahr ab der Steuerbeamte die Buchführung und das Abschluß- und Bilanzwesen vollkommen beherrschen müßte, anderenfalls er die Prüfung nicht bestehe.

Aufgaben der Preisüberwachung

Frankfurt a. Main, 18. Juni.

Im Rahmen des Reichshandwerkertages begann die Arbeitstagung des deutschen Handwerks. Als erster Redner sprach Dr. Gördeler über „Wege und Aufgaben der Preisüberwachung". Dabei führte er u. a. aus: Es ist wiederholt die Frage aufgetaucht, weshalb ist überhaupt eine Preisüberwachung notwendig? Zunächst soll die Preisüberwachung dafür sorgen, daß die von der Reichsregierung eingesetzten großen Mittel der Arbeitsbeschaffung nicht falsche Wege laufen, denn es ist natürlich klar, daß diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eine steigende Nachfrage hervorrufen, die wiederum steigende Preise zur Folge haben könnte. Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß die zur Arbeitsbeschaffung gegebenen Mittel sich nicht in höheren Preisen auswirken, sondern in möglichst viel Aufträgen, um dadurch in der Wirtschaft viele neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Es ist nicht möglich, die Preise zur Zeit sich selbst zu überlassen. Während von seiten der Verbraucher Höchstpreise gefordert werden, verlangt die Erzeugerseite von mir Mindestpreise. Das Ideal ist und bleibt nicht der Höchst-, Mindest- oder Festpreis, sondern der gerechte Preis. Dieser muß alle Unkosten enthalten, die bei der handwerklichen Leistung entstehen. Eine Erziehung zur richtigen Kalkulation ist dabei von höchster Wichtigkeit.

In seinem Rechenschaftsbericht äußerte sich Reichshandwerksmeister Schmidt u. a. zur Frage der Abgrenzung zwischen Handwerk und Industrie und führte weiter aus: Der neue Staat habe die Organisation des Handwerks nach Zweckmäßigkeitsgründen vereinfacht, so habe man heute an Stelle von 19 000 freien und Zwangsinnungen, die nur 60 v. H. des Handwerks erfaßt hätten, nur noch 16 000 Innungen, die jedoch das Handwerk hundertprozentig umschließen würden. „Das Handwerk", so schloß Reichshandwerksmeister Schmidt, „das schon so oft tot gelagt worden ist, lebt und hat den Willen und die Kraft in sich, neben dem Bauern eine tragende Säule des Staates zu sein und zu bleiben."

Dr. Erdolin Sölleder

Newyork eine bayerische Kolonie?

Durch die amerikanische Presse lief die Nachricht, Bayern hätte einstens Manhattan Island kaufen wollen. Führende Blätter wie die Newyork Times und die American Monthly wußten sogar zu berichten, in den Münchner Archiven seien alte Dokumente gefunden worden, wonach die Holländer 1664 mit Bayern Kaufsverhandlungen über die Insel Manhattan betrieben, wo sie Neu-Amsterdam, das heutige Newyork, gegründet hatten. Das rief die Newyork State Historical Association auf den Plan, welche bei der bayerischen Archivverwaltung Nachforschungen veranlaßte, ob diese amerikanischen Pressemeldungen zutreffend seien.

Es war die Entschlußkraft einer fürstlichen Frau, welcher Kurbayern das Bestreben verdankte, ein machtvoller Staat mit überseeischen Kolonien zu werden. Henriette Adelaide von Savoyen, die ehrgeizige und unternehmungslustige Herrin Bayerns, erteilte als „regierende Kurfürstin" am 15. August 1664 dem Hofmedikus und Mathematikus Dr. Johann Joachim Becher ein in Urschrift von mir aufgefundenes Kreditiv, in dem sie „den hochgelehrten Rat ihres Gemahls" für die Reise nach Holland „gewisse Kommissionen bei der Westindischen Kompanie" aufgab.

Hofmedikus Dr. Becher war ein Mann von ungewöhnlichen Ausmaßen, den manche seiner Zeitgenossen zum Schwarzkünstler stempeln wollten, während die Wissenschaft längst in ihm einen Wegbereiter des Merkantilsystems und Bahnbrecher der deutschen Volkswirtschaft erkannte und anerkannte: Wendig und unrastig wie nur ein Grenzdeutscher es sein kann, übersprudelnd an Einfällen, ganz erfüllt von dem unbändigen Drang seinem Volke nach dem Niederbruch des 30jährigen Krieges neue Werte zu schaffen. Beeinflußt von seinen Schriften hatte Staatskanzler Graf Fürstenberg ihn 1664 nach München berufen als Rat, Hofmedikus und zugleich als Reformer in Handel und Gewerbe, Politik und Kommerz. Wohin er kam, scheuchte er das Bürgertum durch seine oft guten, oft auch heillosen Pläne aus seinem ruhigen Gehaben auf. Schon als Leibarzt der Kurfürsten von Mainz und von der Pfalz hatte er Kolonialpläne betrieben, für die ihm Frankreich, England und Holland das Vorbild abgaben. Am 18. Juni 1664 übergab er Bayerns Landesherrn den ersten Vorschlag seines Merkantilsystems. Während die Münchner Kaufmannschaft wegen der befürchteten Verstaatlichung des Handels in Sorge lebte und mit des Kurfürsten geheimen Räten gemeinsame Sache gegen den Abenteurer machte, hatte Dr. Becher die jugendliche Kurfürstin für seinen Lieblingsgedanken gewonnen, aus der Ueberfee dem wunden Vaterland aufzuhelfen und durch Gründung einer Kolonie in Westindien der Heimat die Schätze der Fremde dienstbar zu machen. In Holland sollte sich der vielgereiste, kundige und kühne Mann mit den ausländischen Handelsleuten benehmen. Sein besonderer Auftrag galt dem Grafen Horn in Battenburg, den die Kurfürstin auf dem Reichstag in Regensburg kennen und schätzen gelernt hatte, der sich dann auch der bayerischen Wünsche in jeder Weise annahm, trotz der Pest in Holland hin und herreiste und mit den Direktoren der Westindischen Kompanie, besonders mit Bürgermeister Wirsen, Herrn Terburg und dem Schöffen Tenhoft Pergens, in Amsterdam und Haag verhandelte.

Ueber den Erfolg dieser seiner Verhandlungen berichtete Graf Horn am 2. November 1664 der Kurfürstin Henriette Adelaide ausführlich aus Battenburg, ein Brief, dessen Inhalt wir Becher verdanken, dessen Original aber leider als verloren gelten muß: Die Westindische Kompanie besaß in Nordamerika eine Kolonie, deren Siedler von den englischen Nachbarn fortwährend hart bedrängt wurden. Graf Horn machte sich dies zu nutze und empfahl der Kompanie, um der Bedrohung ihres Besitzes ein Ende zu machen, das Bündnis eines mächtigen Herrn und zwar des Kurfürsten von Bayern. Er stellte 5—6000 bayerische Ansiedler in Aussicht, wogegen einige Mynherren Bedenken äußerten, soviel Mannschaften auf einmal in die neuen Länder zu überführen. Diese Bedenken mußte Graf Horn zu zerstreuen.

Die Niederländer handelten als ehrliche Kaufleute. Sie erinnerten daran, daß in Nordamerika über ein großes Stück Land verfügten, Neu-Niederland genannt, zwischen Süd- und Nord-Revier gelegen, 60 Meilen in der Länge, 20 Meilen in der Breite sich erstreckend, mit gemäßigtem Klima, ähnlich dem deutschen. Der Erdboden trage die gleichen Früchte wie in Deutschland, die Flüsse seien reich an Fischen, die Berge an Kristall und Kupfer. Die Lage sei gar günstig, mit den Wilden Handelschaft zu treiben, vornehmlich mit Pelz- und Rauchwerk. „Mit einem Wort, ein so gutes und gesundes Land, allwo die deutsche Nation besser als in irgendeinem andern Lande in ganz Amerika bestehen würde." Als Bedingungen für den Erwerb von Siedlungsland schlug die Kompanie Bayern die gleichen vor, die sie der Stadt Amsterdam angetragen und die sie dem Grafen in Abschrift geben wollte.

Der Plan, das Landgebiet von Newyork für Bayern zu erwerben, ist Plan geblieben. Während der bayerische Unterhändler noch mit der Kompanie verhandelte, hatten die Engländer bereits im September 1664 mit Gewalt sich des größten Teiles der holländischen Kolonie Neu-Niederland bemächtigt, insonderheit der Hauptstadt Neu-Amsterdam. Das hörte Graf Horn erst, als er in Terwer aus dem Schiff ausstieg.

Damit waren zwar die amerikanischen Kolonialpläne Bayerns nicht begraben — der Hamburger Kaufmann Martin Elers wußte 1665 das bayerische Herrscherpaar für das tropische Guyana am Aequator, der Antwerpener Zeitungsmann Müller für eine vom König von England zu erwerbende Kolonie in Nordamerika zu erwärmen — aber Newyork war damit für immer aus dem Blick- und Wunschfeld der Bayern entschwunden.

Humor aus Schwabenland

Endlich!

Der Arzt Ulrich Wölfle aus Bollheim, dessen einzige Leidenschaft die Psychiatrie ist, mußte, schon aus Rücksicht auf den Unterhalt von Frau und Kindern, in jungen Jahren die ländliche Praxis seines früh verstorbenen Vaters übernehmen, hatte nur die Krankheiten zu behandeln, die bei den Bauern eben üblich sind, wie Beinbrüche, Handverletzungen, Katarrhe des Rachens und des Darms, vergrößerte Lebern und wandernde Nieren und ähnliches mehr. Andere Leiden wären bei den gesunden Schwaben selten, und gerade die Bollheimer waren besonders gesund. Eine normale Verbildung oder Komplikationen war schon ein ungewöhnliches Ereignis, und die heiß ersehnten Irrsinnsfälle kamen weit und breit nicht vor.

Tiefe Trauer war in Wölfles Herzen, und blieb bestehen, auch als die Schwägerin in sein Häuschen zog, obwohl sie gutmütig und heiter, unterhaltsam und anregend, und gerade unserm Doktor höchst willkommen war.

Da geschah es eines Morgens, daß Frau Wölfle in das Zimmer ihres Gatten stürzte, in maßloser Erregung, kaum der Sprache mächtig.

„Daß 's so ebbas au gibt!"

„Daß es was gibt?"

„Uf oimal — uf oimal — mei Schwesche r . . ."

„Was isch mit dr Schwesche?"

„Uf oimal schpinnt's im allerhechste Grad."

„Schpinne tut's?"

„Ja, im allerhechste Grad."

„Schpinne tut's! Hat dr guete Herrgott doch endlich emal e Einsehn."

Das Testament

Der siebzig Jahre alte Bauer Franz Gschaitle erzählt im Wirtshaus selbstbewußt von seinen Leistungen. Er habe den Wert des ererbten Hofes in außerordentlichem Maße erhöht, durch den Zukauf von 17 Hektar, und von zwanzig Stück Vieh. Ueberdies habe er einen neuen großen Stall gebaut. Und sein Guthaben bei der Raiffeisenkasse betrage mehr denn fünftausend Mark. All dies habe er erreicht ganz und gar ohne „moderneo Zeugs" wie doppelte Buchführung und dergleichen. Er habe nie seine Zeit mit Aufschreibungen verloren. Er habe sich auch ohne solche Behelfe alles gemerkt und niemals Wichtiges vergessen.

Als Gschaitle dann erwähnt, daß er keine Kinder hat, und daß seine Besitztümer gemäß einem wohlüberlegten Plan, den er in allen Einzelheiten wiedergibt, dereinst seinen Neffen und Nichten zufallen sollen, stellt ein Zuhörer die Frage, ob Gschaitle schon sein Testament gemacht habe, und erhält die folgende Antwort:

„Dees brauchts nint, mei Vaber. Des haun i alls im Kopf."

Wilhelm Hebra.

hütung unnötigen Lärms in den Betrieben. Selbst die Verwirklichung des Leistungsprinzips nimmt einen großen Teil dieses Aufgabengebietes ein. Der Nutzen des Betriebes und des einzelnen Gefolgsmannes als auch der der Volksgesamtheit verlangt das Bemühen, daß jeder Mensch nach Möglichkeit auf den Posten gestellt wird, der seinen Anlagen und Fähigkeiten am meisten entspricht. Diese letztere Aufgabe erstreckt sich bereits auf das des Rechtes auf Arbeit, da es sich gleichzeitig darum handelt, dem Volksgenossen nicht nur einen, sondern seinen Arbeitsplatz zu geben und zu sichern.

Die Gestaltung und Durchführung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, würde zum arbeitsrechtlichen Aufgabenkreise. Auch in dieser Beziehung ist eine ständige Beobachtung aller Betriebsvorgänge erforderlich. Aenderungen in der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens können unter Umständen auf der einen Seite die Gewährung von Vergünstigungen an die Gefolgschaft ermöglichen.

Die Regelung der sozialen Fragen läßt die Einsichtnahme des Vertrauensmannes in die Einzelarbeitsverträge und die Gehalts- und Lohnlisten ratsam erscheinen. Das Kleben an Tarifsätzen oder sonstigen allgemeinen Bestimmungen über die Entlohnung soll ja nach Möglichkeit durch ein soziales Gerechtigkeitsgefühl ersetzt werden, das jede Entscheidung unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse und Leistungen des einzelnen fällt. Hierbei sind nach Möglichkeit besondere Umstände oder ein etwaiges Mißgeschick des Gefolgsmannes zu berücksichtigen, damit Not und Elend verhindert oder doch gemindert werden.

Die Schlichtung von Streitigkeiten innerhalb der Betriebsgemeinschaft erfordert die Fähigkeit, unter allen Umständen ein wirklich objektives Urteil fällen zu können. Der Vertrauensmann, der hierbei Erfolg haben will, wird daher menschliche Charaktereigenschaften in erhöhtem Maße aufweisen müssen. Das Vorhandensein von Gerechtigkeitssinn und Feingefühl wird die Erfüllung der Aufgabe wesentlich erleichtern.

Eine enge Abgrenzung in Zuständigkeitsbezirke ist allerdings schon infolge der Ueberschneidung der einzelnen Aufgabengebiete unmöglich. Eine bürokratische Zergliederung würde sowohl dem Sinne des NOG. widersprechen, als auch manches Schaden in der Praxis mit sich bringen. Es ist vielmehr ein enges Hand-in-Hand-Arbeiten der Vertrauensmänner notwendig, damit eine auf gegenseitigem Vertrauen fußende Gemeinschaft entstehen und erhalten werden kann. Lediglich der Umfang und die Art des gesamten Aufgabenkreises läßt besonders bei größeren Betrieben seine Aufteilung in Spezialgebiete ratsam erscheinen. Denn der einzelne Vertrauensmann soll nicht überlastet werden, sondern seine Fähigkeiten und Kräfte möglichst erfolgreich zum Wohle der Gesamtheit einsetzen können.

Nationalsozialismus und Kunst

Dr. Goebbels auf der Kundgebung der Reichstheaterkammer

Hamburg, 18. Juni.

Die große Kundgebung der Reichstheaterkammer anläßlich der Zweiten Reichstheater-Festwoche in Hamburg am Montagnachmittag erhielt ihre besondere Bedeutung durch eine grundlegende Rede von Reichsminister Dr. Goebbels über das deutsche Kunst- und Kulturleben. Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Es gibt kein größeres Glück unter den Menschen, als der Kunst dienen zu dürfen. Ein Staatsmann kann sich nichts höher zur Ehre anrechnen, als ihr die Wege bereiten zu helfen. Es gibt keine internationale Kunst, die nicht ihren internationalen Wert aus nationalen Ursprüngen geschöpft hätte. Wir haben alle Kräfte, die auf den deutschen Bühnen tätig waren, in einer großen Organisation zusammengefaßt. Das war deshalb notwendig, weil die Organisationen des Bühnenschaffens zu bloßen Gewerkschaften herabgesunken waren.

Es ist uns vielfach der Vorwurf gemacht worden, daß wir die deutsche Kunst zu einer bloßen Propagandaangelegenheit herabwürdigen. Ist die Propaganda eine Sache, zu der man etwas anderes herabwürdigen konnte? Ist die Propaganda, wie wir sie verstehen, nicht auch eine Art von Kunst, und hat diese Art von Kunst nicht etwa dem deutschen Volke in den vergangenen fünfzehn Jahren sehr große Dienste getan? Ist die nationalsozialistische Bewegung vielleicht mehr durch Ideologen oder durch die Propagandisten an die Macht gekommen? Ist die Kunst nicht auch eine Ausdrucksform dieser schöpferischen Gestaltungskraft? Hieße es die Kunst herabwürdigen, wenn man sie in eine Linie stellte mit jener edlen Kunst der Volkspsychologie, die in vorderster Linie das Reich vom Abgrund zurückriß?

Es ist bei dieser Jahresversammlung der Reichstheaterkammer meine Pflicht, auf einige Schäden aufmerksam zu machen, die sich im vergangenen Spielschr innerhalb des deutschen Theaterwesens gezeigt haben. Uns alle bewegt die Sorge um den Spielplan. Ich muß betonen, daß der Spielplan der vergangenen Saison zu ausdruckslos gewesen ist.

So wenig es genügen konnte, daß im ersten Jahre unserer Revolution nun jeder deutsche Theaterleiter nur in Nationalsozialismus machte, so wenig kann es andererseits geduldigt werden, daß heute Theaterleiter versuchen dürfen, Versuch unternehmen, vom Nationalsozialismus überhaupt nicht zu reden. Es ist nicht an dem, daß die Ideale unserer Zeit künstlerisch nicht gestaltungsfähig wären. Sie verlangen nur künstlerische Kräfte, die groß genug sind, sie zu gestalten. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Nur Klassiker und auf der anderen Seite nur naive Harmlosigkeiten, das ist für unsere Zeit zu wenig. Diese Kalamität hat sich vor allem im Spielplan der Reichshauptstadt bemerkbar gemacht. Man muß auch einmal den Mut zum Experiment haben. Ein Wähnenleiter muß etwas wagen! Das Seriensiück zerstört auf die Dauer die künstlerische Moral.

Ich komme nun zur Grundfrage des künstlerischen Lebens in Deutschland überhaupt. Wie steht der Nationalsozialismus zur Kunst und wie steht die Kunst zum Nationalsozialismus?

Der Nationalsozialismus ist nicht nur eine politische Lehre. Er ist eine totale und umfassende Gesamtsicht aller öffentlichen Dinge. Er muß deshalb die selbstverständliche Grundlage unseres gesamten Lebens werden. (Lang anhaltende Beifallskundgebungen.)

Würde man die Wirtschaft ausschließlich zur Sache des Wirtschaftlers machen, die Kunst zur Sache des Künstlers und das Handwerk zur Sache der Handwerker, so würde man am Ende das ganze Staatsleben auflösen. Wir bejahen nicht den Chrgeiz, dem Dirigenten vorzuschreiben, wie er eine Partitur zu dirigieren hat, aber was dem Geist unserer Zeit entspricht, darüber behalten wir uns das souveräne Vorrecht vor, zu bestimmen. (Brausender Beifall.) Die Politik macht nicht die Technik der Dinge, aber sie gibt den Dingen ihren Kurs, sie kontrolliert ihren Einsatz und überwacht die Durchführung dieses Einsatzes. Was der Nationalsozialismus beseitigt und was er fördert, das ist seine Sache. Da er aber heute eine so ungeheure Machtfülle besitzt, deshalb ist er sich immerdar der ungeheuren Verantwortung bewußt, die er dabei trägt. Die Kontrolle, die über uns ausgeübt wird, ruht im eigenen Gewissen. Deshalb treten wir mit einer ehrfürchtigen Scheu an die großen Dinge des Lebens heran, dienen wir dem künstlerischen Dasein unseres Volkes nicht von Amts wegen, mit muffiger und verstaubter Bürokratie, sondern deshalb, weil es uns heilige, leidenschaftliche und ernste Herzensangelegenheit ist.

Eingreifen der Memelgaranten?

London, 18. Juni.

Oberstleutnant Moore fragte am Montag im Unterhaus den Außenminister, ob er Mitteilungen über die vollzogenen oder beabsichtigten Schritte machen könne, die England gemeinsam mit Frankreich in der Memelangelegenheit zu unternehmen gedenke. Außenminister Hoare antwortete, er hoffe in Kürze in der Lage zu sein, dem britischen Gesandten in Riga Auftrag zur Weitergabe einer Mitteilung an die litauische Regierung zu geben, und zwar gemeinsam mit seinem französischen und seinem italienischen Kollegen.

Das deutsche Volk hilft

Heute mittag erfolgt die Beisetzung der Opfer von Reinsdorf

Wittenberg, 18. Juni.

Für die Beisetzungsfeierlichkeiten der Opfer von Reinsdorf, an denen das gesamte deutsche Volk in tiefer innerer Trauer teilnehmen wird, sind die Vorbereitungen beendet. In stummer Ehrenwacht stehen Arbeitskameraden und Mitglieder der DAF. in der Kapelle der Wasag an den Särgen der Opfer des Explosionsunglücks.

Heute mittag finden auf dem großen Werkgelände der Wasag die Trauerfeierlichkeiten statt. Die Särge werden im Schatten der Bäume auf diesem Platz aufgebahrt werden. Ein Plan der Gauleitung Halle-Merseburg sieht rings um die Särge einen Ehrenhof vor. Zehn Meter hohe Pylonen umrahmen die Stätte der Toten. Die andern Front des Ehrenhofes mit sechs hoch aufragende Säulen zeigen, in deren Mitte ein großes schwarzes Kreuz die ganze Trauerstätte beherrschen wird. Gegenüber dem Ehrenhof werden die Hinterbliebenen, die Vertreter der Reichsregierung und die Trauergäste der Partei und des Staates Platz nehmen. Formationen der SA., SD., der Deutschen Arbeitsfront und aller anderen Gliederungen werden den Ehrenhof säumen, auf dem auch die ganze Gefolgschaft der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoffwerke Aufstellung nehmen wird. Mikrophone und Lautsprecher sind angebracht, damit das gesamte deutsche Volk in einer Reichssendung Anteil nehmen kann an dieser Trauerfeier.

Aus allen Teilen des Reiches sind in tiefer Verbundenheit mit den Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks von Reinsdorf reichliche Spenden eingegangen. In jeder Weise wird versucht, das Los der vom Schicksal so hart Betroffenen zu erleichtern. Und ist der Verlust des Lebensgefährten, des Ernährers oder des Sohnes auch nicht zu ersetzen, so tut doch die Liebe Wunder, die das ganze Volk den Brüdern und Schwestern in Reinsdorf zuteil werden läßt. Mit Einwilligung des Gauleiters und des Regierungspräsidenten ist ein Hilfsausschuß gebildet worden, dem der Kreisleiter Heidenreich-Wittenberg, Landesrat Holz, Oberbürgermeister Dr. Rasch, Kreisamtsleiter der NSV. Hornemann, der Vertrauensrat der Wasag, Oberstrumführer Gurte, angehören. Dieser Ausschuß wird am Mittwoch über die endgültige Verteilung der eingegangenen Spenden beschließen. Hierbei werden selbstverständlich die Familien, in denen minderjährige Kinder den Vater verloren haben, besonders berücksichtigt werden. Die Schwerverletzten, die dauernd erwerbsunfähig bleiben sollten, werden den Angehörigen der bei dem Unglück ums Leben gekommenen gleichgestellt.

Bereits jetzt hat der Regierungspräsident aus dem vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gespendeten 100 000-RM.-Fonds den Hinterbliebenen eine vorläufige Unterstützung ausgehändigt als Vorschuß auf den endgültig festzusetzenden Betrag.

Hinterbliebene mit Kindern erhielten 1000 RM., ohne Kinder 500 RM. In den Fällen, in denen der Sohn der Ernährer der Eltern war, oder der Tod die Mutter von den Kindern riß, wurden 500 RM. zur Verfügung gestellt. Auch der Kreisleiter hat von dem ihm zur Verfügung stehenden Fonds sämtlichen Hinterbliebenen 250 RM., den Verletzten im Paul-Gerhard-Stift je 150 RM. und den Leichtverletzten 50 RM. überbracht. Diese Unterstützungsbeiträge wurden den Volksgenossen mit einem vom Kreisleiter und vom Landrat unterzeichneten Schreiben „Im Namen des Führers und des Deutschen Volkes" von dem Beauftragten der Partei übergeben. Auch Gauleiter Staatsrat Jordan hat einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung gestellt.

Zur weiteren Durchführung der Unterstützungsaktion hat der Gauleiter in Gemeinschaft mit dem Gauamtsleiter der NSV. Uebelhör mit den Worten „Opfert für Reinsdorf" einen Aufruf an die Bevölkerung von Halle-Merseburg gerichtet, ihre Spenden auf das Sonderkonto Nr. 2640 bei der Stadtsparkasse Naumburg „Unglück Reinsdorf" zu überweisen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch weiterhin bei allen NSV.-Dienststellen Geld- und Sachspenden unter ausdrücklichen Hinweis auf den Verwendungszweck abgegeben werden können.

Der Betriebsführer der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz, Pg. Hans Goebbels, hat die Ehrenpatenschaft über zehn kleine Kinder aus den durch die furchtbare Katastrophe in Reinsdorf in Not geratenen Familien übernommen.

Die Trauerfeierlichkeit ist auf 12 Uhr festgesetzt und dürfte etwa eine Dreiviertelstunde dauern. Nach den Klängen des Trauermarsches aus der „Eroica" werden die Geistlichen beider Konfessionen, je ein Vertreter des Werks, der Partei und der Deutschen Arbeitsfront sprechen. Wenn das Lied vom guten Kameraden verklungen ist, nimmt ein Vertreter der Reichsregierung das Wort. Der Trauermarsch aus der Götterdämmerung und der Gesang der Nationalhymnen schließen den feierlichen Akt.

Der deutsche Rundfunk überträgt am heutigen Dienstag, von 12 bis 12.45 Uhr, die Trauerfeierlichkeiten für die Opfer der Explosionskatastrophe von Reinsdorf. Nach einer kurzen Funktitile bringt anschließend der Reichssender Leipzig für alle deutschen Sender ein ernstes Konzert.

Oldenburger Verwaltungsreform

Dr. Suren über Fragen des Gemeindeverfassungsrechts

Berlin, 18. Juni.

Vor der ersten „Wirtschaftsprüferwoche über Gemeindeprüfungen" sprach der Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium des Innern, Dr. Suren, über das Gemeindeverfassungsrecht, wobei er eine Reihe von verfassungsrechtlichen Fragen der Deutschen Gemeindeordnung berührte.

Der Redner ging auch auf die in letzter Zeit viel erörterte Oldenburgische Verwaltungsreform ein, durch die in Oldenburg die Zahl der Gemeinden und der Amtsverbände um die Hälfte verringert worden sei. Diese Verwaltungsreform sei besonders bedingt durch die örtlichen Verhältnisse. Wenn man sie auch nicht ohne weiteres auf das ganze Reich übertragen könne, so könne man doch an dem Oldenburger Beispiel lernen, daß man auch im Reich an die Beseitigung der kleinen und kleinsten Zwerggemeinden herangehen müsse; denn bei diesen noch von kommunaler Selbstverwaltung zu sprechen, sei nur eine Fiktion.

Das Reichs- und preußische Ministerium des Innern habe sich die grundsätzliche und endgültige Lösung des Problems der Schaffung leistungsfähiger Selbstverwaltungskörper und der Beseitigung leistungsunfähiger Gemeinden selbst vorbehalten. Dagegen würden gelegentliche, regional bedingte Eingemeindungen nicht zentral, sondern von den Reichsstatthaltern und Oberpräsidenten bzw. Regierungspräsidenten vorgenommen.

Dr. Suren hob weiter die unbedingte alleinige Verantwortlichkeit des Bürgermeisters für die Leistung der Gemeinde hervor. Der Gemeindebeauftragte der NSDAP. habe nach den Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung an der laufenden Gemeindeverwaltung keinen Anteil. Nur eine verantwortungsfreudige Selbstverwaltung in den Gemeinden, mit der jedoch eine straffe Staatsaufsicht Hand in Hand gehe, könne das Ziel erreichen, das die Deutsche Gemeindeordnung sich im Rahmen des Gesamtaufbaues des Deutschen Reiches gesteckt habe.

Studenten und Wehrpflicht

Berlin, 18. Juni.

Reichsminister Rust hat folgenden Aufruf an die deutsche Studentenschaft gerichtet: Deutsche Studenten!

Der Herr Reichskriegsminister hat auf meine Bitte hin sich damit einverstanden erklärt, daß die Studenten der Geburtsjahrgänge 1910 bis 1913 noch zum einjährigen Dienst in der Wehrmacht zugelassen werden, wenn sie sich bis zum 20. 6. ds. Js. freiwillig melden. Damit wird ein dringender Wunsch der älteren Studenten, der immer wieder an mich herangetragen worden ist, erfüllt.

Ich sehe darin keine Bevorzugung des Akademikers vor den anderen gleichaltrigen Volksgenossen. Vielmehr: bedeutet die vollständige Erfüllung des Wehrrechtes die Einsetzung der besonderen Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft, die den Studenten das hochschulstudium mit seinen Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten auferlegt.

Studenten der Jahrgänge 1910 bis 1913! Meldet Euch sofort zur bevorzugten Einstellung bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos!

Die Leiter der Arbeitskammern

Der Reichsleiter der DAF., Pg. Dr. Ley, hat Anordnung mit sofortiger Wirkung für die Arbeitskammern nachstehende Parteigenossen als Leiter berufen:

Ostpreußen Sitz Königsberg Pg. Dulschän, Schlesien Sitz Breslau Pg. Kulisch, Berlin-Brandenburg Sitz Berlin Pg. Engel, Pommern Sitz Stettin Pg. Künzel, Nordmark Sitz Hamburg Pg. Hahedank, Bremen Sitz Bremen unbesetzt, Niedersachsen Sitz Hannover Pg. Carius, Düsseldorf Sitz Düsseldorf Pg. Joßlig, Westfalen-Lippe Sitz Dortmund Pg. Stein, Rheinland Sitz Köln Pg. Schmidt, Hessen Sitz Frankfurt a. Main Pg. Becker, Mitteldeutschland-Magdeburg Sitz Magdeburg Pg. Richter, Mitteldeutschland-Weimar Sitz Weimar Pg. Triebel, Sachsen Sitz Dresden Pg. Peitsch, Bayern Sitz München Pg. Weitschureck, Baden Sitz Karlsruhe Pg. Plettner, Württemberg Sitz Stuttgart Pg. Schulz, Saarland-Pfalz Sitz Saarbrücken Pg. Stahl.

Die neuernannten Leiter der Arbeitskammern sind sämtlich gleichzeitig Gauwalter der DAF.

Der Dank des Handwerks

Frankfurt a. M., 18. Juni.

Reichshandwerksmeister Schmidt hat an den Führer folgendes Danktelegramm gesandt:

„Mein Führer! Das in Frankfurt am Main versammelte Handwerk dankt für die Grüße und Wünsche, welche Sie dem Reichshandwerkertag übermittelten. Ich melde den Abschluß der Organisationsarbeit auf der Grundlage der nationalsozialistischen Gesetzgebung für das Handwerk. Einsatz und tatbereit steht dieses Handwerk einig und geschlossen hinter Ihnen, mein Führer. Es wird seinen Leistungswillen und Gemeinschaftsgeist unter Beweis stellen, und es wiederholt sein Ihnen gegebenes Treuegelöbnis. Schmidt, Reichshandwerksmeister."

Wichtiges — kurz gesagt

Der Führer in München. Der Führer und Reichskanzler besichtigte Montagmittag in Begleitung des Kreistagspräsidenten Christian Weber den alten Rathaussaal in München.

Kindesmörderin zum Tode verurteilt. Die 20 Jahre alte Ehefrau Hertha Rickelt aus Altfolsenow (Kreis Anklam) wurde wegen Ermordung ihrer eineinhalb Jahre alten Tochter zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Besuch König Carols in Paris und London? Dem „Journal de Genève" wird aus Bukarest gemeldet, daß Außenminister Titulescu gegenwärtig einen Besuch des Königs Carol in Paris und London vorbereitet.

Eine Selbstmordwelle über Budapest, der in der Nacht zum Sonnabend 28 Personen zum Opfer fielen, setzte sich am Sonntag fort. Die Blätter berichteten, daß am Sonntag weitere 24 Personen versuchten, ihrem Leben ein Ende zu machen. Davon sind 6 gestorben.

Der neue Nira-Leiter. Präsident Roosevelt hat den Vizepräsidenten der Newyorker Guaranty Trust Company, James O'Neill, zum Leiter der neu gebildeten Nira ernannt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller, Chef vom Dienst: Kurt Toege. Verantwortlich für Politik: i. V.: Kurt Toege; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Rehmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Bischen; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ist Nr. 20 Preisliste Nr. 4. D.-A. V. 35: 31 258.

Herbert Reinhold

Der Herr der schwarzen Schweine

Der trumme Ziehbaum tuarrte und ächzte über dem verwitterten Brunnenrand. Das steinbeschwerte, knorrige, klotzige Ende schwebte langsam hoch. Im Brunnengemäuer polterte es. Dann klatschte tief unten der schmutzige Eimer ins kühle, laugige Wasser. Sachtes Schwenken hernach, dumpfes Gerasse, und tarrend hob sich wieder der Baum. Plumpf stieß er auf trockene, harte Erde.

Der junge Mann, der den Baum bewegte, nahm den vollen Eimer ab und führte ihn gierig an die Lippen. Er schlürfte das köstliche Naß, er trank und trank, er schüttete sich voll, bis er aufstöhnend den Eimer fallen lassen mußte. Er schnaufte, beschattete die Augen, suchte den flimmernden Horizont ab nach einem Etwas, föhnte einen und riß sich plötzlich die grauleinene Joppe, die bestickte Joppe eines russischen Schafes, vom Leibe und suchte sich ein passendes Fleckchen im kargen Brunnenschatten. Er legte sich lang, kreuzte die sehnigen Arme hinterm Kopf, daß sie sich an den Steinen kühlten, und schloß müde die Augen.

Die strahlende Sonne wanderte schon über den Mittag. Die Luft stand still, kein Windhauch regte sich, es war heiß, entsetzlich heiß. Ringsum verbrannte die Himmelsglut das niedere, harte Gras und wunderliches Distelgestrüpp. Alles Leben war erstorben. Weit und breit war nichts als die weite, flache, die unverdorbene Puszta. Der Ziehbrunnen war weder Oase noch Ruhepunkt für die schmerzenden Augen, er war gleich vielen seiner Art kümmerliche Krume in der Unendlichkeit einer seltenen Landschaft.

Der junge Mann hielt die Augen geschlossen, aber er schlief nicht. Der Sonnenglast hatte ihn ermattet, sein Weg, den er nun hinter sich wußte, war weit gewesen: vom Morgen bis zum Mittag war er gewandert, von der Theiß bis zum wasserarmen Ziehbrunnen im Herzen der Puszta. Er war gegangen viele Kilometer auf glatter Straße, dann weit und weglos durch die Steppeneinsamkeit; er war gelaufen, nicht weil er es wollte, sondern weil er vorwärts mußte, denn es galt ein gegebenes Versprechen zu halten. Er hatte oft gelauscht und mit sich gestritten, ob er nicht umkehren sollte, aber die zwingende Last seines Versprechens hatte ihn immer wieder weitergetrieben. Er hatte den Brunnen, das ausgemachte Ziel, mit Mühe gefunden, nun lag er da und erwartete den, dem das Versprechen galt.

Ormos, Janos, der greise Schweinehirt, der Herr der schwarzen Schweine, lehrte an diesem Tage seine Borstentiere das Laufen. Unermüdlich, unbekümmert ob aller aufwirbelnden Staubwolken, schrie, hetzte, lockte und drohte er; entgegen jahrelanger Gewohnheit trieb er die Hunde auf die Spechtträger, er keuchte und schwitzte, er rannte hierhin und dorthin, kam so die richtige Strecke vorwärts, wurde aber nicht zufrieden. Vierzig Jahre war seinen Schweinen die Puszta geruhsame Weide gewesen, vierzig Jahre hindurch, — acht Monate vom Jahre hatten sie die Richtung bestimmt, nie waren sie gehetzt worden; nie hatte ihr Hirte Eile gekannt, halt, einmal doch: vor achtundzwanzig Jahren, als sein einziger Sohn nach langer kinderlosen Ehe ins Leben geprungen war!

Um die Mittagsglunne pfiff Ormos, Janos, seine Hunde zurück. Die Hitze überstieg alles Erträgliche. Er war erschöpft und sah ein, daß er auch seinen Tieren Ruhe gönnen mußte. Er ließ die tausend Säue und Eber weiden, wies die Hunde zurecht, nahm hernach den Schnapplack von der Schulter und legte sich lang auf die heiße, harte Erde, eine kleine Stunde zu rasten. Er gab sich Mühe, tiefe zu liegen und die müden Knochen ruhen zu lassen, aber er war zu erregt um auch nur einen Augenblick wirklich still zu bleiben. Er war seinem Weg voraus, er war mit seinen Gedanken schon am Ziehbrunnen, wo er seinen Sohn zu finden hoffte. Er hoffte seinen Sohn zu finden, denn das Treffen hatten sie sich in die Hand versprochen, aber er glaubte nicht recht daran. Seit Wochen schon trug er eine Unruhe mit sich, die größer und mächtiger wurde, je mehr sich der festgesetzte Tag näherte. Er wußte, was seines Sohnes Sehnsucht insgeheim war, er verstand den Jungen, aber er hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, ihn als seinen Nachfolger zu sehen.

Gewiß, der Junge hatte ihm das Versprechen freiwillig gegeben, aber Ormos, Janos, kannte seinen Sohn. Dem Jungen war Gehorsam anerzogen worden, von frühauf hatte er gelernt, des Vaters Befehl aus den Augen zu lesen, aber seit er in der Stadt ein anderes Leben geschmeckt hatte, war er nicht mehr der alte, willige geblieben. Ormos, Janos, hatte wie alle Hirten ein feines Empfinden, er spürte den keimenden Widerstand und darum gerade hatte ihn das freiwillige Versprechen überrascht. Er hatte offene Auflehnung erwartet, ja, leidenschaftliche Auseinandersetzung, die seiner Meinung nach reinigend wie ein Gewitter wirken mußte, geradezu erhofft. Es war anders gekommen, — ach, es kommt so vieles anders im Leben! Ormos, Janos, kam ins Grübeln und Sinnen, und er wäre wohl über die Zeit liegengeblieben, wenn ihn die Hunde nicht seiner Pflicht erinnert hätten . . .

Dieweilen Ormos, Janos, der Herr der schwarzen Schweine, den sein Arbeitgeber einen Fürst der Arbeit nannte, sich aufmachte und die Herde weiterhetzte, erhob sich sein Sohn, der junge Mann am Ziehbrunnen, denn die Zeit wurde ihm lang. Er wanderte hin und her, doch ohne Aufregung. Daß der Vater länger ausblieb verwunderte ihn nicht; ihn wunderte sein eigenes Verhalten. Die Unruhe vom Morgen, die Unsicherheit seines Wollens, war von ihm abgefallen ganz von selbst. Ohne es zu wissen, hatte er den Gedanken an die Stadt, der sein Träumen in der letzten Zeit viel gegolten hatte, verloren. Die wilde Geschwindigkeit, das Lärmen und Hasten des Rasen der Wagen auf blanken Straßen, das grelle Licht der Lampen, die Ruhelosigkeit der Menschen, alles das, was ihn einmal gelockt hatte, erschien ihm nun als grauenhafte Tatsächlichkeit, als Widersinn. Er war zu jung und unentwickelt, sich große Gedanken zu machen, was ihn so rasch verwandelt hatte, aber er war wiederum so aufgeweckt, daß er seine Wandlung bemerkte und sich darüber wunderte. Er hatte im Brunnenschatten gelegen und gesessen wohl gute zwei Stunden. Die Stille, die ihn umgab, die Weite der Landschaft, die wieder die Größe der Erde ahnen ließ, den Segen der Einsamkeit, den er unbewußt in sich aufnahm, die Achtung vor der geringsten Kreatur, das alles hatte die tief verwurzelte Liebe zur Puszta erweckt, so daß er sich geradezu glücklich schätzte, den Vater vom Dienst ablösen zu dürfen. Er wanderte hin und her und in diesem Wandern lernte er ganz von selbst die Weisheit der Steppe: Das Leben ohne Zeit.

In der Ferne wirbelte Staub auf. Ein Dröhnen schwang sich heran. Gegrunz, Gebell und lockendes Rufen kam näher, aus dem Staub lösten sich die Schemen einer tausendköpfigen Herde schwarzer Schweine. Der Herr der schwarzen Schweine nahte! Der junge Mann sah seinen Vater hinter den Tieren gehen, er erhob die Arme, zu winken, und er öffnete den Mund, grüßend zu rufen, aber er blieb stumm. Die Feierlichkeit einer schicksalhaften, lebensbestimmenden Stunde vermeinte er plötzlich nicht stören zu dürfen.

Ormos, Janos, der Vater, sah den Sohn, und ein Leuchten ging über sein verwittertes Gesicht. Das Glück seines Lebens war über ihn gekommen, denn daß der Junge da war, um abzusagen, das schien ihm unmöglich. Nun würde er den Frieden des Alters ohne Schatten genießen können . . .

Vater und Sohn schritten sich entgegen, langsam, ohne Hast. Sie umarmten sich, wie es der Brauch forderte, und sie reichten sich die Hände. Wenige Worte sagten sie einander, und diese Worte waren mehr als ein Geben und Nehmen, sie waren Gruß und Gegengruß, Bitte und Dank, Wünschen und Versprechen, Saat und Ernte. Sie sahen sich tief in die Augen, dann umarmten sie sich wieder, und hernach gingen sie, gemeinsame Arbeit zu leisten, denn jetzt mußten die Schweine noch getränkt werden.

Auftakt des Leipziger Reichs-Bachfestes

Die Stadt Leipzig besitzt zwei Bach-Heiligtümer von besonderer Bedeutung: die Thomaskirche, in der Joh. Seb. Bach als Kantor und Organist während seiner 27jährigen Tätigkeit einen Großteil seiner Kompositionen aus der Taufe hob, und die Johanniskirche, in der er seine letzte Ruhestätte fand. Die Thomaner-Motetten haben Leipzigs Ruf als Bachstadt begründet. Der Schülerchor der Thomaskirche und sein Dirigent Prof. D. Dr. h. c. Straube genießen als vorbildliche und wertvolle Interpreten der Bachschen Musik Weltgeltung.

In der Thomaskirche nahm das achttägige Reichs-Bach-Fest in Gegenwart einer aus ganz Deutschland zusammengekommenen feierlich gestimmten Gemeinde von Bachverehrern seinen verheißungsvollen Anfang. Der Thomaskantor Prof. Karl Straube dirigierte die Matthäuspassion in der ungekürzten Fassung, in der sie Bach im Jahre 1729 an dem gleichen Ort zum ersten Male aufführen ließ. Die originale kleine Orchesterbesetzung setzte sich aus Mitgliedern der Gewandhauskapelle zusammen, die im Verein mit den Thomanern und einer Reihe trefflicher Solisten die Passion in herrlicher musikalischer Geschlossenheit zu Gehör brachten. Die Aufführung ging in zwei Abschnitten vonstatten. Am Mittag des ersten Festtages wurde die Leipziger Bach-Ausstellung eröffnet, in der viele kostbare Erinnerungsstücke, Bilder und Dokumente, darunter handschriftliche Partiturskizzen zu sehen sind.

Ueber den Verlauf des Reichs-Bach-Festes wird nach seinem Abschluß berichtet werden. —t.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die La-Plata-Ablader bekundeten etwas mehr Interesse und schlossen ein halbes Dutzend Schiffe. Für baldige Juli-Tonnage wurden weiter feste Raten bezahlt, während für die späteren Positionen Schiffsraum zu den Minimumraten aufgenommen werden konnte. In Nordamerika lag verschiedenartige Nachfrage vor, während die Verhältnisse im Osten kaum verändert sind. Ausgehend herrschte gutes Interesse bei entschieden festeren Raten nach Südamerika.

Nach einigen Tagen verhältnismäßiger Ruhe war der La Plata wieder lebhafter bei etwas größerem Geschäft. Mit Lieferung 15./25. Juli erhielt ein baldiges Schiff sh 17/6 von Rosario nach England mit Optionen. Die übrigen Abschlüsse kamen zu den Minimumsätzen zustande. — Trotz des scharfen Fallens der Preise für kanadischen Weizen ist immer noch keine Besserung in der Nachfrage nach Getreidedampfern von Montreal eingetreten. Dagegen schloß man ein handiges Schiff für Ende dieses Monats von Albany nach England/Rotterdam zu sh 16 per Qr. Es bestand weiterhin Interesse für Schrotteinladungen, wofür sh 11/- bezahlt wurden von den Nordhäfen nach Port Talbot für Juni/Juli-Verschiffung. Ein prompter Dampfer wurde für Schrotteinladung aufgenommen mit Anlieferung auf dieser Seite zu $ 1.05. Für Zucker von Kuba konnten die letzten Raten wiederum erzielt werden. — In der Nachfrage für Getreide vom Nordpazifik ist keine Besserung zu verzeichnen, während für Holz ein Mäßerschiff nach atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten zu $ 9.— per 1000 Fuß für Juliverschiffung erschlossen wurde.

Die australischen Getreidebefrachter haben praktisch keine Anfträge vorliegen. Trotz der im Fernen Osten verfügbaren umfangreichen Tonnage entwickelt sich das Geschäft für Sojabohnen in den geboteten Raten nur sehr langsam. Für Zucker von Java wurde ein Motorschiff für Juni nach vier Häfen der Westküste Indiens einschließlich Cejlon zu sh 10/6 aufgenommen. Für Reis von Saigon nach Indien ist gleichfalls Schiffsraum unterbringbar. Die heimatkehrenden Fahrten des Fernen Ostens sind ohne besondere Merkmale. Im Mittelmeer war das Geschäft sehr klein. —

Abschlüsse:

San Lorenzo—Antwerpen, D „Mercier", 2590 t, 10 Tg. (60 Tsd), sh 15/6, Schwergetreide, Option Baltic-Biscay-Verladung, sh 1/3 per t weniger, 15./31. August. — Necochea—Antwerpen, D „Newton Elm", 6500 t, 10 Tg. sh 16/—, Schwergetreide, Rotterdam sh 16/3, beide Häfen sh 16/6, Option Necochea- und Mar del Plata-Verladung $ 6 per Long. 1,240, August. — Lemingrad—Buenos Aires, D „Ulhakos", 1750 Stds., sh 23/9 per St., Holz, 2. Juli Cancelling.

Zeitcharter:

D „Fagersten", 4000 t d. w., Lieferung Philadelphia, Ceberreise, Rücklieferung England/Kontinent $ 1.65.

Norddeichradio

hat am 18. und 19. Juni voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Apapa, Appam, Aquitania, Antonio Delfino, Arlanza, Arandel Castle, Asturias, Augusta, Avila Star, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Britannic, Cap Arcona, Cap Norte, Carnarron Castle, Carthage, Champlain, Chitral, City of Baltimore, City of Birmingham, City of Havre, City of Newport News, Comorin, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Cuba, Deutschland, Dorle, Edinburgh Castle, Empress of British, Falmouth, Flora, Horn, Georgia, Gerolstein, Graf Zeppelin, Hamburg, Homeric, Iisenstein, Ile de France, Kaiser I Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Königstein, La Coruna, Lancastria, Los Angeles, Madrid, Majestic, Manhattan, Mantua, Massilia, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Narkunda, Normandie, Orama, Orduna, Orontes, Oruba, Pres. Taft, Rajputana, Rampura, Resolute, Roma, San Francisco, St. Louis, Scharnhorst, Statendam, Strathaird, Strathnaver, Tanganjika, Tamburg, Usaramo, Usukuma, Vancouver, Wadai, Wahehe, Washington, Watussi, Westerland, Winchester Castle, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Hamburg.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 17. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine teilt mit: Feuer Schiff Sturbrotten wegen Ausbesserung eingezogen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 16. Juni:

Rhea dtsch. von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Astarte dtsch. von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Eilenau dtsch. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 1, Stückgut. Eider engl. von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Hermann dtsch. von Stettin, Heinr. Gerhd. Fischer, Werftarbeit, Stückgut. Optima dtsch. von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. MS Rotenfels dtsch. von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute. Ingram dtsch. von Hamburg, Nordd. Lloyd, Dock A.-G. Weser. MS Vancouver dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 17. Kreta dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 13. Cangonian engl. von Afrika, D. Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse. Ostmark holl. von Rotterdam, D. Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabriken. Specht dtsch. von Newcastle, Böning & Co., Gebr. Bechtug, Kohlen. MS Tirol dtsch. von Liverpool, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Isis dtsch. von Rotterdam, Nordd. Lloyd, Hafen II, Sch. 14.

Angekommene Seeschiffe am 17. Juni:

Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Dunelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Alk dtsch. von Reval, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Main dtsch. von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 15. MS Braunfels dtsch. von Hamburg, D. D. G. Hansa, Dock A.-G. Weser. Sturzsee dtsch. von Leopool, Gebr. Specht, Kohlenhandel. Clonlara engl. von Gamerstek, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. City of Bremen engl. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Geier dtsch. von Hernesand, Rab. & Stadtl., Holzhafen, Holz. Oria dtsch. von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Schlesien dtsch. von London, Herm. Dunelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. H. A. Nolze dtsch. von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Erpel dtsch. von Kotka, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Papier. Wido dtsch. von Galveston, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 13, Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe am 15. Juni:

Dino ital. nach Venedig, Gebr. Specht, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 16. Juni:

Primuda ital. nach Italien, Nic. Haye & Co., Kohlen. Kalypso Vergotti grisch. nach Rio de Janeiro, Herm. Dunelsberg, Kohlen.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, 18. Juni

Hafen I: Schwan, Phoenix 2, Optima, Erpel, Oria 4, Alk, Kiko 6, Euler, Hermes 8, Theseus 10, Astarte 3, Eider 3, Eilenau 7, Condor (unterh. Dock).

Hafen II: Wido, Kreta 13, Preußen, Chemnitz 15, MS Rotenfels 19, Isis 14, Becker (Erzpirke).

Holzhafen: Geier (Logemann & Wardenburg), Orla (Driinert), Vysehera (Becker & Otten), Congonian (Bremen-Besigheimer Oelfabriken).

Getreide-Anlage: H. A. Nolze.

Industriehafen: Dagoe (Louis Krages), Specht (Gebr. Röchling), Sturzsee (Kohlenhandel).

Werft: MS Braunfels (Dock III), Ingram (Dock V), TD J. H. Senior (Werftshafen), Falkenfels, Wildenfels (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Aachen, Columbus, Der Deutsche, Europa, Fulda, Coblenz, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

Hamburg: Nienburg, Weser, Star.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 15. ab St. Thomas nach Bremen. Aegina 15. ab Santos nach Rio de Janeiro. Agira 15. an Antwerpen. Ansgar 15. ab Port Said nach Singapore. Arucas 16. ab Las Palmas nach Hamburg. Columbus 17. an Bremerhaven. Donau 17. ab Valparaiso nach Mobil. Eisenach 16. ab Oran nach Rotterdam. Erlangen 14. ab Port Said nach Triest. Frankfurt 16. Lissabon pass. nach Antwerpen. General von Steuben 16. an Bremerhaven. Ingram 15. an Bremen. Isar 15. ab Port Said nach Colombo. Odenwald 15. ab Yokohama. Königsberg 15. ab Antwerpen nach der Westküste Mittelamerika. Main 17. an Bremerhaven. Nordmark 17. ab Vlissingen nach Genua. Oder 17. an Antwerpen. Riol 15. an Havanna. Saale 15. Quessant pass. nach Genua. Saarbrücken 15. ab Belawan nach Colombo. Scharnhorst 16. ab Penang nach Singapore. Schwaben 15. ab Los Angeles nach San Francisco. Stuttgart 17. Brunsbüttelhafen pass. nach Holtenau. Trier 16. ab Genua nach Barcelona. Wido 17. Borkum-Feuerschiff pass. nach Bremen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 15. in Suez. Braunfels 17. in Bremen. Drachenfels 15. von Newyork nach Kapstadt. Freienfels 16. in Port Said. Lichtenfels 17. in Rotterdam. Lindenfels 15. von Malta. Neidenfels 16. in Hamburg. Neuenfels 16. von Port Said. Rheinfels 15. von Aden. Rotenfels 16. in Bremen. Soneck 16. in Hamburg. Stahleck 15. in San Juan. Stromfels 15. von Bremen nach Rosario. Trautenfels 15. von Madras nach Cocanada. Trifels 14. in Kotka. Uhenfels 15. in Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Akhtilos 15. Quessant pass. nach Königsberg. Ajax 16. in Lissabon. Andromeda 16. von Rotterdam nach Stettin. Ariadne 17. in Königsberg. Astarte 16. in Bremen. Athen 15. von Cartagena nach London. Bacchus 15. in Königsberg. Bellona 16. in Santander. MS Bessel 16. in Amsterdam. Caster 15. von Elbing nach Bremen. Diana 16. Brunsbüttel pass. nach Elbing. Eleatra 15. von Königsberg nach Bremen. MS Euler 16. in Bremen. Faxonia 17. in Malmö. Flora 17. Lobith pass. nach Rotterdam. Fortuna 15. von Lübeck nach Stockholm. MS Gauss 15. von Stavanger nach Antwerpen. Hector 17. von Kopenhagen nach Bremen. Helios 15. von Antwerpen nach Barcelona. Hercules 15. in Malaga. Hestia 15. in Valencia. Irene 15. von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Jupiter 15. in Königsberg. MS Kepler 16. in Antwerpen. Kronos 15. von Huelva nach Faro. Leander 16. Brunsbüttel pass. nach Riga. Leda 17. von Rotterdam nach Kiel. Luna 17. Brunsbüttel pass. nach Rostock. Mercur 16. in Drontheim. Minos 17. in Riga. Neptun 15. von Rotterdam nach Köln. Niobe 14. von Rotterdam nach Stettin. Nixe 16. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. H. A. Nolze 17. in Bremen. MS Olthers 15. von Antwerpen nach Oporto. Pallas 17. Holtenau pass. nach Rotterdam. Pax 16. in Hamburg-Altona. Phaedra 16. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Pluto 15. von Antwerpen nach Gijon. Pylades 15. von Königsberg nach Rotterdam. Rhea 17. von Bremen nach Kopenhagen. Saturn 16. in Rotterdam. Sirius 17. in Gdingen. Sperber 17. in Kopenhagen. Stella 15. von Königsberg nach Bremen. Themis 13. von Königsberg nach Rotterdam. Theseus 17. in Bremen. Uranus 14. in Königsberg. Venus 17. Holtenau pass. nach Rotterdam. Vesta 15. von Lissabon nach Antwerpen. Victoria 17. Holtenau pass. nach Bremen. Vulcan 17. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Oskar Friedrich 16. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Hans Carl 16. in Danzig.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 17. an London. Albatros 17. an Hull. Aik 17. an Bremen. Bussard 16. pass. Holtenau nach Rotterdam. Butt 16. an Gdingen. Erpel 17. an Bremen. Forelle 17. an Wibarg. Gänse 17. an Helsingfors. Geier 17. an Bremen. Greif 17. an Hamburg. Hecht 15. von Memel nach London. Lumme 16. pass. Holtenau nach Rotterdam. Meise 17. an Rendsburg. Opfing 17. von Bremen nach Abo. Orla 17. an Bremen. Ostara 16. an Kiel. Phoenix 17. an Bremen. Schwalbe 15. an Rotterdam. Schwan 17. an Bremen. Sperber 16. pass. Brunsbüttel nach Kopenhagen. Taube 16. an Königsberg.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 15. in Philadelphia.

Hamburg-Amerika Linie. (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Kiel 15. Cap Verde pass. nach Rotterdam. Iserlohn 15. von St. Vincent nach Tenerife. — Ostküste: Nordamerika und Golfhäfen: Lübeck 15. in Galvestone. Hagen 15. von Quebeck nach Hamburg. Steigerwald 15. von New Orleans nach London. — Westküste Nordamerika: MS Oakland 16. Vlissingen pass. nach Kristiansand. — Westindien/Mittelamerika: MS Caribia 16. von Le Havre nach Amsterdam. MS Patricia 15. Vlissingen pass. nach Barbados. Troja 16. in Curacao. Orinoko 16. in Santo Domingo. Kyphissia 17. Vlissingen pass. — Westküste Südamerika: Karnak 14. von Valparaiso. — Ostasien: MS Sauerland 14. von Dairen nach Shanghai. Wasgenwald 15. von Yokohama nach Kobe. Goya. MS Leverkusen 15. von Shanghai nach Kobe. MS Münsterland 15. von Moji nach Tsingtau. Niederwald 16. von Port Said nach Casablanca. MS Rhein 16. in Genua. Oldenburg 16. in Saigon. Oliva 16. von Oran nach Antwerpen. MS Ruhr 17. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Australien/Niederländisch-Indien/Südafrika: MS Rendsburg 15. von Las Palmas. Kurmark 16. Ymuiden pass. nach Amsterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 17. in Santos. Antonio Delfino 16. in Rio de Janeiro. MS General Osorio 15. von Madeira. General San Martin 15. in Buenos Aires. Madrid 16. Dover pass. Espana 16. Dover pass. MS Bahia 15. in Sao Francisco do Sul. Grandon 17. Fernando Noronha pass. Hessen 16. Dover pass. Margalan 14. in Rio de Janeiro. Paraguay 16. von Cabedello nach Antwerpen. Bremen und Hamburg. Rio de Janeiro 17. Cap Finisterre pass. Tenerife 15. in Bahia. — Touristenreisen: MS Monte Rosa 17. Quessant pass. MS Monte Olivia 16. vor Kopervik. MS Monte Sarmiento 17. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Livadia 17. Cuxhaven pass. Wameru 15. ab Lagos. Wadai 16. ab Lagos. Tübingen 16. ab Funchal. Waheke 17. an und ab Southampton. Wigbert 15. ab Dakar. Wolfram 16. Quessant pass. — Süd- und Ostafrika: Usambara 16. ab Freetown. Usaramo 15. ab Durban.

Deutsche Levante-Linie. Alimnia 16. von Izmir nach Malta. Alaya 16. von Malta nach Bizerte. Aida 15. von Antwerpen nach Malta. Amsel 17. in Antwerpen. Angora 16. in Hamburg. Aquila 15. von Trabzon nach Skopos. Artis 16. Hamburg-Altona. Phaedra 16. in Salonik. Otto 16. von Bremen nach Rotterdam. Avola 15. in Istanbul. Cavalla 15. Gibraltar pass. Chios 16. in Hamburg. Macedonia 15. von Alexandrien nach Rotterdam. Moreas 15. von Alexandrien nach Haifa. Smyrna 16. von Triest nach Bari. Thessalia 17. Ushant pass. Tinos 16. in Alexandrette. Winfried 16. in Istanbul.

H. C. Horn, Hamburg. MS Claus Horn 15. Azoren pass. MS Mimi Horn 15. von Stockholm nach Hamburg. MS Heinz Horn 16. in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Melilla 15. in Casablanca. Rabat 15. in Oporto. Sabia 14. in Oporto. Passajes 15. in Hamburg. Aug. Schultze 15. von Vigo nach Hamburg. Las Palmas 15. von Rotterdam nach Oporto. Tanger 16. von Larache nach Casablanca. Oldenburg 16. in Melilla. Lisboa 16. in Antwerpen. Larache 16. in Danzig. Tenerife 16. in Hamburg.

Wariel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Wilh. A. Riedemann 16. an Liverpool. MS Senator 16. an Reval. MS Leda 15. von Bowling nach Aruba. TL Elbe 17. an Königsberg. MS J. A. Mowinckel 14. von Aruba nach Landsend. MS Victor Ross 16. von Panama-Kanal nach Talara.

Reichsmarine

Bremen, 17. Juni. Fischereischutzboot „Elbe" am 15. in Swinemünde. Poststation bis 21. Swinemünde, ab 22. Wilhelmshaven. Station für die 11. Torpedobootshalbflottille mit den Booten „Seeadler", „Albatros", „Leopard" und „Luchs" ab 25. Swinemünde. Peilboot 2 15. in Cuxhaven. Peilboot 5 17. von Wilhelmshaven in das Vermessungsgebiet.

Baumwolle schwimmend für Bremen

fällig etwa	Schiff	von	Ball.
18. 6.	D Wido	Neworleans	780
18. 6.	D Rotenfels	Kalkutta	1
21. 6.	D Lisbeth	Chile	250
21. 6.	D Angora	Ost-Griech.	?
22. 6.	D Chios	Alexandria	?
22. 6.	D Wolfsburg	Kalkutta	?
22. 6.	D Neidenfels	Buenos Aires	?
22. 6.	D Heraklea	West-Griech.	?
22. 6.	D Madrid	Buenos Aires	2841
23. 6.	D Manfontent	Neworleans	?
23. 6.	D Oder	Shanghai	1734
23. 6.	D Topa Topa	Mobile	?
23. 6.	D Ludwigshafen	Santos	1441
24. 6.	D Atto	Marsala	?
24. 6.	D Cap Norte	Buenos Aires	?
25. 6.	D Ferndale	Shanghai	10000
25. 6.	D Thessalia	Marsala	?
26. 6.	D Schwarzwald	Galveston	2069
27. 6.	D Arta	Izmir	?
28. 6.	D Ubenfels	Bombay	948
28. 6.	D Cavalla	Alexandria	?
30. 6.	D Georgia	Buenos Aires	?

Conrad Brunssen, Bremen. In der Woche vom 16. bis 22. Juni zu erwartende Schiffe: Thea 17. von Stettin. Hafer. Margret Ingre 18. von Stettin über Kiel. Stückgut. Hanna 20. von Stettin über Kiel. Stückgut. Kehrwieder 17. von Hamburg. Stückgut.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaf.	
18. Juni	4.49	17.04	4.19	16.34	2.14	14.29
19. Juni	5.38	17.48	5.08	17.18	3.03	15.13
20. Juni	6.34	18.33	5.54	18.03	3.49	15.58

Jetzt nur 22 Pfg., Doppelpaket 40 Pfg.

DEUTSCHE WK-MÖBEL
EINRICHTUNGSHAUS
HEINR. BREMER
BREMEN, DOMSHOF 15

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8¹⁵
Paul Hörbiger in
Spiel mit dem Feuer
Ein Lustspiel rund um die Ehe mit Trude Marlen, Elde Brink

Kammer-
Lichtspiele / Osterforststeinweg 105
Ein Film, um den die Welt spricht!
Die englische Heirat
m. d. großen Besetzung Renate Müller, Adolf Wahlbrück, Hilde Hildebrandt, Georg Alexander, Adele Sandrock
Jugendliche haben Zutritt
Anfang: 3.30, 6.00, 8.30. Einlritt jederzeit
Preise: Nachm. ab Mk. -.50, v. 6.15 ab -.60

WELT THEATER
HORNSTR. 96 NAHE HANSATIR.
Die neue Filmbühne des Westens, die man gern besucht
Dienstag—Donnerstag 8.30 Uhr
in deutscher Sprache
Eskimo
Ein Sittenfilm aus dem Leben der Eskimos
Die Herzinnig. Liebesgeschicht, von Mala, dem Eskimo-Mann

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 3 Schäferhunde, 1 Foxterhündin, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Geschäftsstunden. Nachweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Die in Verlust gerathenen Führerscheine, ausgestellt am 26. 5. 28 für Albert Wiettner, geb. 4. 10 in Bremen, am 11. 10. 30 für Ernst Steinfeld, geb. 13. 7. 99 in Hausbagen, am 22. 7. 26 für Ahrend Stumper, geb. 6. 2. 96 in Sebenbüren, am 2. 1. 28 für Frau M. Nesselhaus, geb. 16. 5. 01 in Buenos-Aires, am 6. 6. 96 für Wilhelm Dreyer, geb. 30. 1. 05 in Bremen, werden für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Auktionen

Erinnerung
an die heute vormittag 10 Uhr, im Wandelhalle, Königstraße 11, stattfindende Versteigerung. Anzeige v. Sonntag.
Rustede
Gerichtsvollzieher, Langenstr. 14 I.
Domsheide 253 78

„Bremer Leihhaus"
Am Wall 49. u. Großenstr. 15/17
Inh. W. Bußmann
Morg., Mittwoch, 19. Juni, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale Königstr. 11: Klavier, Musikkoffer, Bettst., Kredenz, Bettzeug, Sofa und 2 Sessel, Schreibtische, Kaffeemaschine, Schnellmörser, Handtuchbank, Schreibmaschine, Teppiche, Reale, Ausstellkoffer, Weine, Spirituosen, Konserven usw. meistbietend gegen bar.
Boeder,
Rosenbusch
Gerichtsvollzieher, Wachstr. 36 I

Automarkt

Kaufgesuch

Motorrad 500-750
sofort zu kaufen gesucht. Nur gut erhalten. Angeb. H. Wühlmann, Heiligenrode

Anzuleihen

Geschäft sucht **1000 Mark** gegen Sicherheit aus Privatbesitz. Angeb. u. G 9180

Die praktische Hausfrau
bedient sich bei Gelegenheitskäufen und verkäufen stets der Kleinanzeige in der **Bremer Zeitung**

Zu vermieten

Innere Stadt

Möbl. Zimmer 1 u. 2 B. 5 M. an Wiesenstr. 13

Westen

Saub. m. Zi. (fl. W.) Schreibt., an berufst. H. Lützowerstr. 98

Gr. hell. Laden f. Freiguer. Baumstr. 66

Kl. möbl. sonnig. Zimmer u. Kam. an 2 ordentliche junge Leute oder Ehepaar, evtl. m. Küchenbenutzung. Calvinstr. 15 I.

Findorff

Möbl. Part.-Zim. Timmerstiftstr. 91

2 J. u. K. 2 Etg. zum 1. 7. Geibelstraße 61

Mietgesuche

Mfft. ält. Fr. l. ruh. gem. Wohnung 2 Z., K. u. h. Etg. bis 30 RM. Angeb. u. Z 8066

Jung. Ehepaar l. 2- bis 3-Z.-Wohn. Angeb. u. F 9181

Verkauf

Möbel

!! Aufgepaßt !! selten günstig, im Auftrag zu verk.: 1 schöner eichl. Stich. m. Aufb. Schlafzim., Schrank 180, geschweift. Mittäfer, Bett-Matt., Stühle, Schonerdecken u. 1 neuzeitliche eleg. komplette Küche, beide Zimmer bar nur 498 RM.!
Wieting
Neutorstraße 12.
Drahtr.-Aufl. i. Gr. billig. Landwehrstr. 31

Fahrzeuge

Auf Teilzahlung! Halbb.-Räd. 33,70 Hlb.-Ballon 36,45 Vrl.-Mott. 42,50 Garantie. Köster. Steffensweg 138

Auf Teilzahlung! Halbb.-Räd. 33,70 Hlb.-Chrom 41,40 Ball.-Moder 36,45 Garant. E. Profop Steffensweg 138

Suchst Du wo und was zu kaufen, brauchst nicht hin und her zu laufen! Wirfst Du die Angel der Kleinanzeige aus, bringt sie das Gewünschte Dir in's Haus.

Der Kleinanzeigenteil der Bremer Zeitung ist für jeden Leser ein „Angelbassin guter Gelegenheiten", eine sicher unerschöpfliche Fundgrube günstiger Angebote! Auf Kleinanzeigen kann man sich verlassen!

Doppel-Rojof m. sämtl. Zubeh. Wofelstr. 70

Allgemeines

Tapeten-Diersch
Landwehrstr. 170

Papiersevviett.
1000 Stck. v. 50 Pfg. an
Chr. Hübscher
Osterstrasse 82
gegr. Freitaborg

Hausgerät

Waschefessel, Herd, Grünenstraße 50

Gut eingeführtes
Saisongeschäft
(Strickw., Strandmoden, Handarb.) in bed. Nordseebad, weg. Heirat zu verkaufen. Angebote unter W. 20 842

Wer etwas zu verkaufen hat, Artikel und Maschinen; der sollte sich in diesem Blatt der Anzeige bedienen.

Offene Stellen

Tüchtiger erfahrener
Bauführer
für eine größere Hochbauftirma sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. unter G 9182 erbeten.

Gute Federbetten Gosiatexfirt. 4 pfr.

Musik

Blaupunkt 140 A. gut
O Gramola 50 A. Kofferempf. A. Rat.-Siebharm. Kof.-Gram. 9 A. tip. 43 A. **H. Fangmeier** Musikst. Magnustr. 21

Die schönsten Böden durch HEY Kristallwachs-Kristallbeize

Weiblich

Jung. Mädchen f. ½ Tag zu Stifter Hemmstr. 88

Männlich

Laufjunge
zuverl. u. ehrlich per sof. vorzustellen.
W. Zümnber
Am Wall 124

Massen-Auflagen
beziehen Sie schnellstens und preiswert durch die
Bremer Zeitung

Der Offizier vom Nachrichtendienst Graf Ogolenski: **Ivan Petrovich** liebt die schöne Sängerin Vera Starschenska: **Jarmila Novotna.** Sie aber glaubt sich betrogen durch eine Nebenbuhlerin. Diese Frau ist die Agentin B 27: **Gerda Maurus.** Vera sucht zu vergessen. Auf eine geheimnisvolle Weise verschwinden alle Männer, die sie verehren. — Weiter wollen wir den Inhalt dieses Spionage- und Gesellschaftsfilmes, der traumhafte Bilder von Kairo, dem Nil und Griechenland zeigt, nicht veröffentlichen. Es seien nur folgende Darsteller erwähnt: **Siegfried Schürenberg, Rudolf Klein-Rogge, Alexa v. Poremsky, Rudolf Carl** und andere
EUROPA
3.30 6.00 8.45

Die Vereinigten UFA-THEATER zeigen:

KAISER 5.00 u. 8¼
Etwas Außergewöhnliches
Auf d. 9. Internationalen Film-Ausstellg. in Venedig m. d. 1. Preis ausgezeichnet
Die Männer von Aran
Tägl. 5.00 Kl. Preise -.70 u. -.90

METROPOL 6.00 u. 8¼
Riesen-Lach-Erfolg
Renate Müller, Adolf Wahlbrück, Herm. Thimig in
Viktor und Viktoria
Jed. Montag u. Donnerstag Kl. Preise: —.70 u. —.90

PALAST 8¼
Heiterkeitsorkane ohne Reue!
Ehestreik
Uns. gr. UFA-Lustspiel mit TRUDE MARLEN PAUL RICHTER
Jed. Montag u. Donnerstag 5.00 Uhr gr. Sonder-Vorst. Kl. Preise: —.65 u. —.90

APOLLO 8¼
Ein Film d. geistsprühsten Abenteurer, voller Romantik und Sensationen
Die Männer von Aran
Erbitterter Kampf gegen die Bestie des Meeres, den Riesenhai

HANSA 8¼
! Vollfreffer d. Humors!
Ein falscher Fuffziger
mit Adele Sandrock, Lucie Englisch, Theo Lingen, Georg Alexander
Dazu: Fritz Servos in Krach im Forsthaus

!Voranzeige!
Jan Kiepura singt wieder
im dem Welt-Erfolg der UFA
„Mein Herz ruft nach Dir" mit Paul-Kemp, Martha Eggerth, Theo Lingen
Ab Freitag, d. 21. cr. im Metropol-Th.

Douglas Fairbanks, Merle Oberon
Das Privatleben des Don Juan
Einer der pikantesten und witzigsten Filme der Saison
TIVOLI
5.30 8.30

Der große Erfolg!
Mein Herz der Königin
Die Geschichte des Hamburger Arztes Dr. Struensee mit Clive Brook, Madeleine Carroll
In deutscher Sprache
SCHAUBURG
4.30 8.30

Heinz Rühmann, Lizzi Holzschuh
Wer wagt – gewinnt
(Bezaubendes Fräulein)
Ein köstliches Lustspiel voll Witz und Laune!
MODERNES
8.15 Donnerstag auch 4.30

Walter Rilla, Merle Oberon
Die scharlachrote Blume
Erlebnisse eines großen Abenteurers
In deutscher Sprache
DECLA
8.30

Ratsamer wäre es ....

für unterwegs einen zuverlässigen Regenmantel mitzunehmen, denn — man kann ja nicht wissen.

Wir haben vorgesorgt und Regenmäntel jeglicher Art (gummierte und andere) reichlich am Lager. Für Schlanke oder große Starke, alles ist da, nicht zu vergessen unser „Federleichter".

Storch u. Köpke

Ostertorsteinweg 36–38
„200 Schritte vom Schauspielhaus"

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter Ingrid, Emmy zeigen hocherfreut an

Emmy Buchholtz
geb. Handt
Adolf Buchholtz
Apotheker

Bremen, den 15. Juni 1935.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Irwin Schellhass und Frau
Mina, geb. Nebelthau

Sonntag, den 16. Juni 1935
z. Zt. Wilhelmshaus

WALTHER MAINZ und FRAU
EDITH geb. ROHR
zeigen in herzlicher Freude die Geburt eines
gesunden Sonntags-Jungen
an.
BREMEN, den 16. Juni 1935 / Hans-Thoma-Straße 29
z. Zt. Wöchnerinnenheim

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter
Anneliese
mit Herrn
Beurat Karl Walter
geben wir hiermit bekannt
Heinrich Twietmeyer und Frau
Frieda, geb. Weiß
Bremen
Hermann-Allmers-Str. 35

Meine Verlobung mit Fräulein
Anneliese Twietmeyer
zeige ich hiermit an
Karl Walter
Bremen
Rembertistraße 101

Empfang 23. Juni 1935, von 12—14 Uhr

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Walter Stute
Anni Stute
geb. Rabe

Bremen, den 15. Juni 1935

Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Nach kurzer Krankheit entschlief gestern mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

August Prawitz

im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Frau Agnes Prawitz
Elfriede Prawitz
Hans Mießner
Anna Mießner
geb. Prawitz.

Aufbahrung im Ge.Be.Gn., Wilhelm-Decker-Haus. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Einäscherung findet am Donnerstag, 10½ Uhr, im Krematorium Riensberg statt.

Für die Reise
Gummi-, Loden-, Gabardine- und Juvel-Seidenmäntel, Sportanzüge
Großes Lager Bekannt billig
H. Ehm / Kölner Straße 4
Kein Schaufenster

Nachruf!

Ein liebes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Plötzlich und unerwartet starb an den Folgen eines Unfalles am Tage nach Pfingsten, morgens ½8 Uhr, meine liebe Frau, unsere allerbeste, stets treusorgende Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Gesine Blanke
geb. Müller

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ernst Blanke
nebst Kindern und Enkelkindern.

Bremen, 18. Juni 1935
Michaelstr. 16.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Wir sagen allen, insbesondere Herrn Pastor Coorssen, unseren tiefgefühlten Dank.

Heute morgen ist infolge Schlaganfalles nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater

Richard Frère

im 54. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Hermine Frère
geb. Perle
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, Brückenstraße 47, den 17. Juli 1935.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vormittags 9 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Plötzlich verstarb an den Folgen eines Gehirnschlaganfalles mein innigstgeliebter, guter Mann, mein immer treusorgender, lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Rudolf Piskol

im 42. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:
Hedy Piskol
geb. Bernack
Rolf Piskol

Bremen, 15. Juni 1935
Steffensweg 215.

Die Aufbahrung erfolgte im Diakonissenhaus; wohin auch etwaige Kranzspenden erbeten sind.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 19. Juni, um 10.30 Uhr im Krematorium statt.

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung
weitgehendste Verbreitung

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Sofie Rose
geb. Seidensticker

ist heute nach kurzer Krankheit im 50. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Albert Rose
nebst Kindern, Enkelkindern und Angehörigen.

Bremen, den 17. Juni 1935
Mönneweg 25.

Aufbahrung in St. Josephstift.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 8½ Uhr, im Krematorium statt.

NS-SCHWESTERNSCHAFT

Heute verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser Frauenschaftsmitglied und Amtswalterin, Frau

Sofie Rose
Mönneweg 25

Wir verlieren in der Entschlafenen eine unermüdlich tätige, stets hilfsbereite Mitarbeiterin und treue Kameradin. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 20. Juni, 8½ Uhr im Krematorium statt.

Erscheinen aller Amtswalterinnen und Frauenschaftsmitglieder ist Pflicht

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Osten
Die Ortsgruppenleiterin
Frau Gütti.

Fleischer-Innung Bremen

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser lieber Kollege

Carl Helberg
Utbremerstr. 39

am Sonntag, 16. Juni 1935, plötzlich und unerwartet durch den Tod abberufen worden ist. Er war jederzeit ein treuer, tätiebender Kollege. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 19. Juni 1935, mittags 12½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Obermeister.

Die Beisetzung meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters

August Kruse

findet morgen, Mittwoch, um 11 Uhr von der Kapelle des Osterholz. Friedhofes aus statt.

In stiller Trauer:
Sophie Kruse geb. Block
und Kinder

Plötzlich und unerwartet wurde unser lieber Kamerad

SA.-Mann

Rudolf Piskol

durch den Tod aus unseren Reihen gerissen.

Als Materialienverwalter im Stab der Standarte hat er sich die Achtung und Liebe seiner Kameraden errungen.

Sein Andenken wird bei uns nicht erlöschen.

Der Führer der Marinestandarte 15
m. d. F. b.
Hinz
Sturmbannführer

Durch einen Unglücksfall verschied am Sonntag unser Mitarbeiter

Karl Porath

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden und werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Focke-Wulf Flugzeugbau A.-G.

Ganz unerwartet entriß uns heute ein hartes Geschick meine liebe, herzensgute Frau, meines Kindes treusorgende Mutter, meine liebevolle Tochter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frieda Kurt
geb. Scharringhausen

im 29. Lebensjahre.

In tiefem Weh
im Namen aller Angehörigen:
Otto Kurt

Bremen, den 16. Juni 1935
Wittenbergerstraße 24.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 20. Juni, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Evt. Kranzspenden nach Beerdig.-Institut Aufmann, Utbremerstr. 159, erbeten. Besuche dankend abgelehnt.

Am Sonntagabend wurde kurz vor Vollendung ihres 61. Lebensjahres, nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Meta Schröder
geb. Wilke

von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz:
Christian Schröder und Angehörige

Bremen, Westerstraße 74, den 17. Juni 1935

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut „Niedersachsen", gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Heute entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben, 4 Monate nach dem Tode unserer lieben Mutter, unser lieber Vater und Schwiegervater, mein lieber guter Opi, der Schlachtermeister

Karl Helberg

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
F. Wick und Frau
Elly, geb. Helberg
Karl Helberg jun.
Henry Helberg
Ilse Wick
Irmgard Wischmann
Dora Tobeck

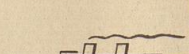
Bremen, den 16. Juni 1935
Utbremerstraße 39

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdig.-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

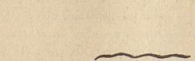
SEEREISEN

D. »COLUMBUS« 32565 B.R.T.
Zur engl. Flottenschau
IRLAND-ENGLANDFAHRT
vom 11. bis 20. JULI ab RM 165.—



D »General v. Steuben« 14690 B.R.T.
1. Mittelmeerreise
vom 8. bis 23. JULI ab RM 290.—
Bremen · Vigo · Lissabon · Tanger
Malaga · Algier · Palermo · Korfu
Cattarobucht · Ragusa · Venedig
2. Mittelmeerreise
vom 17. bis 31. AUG. ab RM 270.—
Genua · Messina · Catania · Athen
Istanbul · Santorin · Neapel · Genua

In die schönsten Fjorde Norwegens



D. »Sierra Cordoba« 11596 B.R.T.
Lloyd-Nordkapfahrten
2. Reise: 6. bis 22. JULI ab RM 290.-
3. Reise: 23. JULI - 8. AUG. ab RM 290.-
4. Reise: 10. bis 26. AUG. ab RM 290.-

Herbstreisen
Mittelmeerreisen 2.—14. September ab RM 250.— · 19. September — 1. Okt. ab RM 250.— · 3.—23. Okt. ab RM 355.—

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Denkhaus für die tröstenden Worte unseren tiefempfundenen Dank

Johann Wesemann und Kinder.

Holtenauerstraße 27.

Trauer-Drucksachen
liefert preiswert und gut die
Bremer Zeitung

Danksagung

Für die vielen Beileidsbezeugungen und die herzliche Anteilnahme anläßlich des plötzlichen Ableben unseres lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Denkhaus sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Frau Sophie von Ahlen Wwe. und Kinder

Danksagung!

In dem harten Schicksalsschlag, der uns getroffen hat, gaben uns die vielen herzlichen Beweise mitfühlender Anteilnahme Trost und Linderung in unserem tiefen Schmerz. Wir danken allen, die uns in irgendeiner Form ihr Beileid bezeugten, aufs herzlichste. Zu besonderem Dank fühlen wir uns verpflichtet Herrn Pastor Schomburg für seine Worte, mit denen er noch einmal das Leben und Wirken des Toten uns zum Trost und zur Zuversicht erstehen ließ, sowie den Belegschaften der Betriebe „Eduscho" und H. Siedentopf für den ehrenden Nachruf am Grabe.

Familie Schopf

In unseren Fußpflege-Abteilungen werden von erstklassig geschulten Spezialkräften
Hühneraugen,
Hornhaut, eingewachsene Nägel und dähnliche Fußübel
mit modernen Apparaten behandelt und beseitigt.
Fuß-Massage · Fuß-Bäder
Dr. Scholl's Fußpflege-System
Bremen, Bischofsnadel 6/7
Telefon 26503

Büromöbel in Stahl- und Holzaufl. Schreibtische, Sessel, Bücherschränke
CARL H. GROTHE, Ansgaritorstr. 17

Hören Sie gern Komplimente??

Wollen Sie wegen Ihres guten Aussehens bewundert werden? Dann sollten Sie in erster Linie etwas für Ihre Gesundheit tun, denn wer gesund ist, sieht auch gut aus! Pflegen Sie Ihre Gesundheit in der angenehmsten Weise: trinken Sie Tag für Tag eine Flasche Köstritzer Schwarzbier! Das gibt gesundes, neues Blut und stärkt die Nerven. Wer Köstritzer Schwarzbier trinkt, braucht sich über Schlaflosigkeit nicht zu beklagen. Ueberhaupt — man fühlt sich schon nach kurzer Zeit bedeutend wohler und gesünder. Generalvertrieb: H. Beröge, Wegesende 22. D. 287 22

Dacharbeiten prompt, solide
H. Fahrenholz
Humboldtstr. 121
Telefon 442 64

Wäsche
nach Gewicht möglichst manglfrei
Frauenlob
Nr. 6928 u. 1930

PREIS-SKAT
Preisfest 8½ Uhr
Geldpreise. Nieder-darp. Altenweg 3.

— Massage —
Jacobiffr. 22 I

Kammerjäger Klehne nur Schröderstr. 13 W. 833 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Carl Lorenz, Utbrem.rstr. 153 b Brillen-Lieferant für Krankenkassen.

Haar-Entfernung Ärztlich geprüfte Spezialistin Knochenhauerstraße 15 I.

Radio-Elektrotechnik Fr. W. Simon, A. schw. Meer 96 Tel. H. 41 930

Polstersachen werd. prompt u. preisw. aufgearb. Oldersstraße 37.

Dame, mittl. Alt. verh. sucht lebenserf. Bekanntschaft. Angeb. u. W 8212

Puppenklinik H. M. Kammeyer, Knochenhauerst. 47

Zum schönen Kleid d. zaubernden Haar d. Kadus-Dauerwell. **Salon Blüm** Bürenstraße 5

Thale-Couch Thale-Sessel Thale-Kubusstuhl Tonnenstuhl Thale-Tisch Jutestoffe Gebr. Thale Thaler Kaiser Polster nur Langestr. 147/148

MÖBEL-THALE

Schmucksachen
Uhren u. Schmuck repariert billig
Ehrhardt
Osterstraßenmarkt d. Schauspielhaus

GEG-Zigaretten zu 2½, 3⅓ u. 4 Pf.
genußreich bis zum letzten Zug,
aus eurer
Verbrauchergenossenschaft

Wichtig
für
Eigenheim-Interessenten!

Wie schaffe ich mir ein schuldenfreies Eigenheim?

Wo und wie erhalte ich ein zinsbilliges, unkündbares Tilgungsdarlehen zu Bau, Kauf oder Entschuldung eines Eigenheimes?

VORTRAG

am Donnerstag, den 20. Juni 1935, in Bremen, im Restaurant „Zur Glocke" (Kl. Glockensaal), Domshide

Redner: Direktor A. Robert, Berlin

von der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot GGmbH., Ludwigsburg (Württemberg)

Beginn abends 8 Uhr • Eintritt frei!

Hier ausschneiden

Auch in den Ferien brauchen Sie auf Ihre „Bremer Zeitung" nicht zu verzichten. Füllen Sie untenstehenden Reisebezugsschein aus. Sie erhalten Ihre Zeitung unter Berechnung der Postbezugsgebühren pünktlich nachgesandt.

Hier ausschneiden

Reisebezugsschein

Senden Sie mir die „Bremer Zeitung" in der Zeit vom ..... bis .....

an folgende Adresse (Name, Aufenthaltsort, Straße): .....

.....

.....

Meine hiesige Adresse ist: .....

Belieferung an meine hiesige Adresse soll weiter erfolgen/eingestellt werden (Nichtzutreffendes streichen)

Der Helm aus Stahl . . .

Vor 20 Jahren der erste deutsche Stahlhelm / Eine Erfindung, die durch Statistik entstand

Berlin, 17. Juni.

Vor 20 Jahren entstand in Deutschland der erste Stahlhelm, eine Erfindung, die für die Kriegsgeschichte von großer Bedeutung war.

Frühsommer 1915. Dreiviertel Jahre wütete der Weltkrieg schon und in den Feldlazaretten stand fast kein Bett mehr leer. Geheimrat Prof. Bier, der bekannte Chirurg, war beim 18. Armeekorps tätig. Besondere Sorgen machten ihm die zahlreichen Kopfverletzungen unserer Verwundeten. Seit Monaten führte er eine genaue Statistik über die verschiedenen Arten und hatte dabei festgestellt, daß nur 17 Prozent davon durch direkte Schüsse und die übrigen 83 Prozent durch Splitter hervorgerufen wurden. Ohne Zweifel: eine massivere, als die bisher verwendete Kopfbedeckung der Soldaten würde die Verwundungen durch die oft kaum kaffeebohnengroßen Splitter bedeutend vermindern.

Bei der Bülowschen Armee stand auch der Hauptmann der Artillerie Friedrich Schwerd, im Zivilberuf Professor an der Technischen Hochschule in Hannover. Schon bei Ausbruch des Krieges, beim Vormarsch, trug er eine Frage mit sich herum, die ihn nicht mehr loslassen wollte: warum ist die deutsche Armee nicht mit einem Metallhelm ausgerüstet? Diese Idee beschäftigte ihn immer wieder, ohne vorerst greifbare Formen anzunehmen. Der Nachschub von Waffen und Munition, für den er verantwortlich war, schien im Augenblick vordringlicher. Da traf er im Juni 1915 in St. Quentin mit Professor Bier zusammen und bei dieser Begegnung kam die Sprache auch auf dessen Statistik über die Kopfverletzungen unserer Feldgrauen. Das war dann der letzte Anstoß, dessen Hauptmann Schwerd bedurfte, um seine Idee eines Metallhelms weiter zu verfolgen und sie zu verwirklichen.

Geheimrat Bier war von den Vorzügen der Schwerdschen Erfindung so schnell überzeugt, daß er unverzüglich einen Brief an das Große Hauptquartier schrieb. Wenige Tage später war Hauptman Schwerd auf dem Wege nach Berlin, um im Auftrag des Kriegsministeriums alle notwendigen Vorarbeiten zu leisten. In seinem früheren Offiziers, Marine-Ingenieur Moller und Kapitänleutnant Schwarzenauer, einem erfahrenen Kruppingenieur, fand er zwei ausgezeichnete Mitarbeiter.

Und dann begann die Arbeit, die alle Beteiligten monatelang Tag und Nacht gefangen nahm, dann begannen die Schwierigkeiten, die keiner neuen Idee erspart bleiben, dann begannen aber schließlich auch die ersten praktischen Versuche, die noch einem halben Jahr zu einer der bedeutendsten militärtechnischen Erfindung, zum „Stahlhelm, führten.

Eines Tages erschien Hauptmann Schwerd bei der Militärtreffetten-Fabrik C. E. Juncker in der Alten Jakobstraße in Berlin und hatte mit deren Inhaber eine lange Unterredung. Max Juncker war der Helmfachmann Deutschlands, belieferte er doch seit Jahrzehnten die deutsche Armee mit Helmen aller möglichen Waffengattungen. Am nächsten Tag schon beginnt sein Rüstmeister Marx mit dem ersten Modell des neuen Helms, aber es mußten noch viele Probleme gelöst werden. Welche Erfordernisse sollte der neue Helm überhaupt erfüllen? Er soll vor allem den Kopf, also die ganze Schädelbede, die Stirne, den Nacken und die Halsschlagadern schützen. Ferner soll er so leicht wie möglich sein, auf keinen Fall mehr als 1000, höchstens aber 1500 Gramm wiegen, beim Träger kein „Ohrenbrummen" hervorrufen und außerdem eine Form haben, an der das Projektil abgleitet. Da tauchte auch die Frage auf, ob der Träger nicht etwa eine Gehirnerschütterung bekommen würde, wenn sein Stahlhelm von einem Geschoß getroffen wird.

Ueber 50 Wandlungen mußte das erste Modell durchmachen, bis es praktisch erprobt wurde. Auf dem Schießplatz in Kummersdorf wurde es auf Herz und Nieren geprüft. 400 Holzköpfen, teilweise hervorragend geschnitzten Marionettenköpfen, die auf eineinhalb Meter langen Holzstäben staken, wurden Stahlhelme aufgesetzt. Dann wurde ein mörderliches Feuer auf sie eröffnet. Dabei ergab sich, daß selbst der stärkste Schrapnelltreffer die Stöcke nicht zum Brechen, sondern höchstens zum Schwanken brachte. So hatte man also den Beweis dafür, daß die Gefahr einer Gehirnerschütterung nicht bestand. Das Material hatte sich bewährt. Es war ein 1-Millimeter-Chromnickelstahl, der nach mühseligsten Versuchen in der gewünschten Form gezogen werden konnte, obwohl die Industrie anfangs seine Verwendung zu diesem Zweck für unmöglich erklärt hatte.

Der deutsche Stahlhelm ist keine „Konservenbüchse" wie sie bei verschiedenen anderen Armeen in Gebrauch ist. Seine vollendete Form gewährt jeden Schutz, den eine Kopfbedeckung überhaupt bieten kann, befriedigt aber auch das Auge durch ihre harmonische Linienführung. Bei ihrer Gestaltung stand eine Frau den Kriegern zur Seite, die Gattin von Hauptmann Schwerd, deren künstlerisches Empfinden über die Formgebung des deutschen Stahlhelms wachte.

Bei der ersten Erprobung auf dem Kummersdorfer Schießplatz war außer dem Erfinder und Geheimrat Bier eine große Anzahl hoher Offiziere anwesend, darunter ein Vertreter der Obersten Heeresleitung und des Kriegsministeriums. Alle waren sich darüber im klaren, daß die günstigen Ergebnisse der Versuche eine umwälzende Aenderung in der Ausrüstung des deutschen Soldaten einleiten würden. Drei Tage später gab der Chef des Allgemeinen Kriegs-Departements, General von Wrisberg, bekannt, daß der Stahlhelm bei der deutschen Armee eingeführt werden solle, aber nicht nur für den Grabenkampf, sondern als ständige Kopfbedeckung. Wenige Tage nachher lag schon der erste Anschaffungsbefehl über 30 000 Stahlhelme dem Kriegsministerium vor. Es war noch kein Monat vergangen, als sie an der Westfront eintrafen. Die Stoßtruppen, die im Hexenkessel von Verdun lagen, waren ihre ersten Träger. Dankbar und freudig haben unsere Truppen damals den Stahlhelm aufgenommen, gab er ihnen doch Schutz und die Gewißheit, daß nichts unversucht gelassen wurde, ihr Leben und ihre Gesundheit zu erhalten.

Schönheitskönigin, die im Keller wohnt

Schlaglicht auf das Londoner Wohnungselend / Von unserem englischen Cr.-Vertreter

Von dem Elend der Londoner Wohnverhältnisse kann sich nur der einen Begriff machen, der einmal durch die Straßen des Eastends oder des Nordens gewandert ist, oder zufällig Gelegenheit hatte, einen Blick in das Innere dieser licht- und luftlosen, feuchten Wohnhöhlen zu tun. Die Slums, die städtischen Elendsbezirke wuchern wie Giftpilze am englischen Volkskörper — und sie sind in der Riesenstadt London nicht nur auf einzelne Stadtteile verteilt, sondern fast in jedem Stadtbezirk anzutreffen. Seit Jahrzehnten wird darüber geschrieben und geredet. Englische Aerzte und Wissenschaftler haben festgestellt, daß die Slums das Mark der englischen Volkskraft vernichten. Schmutzige, blasse, lusterkulöse und skrofulöse Kinder spielen in den ebenso schmutzigen und dunklen Straßen. Unterernährte Mütter, die jedes Jahr einen Säugling an der Brust tragen, vermögen weder genügend für Pflege und Hygiene, noch für Reinlichkeit und Nahrung zu sorgen. Es sind trostlose Bilder, die man in den Londoner Elendsvierteln antrifft.

Seit mehr als zwei Jahren hat die jetzt umgebildete englische Regierung ihren „Feldzug" gegen die Slums eröffnet. In Artikeln und Flugschriften werden die Erfolge gepriesen. Man hat Gesetzesvorlagen geschaffen, in denen genaue Vorschriften angegeben sind, wieviel Personen auf wieviel Quadratmeter Wohnfläche wohnen dürfen. Aber was nützt das alles, wenn trotz hervorragender Einzelleistungen im Häuserbau noch immer nicht genügend Wohnraum vorhanden ist. Der marxistische Stadtrat von London ist sehr großzügig mit seinen Projekten und den dafür benötigten Steueraufschlägen gewesen. Allein im Eastend sollen mehr als 35 000 Häuser abgerissen und dafür 50 000 neue errichtet werden. Aber der Erfolg —? Davon ist bisher nur sehr wenig zu merken.

Wer es nicht nötig hat, geht nicht in die Slums — und die dort wohnende Bevölkerung hat sich so an die ungesunde Lebensweise gewöhnt, daß sie selbst wenig Anstalten zur Aenderung dieser Verhältnisse macht. Für den Engländer ist ja angeblich sein Heim seine Burg — aber er benutzt das Heim in sehr viel geringerem Maße als der Deutsche zum Leben und zum Wohnen, und hauptsächlich nur zum Schlafen. Die Freizeit verbringt er auf der Straße oder als Zuschauer auf den Sportplätzen oder aber — in den „rups", den ebenso ungemütlichen wie schmutzigen Stehbierhallen, während die kleinen Kinder, denen der Eintritt verboten ist, draußen vor der Tür, auf den Treppen oder auf dem Rinnstein stehen, warten. Zum Schlafen aber bietet eine Zweioder Dreizimmerwohnung schließlich auch für mehrere Familien die nötigen Quadratmeter Raum — und die sehr mangelhafte Ausbildung der Hausfrauentugenden, die im übrigen das gemeinsame Kennzeichen aller englischen Volksschichten ist, verhindert irgendwelche hauswirtschaftliche Rivalität der verschiedenen Wohnungsgenossen . . .

Die öffentliche Aufmerksamkeit, die seit der Beratung der Housing Bill wieder etwas von andern Dingen mehr beansprucht worden war als von den Slums, ist jetzt durch einen Reporter wieder erneut angestachelt worden. Der Zeitungsmann hatte einer Schönheitskonkurrenz der Londoner Wäscherinnen beigewohnt. Die erwählte Königin war ein hübsches Mädel, so daß der Wunsch, sie zu interviewen, doppelt lebhaft wurde. Er brachte unschwer die Adresse in Erfahrung — irrte dann lange Zeit durch die Eastend-Straßen und sah sich schließlich einem kleinen, finsteren Reihenhause gegenüber, in dessen Kellergeschoß nach langem Umherfragen die „Königin" endlich anzutreffen war. Der Journalist war entsetzt: In zwei Räumen lebte eine Familie von zehn Personen — Vater, Mutter, zwei erwachsene Söhne, dann die Schönheitskönigin und Kinder jeden Alters bis herab zu dem schreienden Säugling im Bett. Zehn Personen, die im Ganzen vier Betten zur Verfügung hatten. Vor kurzem waren es elf gewesen — aber der eine Junge starb, und da die Leiche noch drei Tage in der Wohnung lag, mußten alle zehn Familienmitglieder in dem einen Raum zusammenkriechen. Es waren brave, anständige Leute, wie der Reporter feststellte, arbeitsam und fleißig — aber wie die Mutter berichtete, es war eben unmöglich, eine neue „Wohnung" zu finden.

17 Schilling und 6 Pence kosten die beiden Räume, die Schlaf- und Wohnzimmer, Küche und „Baderaum" in einem darstellen. 17,6 Schilling — das sind dem inneren Kaufwert nach rund 80 RM. im Monat. Und für diesen Preis gibt es in diesem ganzen Viertel keine bessere, keine menschenwürdige Behausung. Ein Zimmer mehr würde bereits 12 Schilling die Woche mehr kosten und nach langer Zeit der Arbeitslosigkeit des Vaters kann sich die Familie der Schönheitskönigin das nicht leisten. „Aber wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben", so meinte die Mutter im Gespräche, „daß doch noch einmal bessere Zeiten kommen und daß wir wenigsten in eine Wohnung ziehen können, die Fenster hat und vielleicht sogar eine Küche und eine Waschvorrichtung. Sehen Sie dort, der Wasserhahn: dort müssen wir uns waschen, das Geschirr spülen, die Wäsche waschen — und der Gasofen daneben ist unser Küchenherd!" Zwei Kisten, die eine für die Kohlen des Kamins, die andere für Geschirr bildeten die übrigen Kücheneinrichtungsgegenstände. Dabei sah es in der Wohnung sauber und ordentlich aus — auf dem offensichtlich selbstgezimmerten Tisch lag eine weiße Decke und nicht nur Irene, die Schönheitskönigin, sondern auch die übrigen Mitglieder der Familie schienen sauber gewaschen, rasiert und ordentlich. Sie machten im übrigen einen durchaus zufriedenen und nicht verbitterten Eindruck — besonders Irene, die wiederholt ihre Befriedigung aussprach, daß sie mit ihrer Arbeit wesentlich dazu beitragen könne, der Mutter das Wirtschaften zu ermöglichen. „Denn, wissen Sie, ich habe ja sonst nichts weiter gelernt — aber vielleicht bringe ich es doch noch zu etwas." Seit sie zur Königin gekrönt wurde, bringt die Post ihr täglich Briefe und Heiratsanträge, darunter auch von einem jungen Deutschen, der sich hier sehr einsam fühlt und ihr Bild in der Zeitung gesehen hatte. Aber Irene weiß, was sie will — sie will eine „ordentliche" Partie machen und sie will nicht eher an ihr eigenes Wohlergehen denken, bis sie in der Lage ist, auch ihre Angehörigen aus dieser Elendshöhle zu befreien.

250 Jahre deutscher Geigenbau

Jubiläumsfeier in Mittenwald / Weltruf deutscher Meistergeigen

Mittenwald, 17. Juni.

Die Heimat des Geigenbaus prangt im Festschmuck. Am Vorabend trachten die Völker, Bergfeuer loderten vom Karwendel, der Kirchturm ergänzte im Scheinwerferlicht. — Der Sonntag begann mit einem Festgottesdienst in der geschmückten Pfarrkirche. Danach vereinigte man sich vor dem betränzten Denkmal von Mathias Klotz, der vor 250 Jahren die Kunst des Geigenbaus aus der Fremde in seine Heimat Mittenwald brachte.

Bei dem Festakt gab Bürgermeister Sailer einen Ueberblick über die Entwicklung des Ortes und das Schicksal seines berühmten Sohnes. Er wies auf die Gefahr hin, daß der deutsche Geigenbau zum Erliegen komme, und betonte die Notwendigkeit, auch dieses Kulturgut zu heben und zu fördern, und im Sinne des Führers den ringenden Arbeitern aus der Not zu helfen. Nachdem der Bürgermeister einen Kranz am Denkmal von Klotz niedergelegt hatte, sprachen Vertreter der Mittenwalder Geigenbauer und der Instrumentenmacher-Innung München und Berlins für die Erhaltung des Mittenwalder Kulturerbes.

Sanditus Haas überbrachte die Grüße des deutschen Handwerkertages, sowie des Reichshandwerksmeisters, während der Auslandspressechef der NSDAP., Dr. Hanfstängl, über die Bedeutung Mittenwalds für Deutschlands Beziehungen zum Ausland sprach und der seelischen Beziehungen, die durch die Pflege der Musik von Volk zu Volk geschaffen werden. Deutsche Musik habe eine Vormachtstellung in der Welt. Das deutsche Lied, die deutsche Musik sei über alle Sprachen und Schranken hinweg allgemein verständlich und das wichtigste künstlerische Ausdrucksmittel, das Deutschland in der Welt besitze. Mit dem Gesang der Nationalhymne endete der Festakt.

Später eröffnete Kreistagspräsident Weber, der Ehrenbürger von Mittenwald, in Anwesenheit von Gauleiter Staatsminister Wagner, stellvertretenden Gauleiter Rippold und Oberbürgermeister Fiehler die Ausstellung wertvoller Instrumente im Geigenbaumuseum. Am Abend fand im Schauspielhaus die Uraufführung des Laien-Festspiels: „Das Sternenlied", von Alfred Karrasch statt, dargestellt von Einheimischen unter Mitwirkung eines aus Mittenwalder Geigenbauern zusammengesetzten Orchesters.

2,3 Mill. Reichsmark für Arbeitsbeschaffung in Leipzig. Oberbürgermeister Dr. Gördeler hat zusammen mit dem Stadtrat den Vorschlägen der Städtischen Werke zugestimmt, nach denen im laufenden Rechnungsjahr für 2,3 Millionen Reichsmark Neuarbeiten vergeben werden sollen. U. a. sind Umbauten und Anschaffungen für das Elektrizitätswerk vorgesehen.

Wie Immelmann fiel

In Ergänzung zu unserem Artikel „Der Adler von Lille" in der letzten Beilage „Die Standarte" bringen wir nachstehend zum heutigen Todestage Max Immelmanns den Bericht eines Bremer Augenzeugen.

Am Sonntag, dem 18. Juni 1916, kam spät abends, gegen 10 Uhr, noch ein englisches Fliegergeschwader aus der Richtung Lens über die Front. Heftig, aber leider vollkommen erfolglos von unserer Fliegerabwehr beschossen, war es bis über Billy-Montigny hinaus unangefochten gelangt, als von unserem größten Flugplatz im Westen: Esquarchin aus, vier unserer Fokker-Kampfflieger über uns hinweg dem Gegner entgegenbrausten. Dieser nahm jedoch den Kampf nicht auf, sondern drehte kurz ab und flog den gekommenen Weg wieder zurück, von drei Fokkerkämpfern dicht dahinter scharf verfolgt und heftig beschossen. Alle zusammen waren dann in der bereits einsetzenden Dämmerung auch bald unserer Sicht entschwunden.

Dem vierten Kampfflieger war es aber gelungen, schon kurz nach dem Angriff, bereits über Billy-Montigny einen feindlichen Doppeldecker von seinem Geschwader abzudrängen und im heftigen Einzelkampfe, dabei ständig den Kirchturm umkreisend, nach und nach herunterzudrücken und zur Landung zu zwingen. Noch während dieses harten Kampfes kehrte von den drei dem Feinde nachjagenden Kampfflugzeugen ein Fokkerkämpfer allein von der Verfolgung des englischen Geschwaders zurück, und wir konnten nur annehmen, daß er seinem, noch im schweren Kampfe liegenden Kameraden zur Hilfe kommen wollte. Doch als er sich kurz vor uns gerade über dem Orte Sallaumines befand, sahen wir zu unserer Ueberraschung, wie sich ganz plötzlich und trotz der Dämmerung von uns noch deutlich erkennbar, vom Flugzeug etwas „Dunkles" loslöste und nach rückwärts zu großen Bogen zur Erde flog. Das Flugzeug selbst schoß etwas erschüttert noch eine kurze Strecke weiter, kippte zu unserem Schrecken dann aber ganz um und stürzte kopfüber senkrecht in die Tiefe ab. Irgendein feindlicher Flieger war weit und breit nicht sichtbar und auch nicht in nächster Nähe, und die spätere Behauptung, daß Max Immelmann von dem englischen Fliegerleutnant MacHabbie im Luftkampfe direkt abgeschossen worden sei, kann nicht zutreffen und niemals richtig sein. Es dürfte einzig und allein anzunehmen und das dürfte der Wirklichkeit am nächsten kommen und wohl auch entsprechen, daß bei der Verfolgung des englischen Geschwaders das Flugzeug Immelmanns im Kugelwechsel mehrere feindliche Treffer und höchstwahrscheinlich in die empfindlichen Steuerorgane erhalten hat, die obwohl schwer verletzt, sich jedoch nicht sofort loslösten, sondern erst auf dem Rückfluge abbrachen.

Erst kurze Zeit nach dem Absturze ihres großen, so oft siegreichen und ruhmgekrönten Kameraden kehrten die zwei anderen Kampfflieger von ihrer Verfolgung zurück, umkreisten einige Male ziemlich niedrig die Absturzstelle, um dann wieder ihrem Flughafen zuzufliegen und die traurige Kunde vom Heldentode des Fliegerhelden mitzubringen.

Robert Jahns (damals Feld-Flieger-Abtlg. 13).

Baumann hingerichtet

Frankenthal, 17. Juni.

Die Justizpressestelle beim Landgericht Frankenthal teilt mit: Am 17. Juni 1935, vormittags 6 Uhr, ist in Frankenthal der am 8. September 1907 geborene Wilhelm Baumann hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Frankenthal wegen Raubmordes an der Frau und der 21jährigen Tochter des Bauern Eduard Amberger aus Maudach zum Tode verurteilt worden war.

Damit hat die am 5. April 1934 in Maudach verübte bestialische Mordtat ihre gerechte Sühne gefunden. Baumann war damals mit Scheuermann in das Anwesen des Landwirts Amberger eingestiegen, hatten abgewartet, bis Amberger ins Feld gefahren war und dann die Frau und die Tochter in roher Weise ermordet.

Doppelmörder stellt sich

Aachen, 17. Juni.

In dem an der deutschen Grenze liegenden belgischen Oertchen Germenich ereignete sich am Sonnabend eine blutige Liebestragödie. Ein 42jähriger Ziegelearbeiter, der schon längere Zeit bei einem Bergmann wohnte, hatte erfolglos versucht, sich die Gunst der 21 Jahre alten Tochter des Bergmanns zu erwerben. Am Sonnabend wartete er ab, bis Mutter und Tochter schlafen gegangen waren, schlich sich in das Schlafzimmer, ermordete beide und zündete dann die Betten an. Nach der Tat fuhr er mit dem Fahrrad nach Verviers, wo er sich am Sonntag der Polizei stellte.

Schwerer Schiffszusammenstoß

Quebec, 17. Juni.

Im Golf von St. Lorenz ereignete sich am Sonntagnachmittag bei dichtem Nebel ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem 40 000-Tonnen-Luxusdampfer der Canadian Pacific-Linie „Empress of Britain" und dem englischen Dampfer „Kafiristan" (5000 Tonnen). Die „Kafiristan" wurde so erheblich beschädigt, daß das Wasser in den ersten Lagerraum eindrang. Das Vorderschiff wurde in zwei Teile gespalten und kurz darauf brach ein Feuer aus, das erst nach zwei Stunden gelöscht werden konnte. Drei Mann der Besatzung der „Kafiristan" werden vermißt. Fünf Verletzte wurden von der „Empress of Britain", die fünf Stunden lang Hilfe leistete, aufgenommen. Auf der „Empress of Britain" wurde nach dem Zusammenstoß, der das ganze Schiff erschütterte, zunächst Rettungsalarm gegeben, es stellte sich jedoch heraus, daß das Schiff nur leichte Beschädigungen über der Wasserlinie erlitten hatte. Der Dampfer setzte später seine Reise fort, lief aber nach kurzer Fahrt bei dem Vogel-Felsen auf Grund, Man hofft, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

Tödlicher Unglücksfall

Adenau, 17. Juni.

Leider hat der Massenverkehr am Sonntag beim Eifelrennen ein Todesopfer gefordert. In den Vormittagsstunden stürzten bei Brück an der Ahr zwei Motorradfahrer so schwer, daß der Beifahrer sofort getötet wurde. Der Lenker wurde schwerverletzt ins Adenauer Krankenhaus eingeliefert.

SPORT DER BZ

Europa-Schlußrunde um den Davispokal in Prag

Der Deutsche Tennis-Bund hat sich noch am Sonntagabend mit dem Tennis-Verband der Tschechoslowakei bezüglich des Schlußspiels der Europazone im Davispokal in Verbindung gesetzt. Deutschland und die Tschechoslowakei vereinbarten, dies Treffen vom 12. bis zum 14. Juli in Prag durchzuführen.

Tschechoslowakei — Südafrika 5:0

In Prag wurden am Montag die letzten beiden Einzelspiele im Davispokalkampf zwischen der Tschechoslowakei und Südafrika erledigt. Zuerst schlug Caska den Südafrikaner Faraghanian 6:4, 6:2, 6:0 und Malecek fertigte seinen Gegner Bertram nach schwerem Kampf 6:1, 2:6, 6:3, 3:6, 6:2 ab. Damit haben die Tschechen den Kampf gegen Südafrika glatt mit 5:0 gewonnen.

Der Führer an Korpsführer Hühnlein

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat dem Korpsführer Hühnlein auf ein Telegramm vom Eifelrennen wie folgt geantwortet:

„Haben Sie besten Dank für Ihre Meldung vom Siege deutscher Fahrer und deutscher Maschinen im Internationalen Eifelrennen auf dem Nürburgring. Ich habe mich über diesen neuen Erfolg des deutschen Kraftfahrsports aufrichtig gefreut und spreche den Siegern wie den Konstrukteuren der erfolgreichen Maschinen meine herzlichen Glückwünsche aus. (gez.) Adolf Hitler."

7. Internationale Alpenfahrt

Die Ausschreibung zur 7. Internationalen Alpenfahrt für Wagen ist erschienen. Diese große und schwere Prüfung beginnt nach zwei Abnahmetagen am 5. August in München und endet am 10. August in Aix-Les-Bains. Zugelassen sind nur serienmäßig hergestellte Fahrzeuge. Sie werden eingeteilt in zwei Kategorien: Wagen mit Kompressor und Wagen ohne Kompressor. Die mit Kompressor ausgestatteten Fahrzeuge starten in einer Klasse und haben 48 Kilometerstunden zu bewältigen. Die Fahrzeuge ohne Kompressor gliedern sich in fünf Klassen. Der Klasse bis 1100 ccm werden 40 Kilometerstunden vorgeschrieben. Den Klassen 1100—1500 und 1500 ccm 42,5 Kilometerstunden. Für die beiden übrigen Klassen, 2000—3000 und über 3000 ccm, beträgt die Mindestgeschwindigkeit 46 Kilometerstunden.

Diese Geschwindigkeiten sind auch bei der in die zweite Etappe eingeschalteten Bergprüfung auf das Stilfser Joch einzuhalten. Für die Geschwindigkeitsprüfung der vierten Etappe auf der Autostraße Maitan—Turin werden 85—120 Kilometerstunden gefordert. Ausgangspunkt der Veranstaltung ist München, wo am 3. und 4. Aug. die Abnahme stattfindet und am 5. August zur 427 Kilometer langen ersten Etappe nach Dobbacio gestartet wird. Die zweite Etappe führt über 356 Kilometer von Dobbacio nach St. Moritz. Der 7. August bringt die dritte Etappe St. Moritz—Streta mit 359 Kilometer. Der 8. August ist Ruhetag. Am 9. August geht es von Streta nach Grenoble (442 Kilometer) und am 10. August wird die letzte Wegstrecke von Grenoble nach Aix-Les-Bains über 431 Kilometer in Angriff genommen. Insgesamt sind 2015 Kilometer zurückzulegen. Der Nennungsschluß ist schon sehr früh angesetzt, er ist am 1. Juli. Gehen weniger als 100 Meldungen ein, behalten sich die Veranstalter vor, die Prüfung abzusagen. In diesem Falle werden die Konkurrenten bis zum 10. Juli verständigt.

Radländerkampf gegen Holland

Am 23. Juni tritt die Deutsche Nationalmannschaft der Bahn zu ihrem wohl schwersten diesjährigen Radländerkampf an. In Krefeld wird Holland unser Gegner sein, das erst vor kurzem im Hin- und Rückkampf über Dänemark erfolgreich bleiben konnte. Der ursprünglich für Köln vorgesehene Länderkampf mußte wegen des am gleichen Tage stattfindenden Fußball-Endspiels zwischen Schalke 04 und VfB. Stuttgart in Köln verlegt werden und so entschloß sich die Fachschaft Radsport im DRL. für Krefeld. Die deutsche Mannschaft bilden: Merkens, Ihbe, Klödner, Karsch, Hoffmann und Hasselberg.

Amateur-Straßenkriterium in Bielefeld. Auf einer siebenmal zu durchfahrenden Strecke in Bielefeld gelangte ein Straßenkriterium als Fünf-Länderkampf der Amateure zum Austrag. Die Italiener hatten in letzter Stunde abgesagt, und so stellten sich je vier Fahrer von Deutschland, Dänemark, der Schweiz, Luxemburg und Schweden. Sieger wurde Buchwalder-Schweiz vor Jakobsen-Dänemark und Krückl-Deutschland. In der Länderwertung belegte Deutschland vor Dänemark den ersten Platz.

Radsport in Verden

Erstmalig unternahm der Bremer Bezirk des Deutschen Radfahrer-Verbandes eine großzügige Werbeaktion in Verden. Wochenlange Vorarbeit des ausrichtenden Radfahrervereins „Möwe" zeitigten denn auch den verdienten Erfolg. Um 15 Uhr begann das erste Rennen, und zwar mit „Eröffnungsrennen" (Flügerkampf) betitelt. Aus den Zwischenläufen qualifizieren sich für die Entscheidung Meyer, Cronjäger, Fischer und Lohmann und in dieser Reihenfolge beendeten sie auch das scharf umstrittene Rennen.

Das Vorgabefahren über fünf Runden = 2000 Meter, ein überaus schnelles Rennen, sah Kalkus vor Töbe, Apel und Haupt als Sieger. Die Wertungen im Rennen 3 = Punktefahren hatten folgende Ergebnisse: 1. Wertung: Meyer, Haupt, Kalkus, Pöpping. 2. Wertung: Meyer, Lohmann, Haupt, Fischer. 3. Wertung: Haupt, Meyer, Lohmann, Fischer. 4. Wertung: Meyer, Lohmann, Haupt, Fischer. Insgesamt erreichten Meyer-Hannover 18, Haupt 12, Lohmann 8, Fischer 3, Kalkus 2 Punkte und Pöpping 1 Punkt.

Die Radballspiele fanden zwischen den Rennwettbewerben statt und lösten bei den Zuschauern größten Beifall aus. Das erste Vorspiel gewann Hemelingen zweite Mannschaft gegen Flottwegbremen erste Mannschaft mit 5:3 Toren, im zweiten Vorspiel hatte sich die Flottweg-Mannschaft gegen Hemelingen erste Mannschaft sogar mit 8:0 Toren als geschlagen zu bekennen, so daß sich im Entscheidungsspiel, das abends in Bruers Odeon stattfand, die beiden Hemelinger Mannschaften gegenüberstanden. Hierbei behielten die Spieler der ersten Mannschaft nach technisch wertvollem Kampf, bei dem das Publikum begeistert „mitging", mit 6:3 Toren die Oberhand.

Ergebnisse:

Eröffnungsrennen (1200 Meter): Endlauf: 1. Meyer-Hannover, 2. Cronjäger-Bremen, 3. Fischer-Bremen, 4. Lohmann-Münster. **Vorgabefahren (2000 Meter):** 1. Kalkus-Bremen (40 Meter Vorgabe), 2. Töbe-Bremen (50 Meter Vorgabe), 3. Apel-Bremen (30 Meter Vorgabe), 4. Haupt-Hannover (Mailmann). **Punktefahren 12 000 Meter:** 1. Meyer-Hannover 18 Punkte, 2. Haupt-Hannover 12 Punkte, 3. Lohmann-Münster 8 Punkte, 4. Fischer-Bremen 3 Punkte, 5. Kalkus-Bremen 2 Punkte, 6. Pöpping-Münster 1 Punkt. **Ausscheidungsfahren:** 1. Pöpping-Münster, 2. Wolterstorff-Bremen, 3. Meyer-Bremen. **Radballspiele:** 1. VfB. Hemelingen von 1895 1. Mannschaft, 2. VfB. Hemelingen 2. Mannschaft, 3. RV. „Flottweg"-Bremen 1. Mannschaft.

Schwimm-Meisterschaft in Osnabrück

Der Osnabrücker Schwimm-Verein von 1899 ist mit der Durchführung der diesjährigen Schwimm-Meisterschaften des Gaues VIII (Niedersachsen) im DSB. beauftragt worden. Nach der jetzt veröffentlichten Ausschreibung findet die Veranstaltung am 14. Juli in dem stromfreien, 500 Meter langen Moskau-Bad in Osnabrück statt. Die Wettkämpfe sind offen für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen im Gau VIII. Letzter Meldetermin ist der 29. Juni. Als Preise werden Plaketten-Diplome gegeben. Die Wettkämpfen umfassen folgende Disziplinen: 3×100-Meter-Kraul für Männer, 200-Meter-Brust für Männer, 100-Meter-Kraul für Männer, 100-Meter-Rücken für Frauen, 200-Meter-Brust für Frauen, 100-Meter-Rücken für Männer, 3×100-Meter-Brust für Männer, 200-Meter-Kraul für Männer, Kunst- und Turmsprungen der Männer, 100-Meter-Kraul für Frauen, 400-Meter-Kraul für Männer, 400-Meter-Kraul für Frauen, 3×100-Meter-Lagenstaffel für Männer und 1500-Meter-Kraul für Männer.

Kegelstädtekampf Hamburg — Bremen

Am 30. Juni findet das vierte Städtetreffen Bremen — Hamburg in Hamburg statt. Es treten zu diesem Kampf an: drei Abteilungen von je 16 Mann auf Bohle, eine Achter-Mannschaft auf Schere und je eine Altherren- und Frauenriege auf Bohle. Insgesamt wird dieser Großkampf im Kegeln alle von je 64 Startern ausgetragen. Die Abfahrt der Bremer Mannschaft findet am 30. Juni, morgens 6 Uhr, vom Hauptbahnhof und Waller Bahnhof mit Autobus statt. Starter, die am letzten Kampf teilgenommen haben, aber an der Mitfahrt nach Hamburg verhindert sind, haben dies unverzüglich dem Sportwart A. Busch, Glüksburgerstr. 57, bis spätestens 21. Juni zu melden, damit Ersatz eingeteilt werden kann.

Als nächste Veranstaltung der Kegler in Bremen findet am 14. Juli die Austragung der Hallenmeisterschaften in der Johannisburg statt. Die Ehrungen werden wieder in 3 Klassen eingeteilt, so daß jedem Gelegenheit gegeben ist, eine Auszeichnung zu erringen.

Bezirksmeisterschaft im Boxen

In Wilhelmshaven wurde die erste Zwischenrunde um die Bezirksmeisterschaften im Boxen ausgetragen. Der Veranstalter dieser Runde war der „Jade-Boxring 35". Im Beisein des Bezirkssportwarts und Fachamtsleiters J. Seyer-Bremen gingen die Kämpfe vor rund eintausend Zuschauern im größten Saale Wilhelmshavens vor sich. Die Leitung hatte Ringrichter Rusch-Oldenburg.

Im Federgewicht standen sich einleitend der Nachwuchsboxer Eggers-Wilhelmshaven und Anton-Oldenburg gegenüber (114 Pfund und 112 Pfund). Der junge Jadeboxer war über alle drei Runden haushoch überlegen und punktete seinen Gegner vollständig aus. Eggers wurde Punktsieger.

Im Leichtgewicht boxte zunächst Hoßbach-Wilhelmshaven (120 Pfund) gegen Heinemann-Cuxhaven (120 Pfund). Obwohl Hoßbach entschieden der bessere Techniker ist, lief er häufig vollkommen ungedeckt in die harten Aufwärtshaken des Gastes hinein und verlor dadurch nach Punkten.

Den zweiten Kampf im Leichtgewicht bestritt Taaken-Wilhelmshaven (122 Pfund) gegen Clausen-Kirchwerder (122 Pfund). Der Kirchwerder kämpfte reichlich stillos. Knapper Punktsieger wurde Clausen-Kirchwerder.

Weltergewicht: Hilmer-Jade-Boxring 35 (130 Pfund) gegen Pauli-Bremerhaven (130 Pfund). Hilmer traf in Pauli einen harten Gegner, der durch seine Ruhe und radellosen Aufwärtshaken verblüffte. Hilmers Stärke lag in seinem Angriffsgeist. In der zweiten Runde erhielt Hilmer eine Verwarnung wegen Tiefschlags, wurde aber trotzdem zum knappen Punktsieger erklärt.

Schwergewicht: Siepmann-Wilhelmshaven (178 Pfund) gegen Siehnmetzger-Bremerhaven (158 Pfund). Dieser Kampf brachte die Sensation des Abends. Bereits in der 30. Sekunde landet Steinmetzger einen kurzen rechten Haken auf die Kinnpartie seines Gegners, der Siepmann vollständig ausknockt. Im Stehen ist der Jadeboxer k. o., während sein Sekundant ihn mit aller Kraft aufrichten will. Als der Ringrichter den Kampf weiterpfeifen läßt, landete der Bremerhavener nochmals kurz rechts und unmittelbar danach scharf links an der Kinnspitze. Siepmann bleibt zwar stehen, fällt aber dann willenlos seinen Sekundanten in die Arme. Sieger durch Niederschlag: Steinmetzger.

In die letzte Vorrunde, die am Freitag in Delmenhorst ausgetragen wird, kommen die Wilhelmshavener Hilmer im Weltergewicht und Eggers im Federgewicht. Die Entscheidungsrunde wird nicht wie ursprünglich vorgesehen in Bremerhaven ausgetragen, sondern am 29. Juni in Wilhelmshaven. In dieser Schlußrunde stehen im Fliegengewicht von Wilhelmshaven Willi Kunde gegen Kuhn-Bremerhaven und im Schwergewicht Siepmann gegen Adolf-Cuxhaven.

Roland-Delmenhorst 1. — Blau-Weiß 1. 2:6 (0:2)

Die vorgenannten Mannschaften lieferten sich einen flotten, fairen Kampf. Blau-Weiß war den Delmenhortern technisch der Torschützenkönigen etwas im voraus. Der Sturm der Blau-Weißen konnte in dieser Besetzung gefallen. Der Sieg ist allerdings etwas zu hoch ausgefallen. Ein 4:2 wäre dem Spielverlauf nach gerechter gewesen.

Der zweite Tag der Kieler Woche

In den Kieler Jachthäfen, insbesondere im Olympia-Hafen mit den wertvollen Jachten von zehn Nationen, herrschte seit dem frühen Morgen reges Leben.

Die Wettfahrten wurden am Montag mit dem Rennen um den Preis des Reichskanzlers, dem Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und dem Preis des Reichskriegsministers fortgesetzt. Auf der Außenbahn beanspruchte der Start der rassigen Jachten der 6-m-R-Klasse zum Kampf um den Preis des Reichskanzlers, an dem fünf Nationen beteiligt sind, das größte Interesse. Hier fiel in der zweiten Wettfahrt bereits die Entscheidung. Die norwegische Jacht „White Lady", von H. A. Hartner gesteuert, die bereits die erste Wettfahrt gewonnen hatte, blieb auch diesmal siegreich und gewann damit die Ehrengabe des Führers.

In der 8-m-Klasse wurde die Entscheidung durch den Sieg des Neubaues „Vaterland" (Mietke-Stettin) hinausgeschoben, die zweite Wettfahrt um den Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda gegen die Krupp'sche „Germania" und die am Sonntag siegreiche „Olympia" gewann.

Auf der Innenbahn räumte der harte Wind unter den Olympia-Jollen stark auf. Nicht weniger als 15 Boote schieden wegen Havarie aus. Fledermaus (Böhler) und Min Zung (Krogmann) kamen in ihren Gruppen zum zweiten Sieg. In der dritten Gruppe blieb diesmal Jan Braß (Mello-Hamburg) erfolgreich.

Renntag in Cloppenburg

Die diesjährigen Rennen des Südoldenburgischen Rennvereins in Cloppenburg hatte ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. Wie in den vorhergehenden Jahren, gab die Teilnahme der SS-Reiter und Artilleristen im Uniform der Veranstaltung eine besondere Note und der Besuch war trotz des recht unsicheren Wetters mit über 2000 Zuschauern wiederum recht gut. Leider hatte der Regen den Boden stark aufgeweicht und geglättet, so daß die Pferde sichtlich behindert wurden. Immerhin gab es recht gute Leistungen und das große Programm kam trotz verschiedener Regenschauer glatt zur Abwicklung.

Ergebnisse:

Eignungsprüfung für Wagenpferde: (Zweispännen): 1. Fr. Meyers-Huntlosen Emigrant und E. Brunsmeier-Vechta Nelona. **Ausgleichs-Jagdrennen Kl. A:** 1. Lt. Hr. Hoffmann-Oldenburg 3 Fehler, 48 Sek., 2. Wilh. Löhr-Oldenburg 4,37. **Cloppenburger Flachrennen (1800 Meter):** 1. A. Ohlersmann-Cehlen Herzdame (R. Hartmannsheim), 2. B. Sieh-Barnhausen Perle (v. Eichenhof). **Konkurrenzreiten der südoldenburgischen SS-Reiterkruppe:** 1. SS.-Reiterschar Dinklage, 2. SS.-Reiterschar Cloppenburg. **Jagd mit Auskunft:** 1. Wiedersehn-Wirtschaftsrat Rönne, 2. Rietfeldt-Langwede Silber. **Steifette:** 1. Reiterschar Cloppenburg, 2. Reiterschar Dinklage. **Südoldenburger Jagdrennen:** 1. Lehmann-Gabine (Hartmannsheim), 2. D. Siems-Heidenfelden, 3. A. Hakenkamps Elga. **Vereinsstachelrennen:** 1. Langlertmann-Bibbel Auskoliechen, 2. Westerdorfs-Jümme Harra, 3. Rietfeldt-Langwede Silber.

Rennergebnisse

Hoppegarten: VI. R.: 1. Silberstreif (H. Sauerland), 2. Amön, 3. Vera F. Ferner liefen: Heibert, Cobra, Galala, Chinafeuer, Kamerodin. Toto: 19:10. Platz: 13, 21, 24:10. VII. R.: 1. Abtl. 1. Max (H. Hiller), 2. Würzbig, 3. Adamant. Ferner liefen: Villeburg, Limperich, Bagabund, Weißer Flieder, Mosella. Außerdem: Toto 50:10. Platz 22, 17, 18:10. 2. Abtl. 1. Tilly (O. Pförtke), 2. Irene, 3. Lebensweg. Ferner liefen: Metallus, Pfalzgräfin, Humor, Kavallerist, Marcouna, Meisterschütz. Toto: 22:10. Platz: 13, 25, 21:10.

Forst-Emsicher: VI. R.: 1. Die Lupine (G. Vargas), 2. Lepter Sieg, 3. Paramour. Ferner liefen: Mustern, Tuche, Natango, Stauffen, Büchsenspanner. Toto: 41:10. Platz: 16, 23, 25:10. VII. R.: 1. Panzerfrisch (G. Sauer), 2. Felschser, 3. Reizjäger, 4. Ausmahl. Ferner liefen: Piela, Sifiton, Domfalke, Danklied, Spielhahn, Jahn von Werth, Panorama, Graubänden. Toto: 24:10, Platz 13, 14, 22, 37:10.

Bad Kreuznach: 1. R.: Ausweiser (Hdl.) (K. Collein), 2. Zöbler. Ferner liefen: Marschall, Lotto. Toto: 55:10. Platz 13, 11:10. 2. R.: 1. Graafrisch (E. Lienhart), 2. Ma Glochette, 3. Treuer Husar. Ferner liefen: Reglefchen, Medardus, Kunkatub, Raugräfin. Toto: 31:10. Platz: 15, 11, 16:10. 3. R.: 1. Adelbert (Lt. Fhr. v. Ohlen), 2. Lauderis. Ferner liefen: Naugräfin, Jata, Gangani. Toto: 32:10. Platz: 16, 17:10. 4. R.: 1. Ghermante (G. Leibe), 2. Egon, 3. Bicto. Ferner liefen: Feuerwerk, Lampade, Stora, Chevalier, Geländerlilt. Toto: 49:10. Platz 11, 17, 26:10. 5. R.: 1. Herbstzeitlose (Gt. Brabed). Ferner liefen: Unendlich, Alternativ. Toto: 31:10. 6. R.: 1. Peladores (Frl. E. Panse), 2. Spanga. Ferner liefen: Amethyst, Mittingulette. Toto: 51:10. Platz: 17, 12:10. 7. R.: 1. Miltiti (A. Freitkämper), 2. Wernigerode, 3. Elsterlunch. Ferner liefen: Stobno, Gravina, Siegfried, Felck. Toto: 35:10. Platz: 13, 14, 12:10.

Erste Handballführertagung in Stuttgart

Anstellung von Gruppenhandball-Lehrern / Breitenarbeit im Frauensport

Der Fachamtsleiter für Handball, Brigadeführer Hermann, hatte zum Abschluß des Spieljahres 1934/35 seinen Mitarbeiterstab, sämtliche Gaufachamtsleiter und Gauspielwarte zur 1. Führertagung im Handball nach Stuttgart eingeladen. Dieser Tagung kam dadurch schon erhöhte Bedeutung zu, als Deutschlands Handballführer in seiner Rede über die zukünftige Arbeit sprach und neue Wege im Spielbetrieb aufzeigte. Mit großem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß das Fachamt Handball für das Reinsdorfer Explosionsunglück einen Betrag von 2000 RM. überwiesen hat. Geschäftsführer Haßler erstattete den Bericht über die Geschäftsstelle und gab organisatorische Anregungen. Mit Beifall wurde die Mitteilung des Fachamtsleiters aufgenommen, daß mit Beginn des neuen Spieljahres vier Gruppen-Handball-Lehrer angestellt würden. Spielwart Burmeister (Hamburg) wies darauf hin, daß die Gaugruppen für die Vorrundenspiele neu eingeteilt würden. Das neue Spieljahr beginne am 15. August. Sportlehrer Kaundynia (Berlin) machte auf den außerordentlichen Wert der Lehrarbeit aufmerksam, die für die Heranbildung einer Olympia-Kernmannschaft sehr dienlich ist. Der Jugendarbeit sowie der Heranbildung weiblicher Jugendkräfte ist besonderes Augenmerk zu schenken. Fachamtsleiter Hermann stellte fest, daß es bei der Frauenarbeit in Zukunft vor allem auf die Breitenarbeit ankomme. Die Referentin für den Frauen-Handball Kluswirth (Charlottenburg) wünschte Abänderung in den Regeln für den Frauen-Handball sowie einen anderen Austragungsmodus der Spiele. Brigadeführer Hermann führte schließlich in seiner großangelegten Schlußansprache aus, daß persönliche Fragen in der Erreichung des gesteckten Zieles im deutschen Handball niemals eine Rolle spielen werden. Wir wollen uns Menschen erziehen, die den Glauben an ihre Mission für die Nation und den Frieden in sich tragen. Die Deutsche Handballgemeinde muß eine Gemeinschaft von Kameraden sein. Zu den spieltechnischen Fragen gab der Fachamtsleiter die Erklärung ab, daß ungenügende Spielplätze für die Gauklasse nicht mehr zugelassen werden. Bei Nichteinhaltung von Rückspielverpflichtungen werden die säumigen Mannschaften gesperrt. Die kommenden Meisterschaftsspiele in den vier neuen Gaugruppen werden von jetzt ab in Vor- und Rückrunden ausgetragen. Mit den Leistungen ist auch die Spielkultur zu steigern. In seinen packenden und zündenden Rede ist es der Fachamtsleiter verstanden, bei den deutschen Handballführern neue Kräfte und neue Begeisterung für kommende Arbeit zu erwecken.

Leichtathletische Jubiläumskämpfe

Starke bremische Beteiligung in Delmenhorst

In Delmenhorst begann am Sonntag der Sportverein Spiel und Sport „Nordwolle" Delmenhorst die Festwoche seines 35jährigen Bestehens mit einer größeren leichtathletischen Veranstaltung. Seitens der Bremer Vereine hatte die Veranstaltung gute Beachtung gefunden. In Anbetracht des ungemütlichen Wetters und der durch Regenschauer stark aufgeweichten Bahn, kann man die Leistungen noch als ansprechend bezeichnen. Besonders der kleine Verein Tp. Gut Heil, Bremen, wartete mit guten Leistungen auf und sicherte sich mehrere gute Plätze. So ist der dritte Platz von Drygalla in 100 Meter mit 11,8 sehr ansprechend. Drygalla hatte einen schlechten Start und konnte die beiden Sprinter der Bremer Sportfreunde nicht mehr ganz einholen. Jedenfalls verdienen die nächsten Kämpfe Drygallas Beachtung. In den anderen Konkurrenzen gab es durchweg ausgeglichene Kämpfe. So wurde der 5000-Meter-Lauf erst im Endspurt entschieden. Im 1500-Meter-Lauf war Neelen (Stadion Sportklub) stets überlegen und siegte sehr sicher. Die Leistungen der technischen Uebungen litten unter dem starken Wind und sind schwächer. In den Männerstaffeln siegten die Bremer Sportfreunde einmal mehr, doch sind die Zeiten nicht übertragend.

Die Ergebnisse:

100 Meter 2. Kl.: 1. Heumann Br. Sportfr.-Heil 11,3, 2. Kohl Br. Sportfr. 11,7, 3. Drygalla Gut-Heil 11,8. — **100 Meter 3. Kl.:** 1. Ahl Stadion SC. 12, 2. Güterslöh BZG. 12,1, 3. Heim Gut Heil 12,3. — **200 Meter 2. Kl.:** 1. Helms 24,4, 2. Kohl 24,7, 3. Ludwig 25,1. Sämtl. Br. Sportfr. — **200 Meter-Stadt:** 1. Roden BZG. 25,1, 2. Pete Stadion SC. 25,5, 3. Ruffert DJH. 25,5. — **400 Meter 2. Kl.:** 1. Seiler Lloyd 58,8. — **1500 Meter 2. Kl.:** 1. Neelen Stadion SC. 4,21,4, 2. Pfeffer Br. Sportfr. 4,36, 3. Janecke Lloyd 4,38,3. — **3000 Meter 2. Kl.:** 1. Dreyes DJH. 9,55,4, 2. Janecke Lloyd 9,50, 3. Kühne Stadion SC. 10,15,3. — **4×100-Meter-Staffel:** 1. Br. Sportfr. 46,4, 2. DJH. 47,9, 3. Gut-Heil 48,1. — **Schwedenstaffel:** 1. Br. Sportfr. 2,14, 2. DJH. 2,17,6. — **Weitsprung:** 1. Helms Br. Sportfr. 624 Meter, 2. Roden BZG. 6,15, 3. Mahnken BZG. 6,00. — **Kugelstoßen:** 1. Kohl Br. Sportfr. 11,68, 2. Albert Br. Sportfr. 11,01. — **Diskuswerfen:** 1. Luy Gut-Heil 33,28, 2. Fusenig Gut-Heil 33,19, 3. D. Wellenshern Stadion SC. 31,48. — **Speerwerfen:** 1. Fusenig Gut-Heil 41,60, 2. Güterslöh BZG. 41,00, 3. Luy Gut-Heil 36,00. — **100 Meter Frauen 2. Kl.** 1. Goerdts BZG. 13,4, 2. Pilcher Br. Sportfr. 13,7, 3. Kunkel Br. Sportfr. 14,1. — **3. Kl.:** 1. Krohne Br. Sportfr. 13,9, 2. Niederee DJH. 14,3, 3. Potener Stadion SC. 14,6. — **4×100-Meter-Staffel A: 1. Kl.:** BZG. 54,5, 2. Br. Sportfr. 56. — **B: 1.** Stadion SC. 58,2, 2. DJH. 1,03,8.

Rüstringen baut einen Sportplatz aus

Um dem Mangel an vorschriftsmäßigen Sportplätzen abzuhelfen, beabsichtigt die Stadt Rüstringen, einen großzügigen Ausbau der jadeigenen Turn- und Sportplätze noch in diesem Sommer in Angriff zu nehmen. Bereits im Jahre 1929 hat die Stadt den Turn- und Sportvereinen Grüntland am Stadtrand zur Verfügung gestellt. Diese Plätze sind zwar von den Vereinen hergerichtet worden, sind aber für einen geregelten Sportbetrieb vollkommen unzureichend. Der Oberbürgermeister hat deshalb beschlossen, zunächst den Sportplatz an der Genossenschaftsstraße, der Stadteigentum ist, in Ordnung bringen zu lassen. An Verbesserungen sind vorgesehen: Trockenlegung des Platzes, Umänderung einer 483-Meter-Bahn in eine vorschriftsmäßige 500-Meter-Laufbahn, Anlegung einer Hindernislaufbahn, Herrichtung von zwei Faustballfeldern, eines Fußballfeldes, sowie Einrichtungen für Weit- und Hochsprung, Stein- und Kegelstoßen.

Die sanitäre Einrichtung wird nach Anlegung einer Wasserleitung bedeutend verbessert. Ebenso ist geplant, einen Schießstand für Kleinkaliber zu bauen. Für die Zuschauer wird hinsichtlich der Sitzgelegenheit ausreichend gesorgt; später soll eine Tribüne errichtet werden. Durch Anpflanzung von Bäumen und Hecken wird die neue Sportfeldanlage sich dem Stadtbild wirkungsvoll anpassen.

Noch in diesem Sommer soll die Trockenlegung des Platzes durchgeführt werden. Für diesen Zweck hat der Oberbürgermeister eine Summe von 6300 RM. bewilligt.

Junioren-Kreisklassenturnier im Fechten

Bremer Sieg im Herrenturnier — Gute Leistungen der Wilhelmshavenerinnen

Im Fechtsaal des hiesigen Fechtklubs von 1933 fand das Junioren(Kreisklassen)-turnier im Bezirk 1 unseres Gaues statt. Dem Ohmann Georg Stärzl und den vier Kampfrichtern stellte sich eine sowohl der Zahl wie der sechterischen Stärke nach beachtliche Teilnehmerschar aus den stadt- und außerbremischen Fechtport betreibenden Vereinen.

Gefochten wurde im Florett (die Säbelkämpfe wurden verschoben). Das Herrenturnier wurde eine Beute des Bremer Fechtklubs, während bei den Damen — wenn auch diese Konkurrenz von einer Fechterin des Klubs geholt wurde — vor allem die Wilhelmshavenerinnen durch den Stand ihrer Leistungen auffielen. Gerade die Kämpfe der Damen, die auch zahlenmäßig gegenüber den Herren stärker vertreten waren, waren es, die die spannendsten Momente brachten. Nur ein oder zwei Treffer waren es oft, die nicht nur in den Einzelkämpfen über den Sieg entschieden, sondern auch im Endergebnis ausschlaggebend waren.

Die Kämpfe galten als Auftriegskämpfe im Bezirk. Die zwei ersten Herren und die vier ersten Damen stiegen als Klassensieger in die Seniorenklasse auf.

Die Ergebnisse waren folgende: Florett (Herren): 1. Dr. Hebrom 4 Siege, 9 erhaltene Treffer, 2. Roediger 3 Siege 12 erhaltene Treffer, 3. Meisiner 1 Sieg 16 erhaltene Treffer, sämtlich Bremer Fechtklub von 1933. Ferner Büsten nach Stichkampf mit Schulz bei ursprünglich je 1 Sieg und 17 erhaltenen Treffern.

Florett (Damen): 1. Frl. Winckelmann, Bremer Fechtklub, 8 Siege 16 erhaltene Treffer, 2. Frl. Hirschel, „Jahn" Wilhelmshaven 4 Siege 21 erhaltene Treffer, 3. Reuts, „Jahn" Wilhelmshaven 3 Siege 19 erhaltene Treffer, 4. Frl. Kopp, Bremer Fechtklub, 3 Siege, 22 erhaltene Treffer, 5. Frl. Krüger, Wilhelmshaven, 3 Siege 23 erhaltene Treffer, 6. Frl. Rodloff, ADTV. Bremen, 2 Siege, 22 erhaltene Treffer, 7. Frl. Ebeling, Wilhelmshaven, 0 Siege, 30 erhaltene Treffer.

Die beiden ersten Sieger in jeder Konkurrenz sind die glücklichen Gewinner von der Turnierleitung als Ehrenpreis und Erinnerungsgabe gestifteten hübschen Anstecknadel in Gold (1. Preis) und Silber (2. Preis).

Am Nachmittag waren die Teilnehmer in frohem geselligen Zusammensein vereint, nachdem den Auswärtigen Teile unseres schönen Bremens gezeigt worden waren. Das Turnier hat bei allen Teilnehmern infolge seiner in allen Teilen — nicht zuletzt dank der uneigennützigen und opferbereiten Tätigkeit des Obmanns, Herrn Stärzl, gelungenen Durchführung tiefste Befriedigung erweckt, so daß einmütig beschlossen wurde, daß sich in Zukunft die Vereine des Bezirks regelmäßig in Oldenburg, das von allen Vereinen im Bezirk am besten zu erreichen ist, zu Trainings- und Freundschaftskämpfen treffen. Auch soll ein Kampfrichter-Kursus zur Erziehung unseres Nachwuchses zu dem so verantwortungsvollen Amt des Obmanns und des Kampfrichters eingerichtet werden.

Als nächste Veranstaltung findet am Sonntag, 30. Juni, in Oldenburg, das Senioren(Bezirkstreffen Gauklassen)turnier im Florett und Säbel statt, das nach den jetzt vorliegenden Nennungen ebenso interessant zu werden verspricht, wie das — sicherlich allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleibende — Juniorenturnier.

Ringkampfturnier „Um den Hansa-Pokal"

Hz. Durch seinen hervorragenden Sport war der gestrige Kampfabend wiederum so recht geeignet, für den klassischen Ringkampfsport zu werben.

Equatore mußte seine erste Niederlage durch Dose hinnehmen, welcher sich in wundervoller Manier den Sieg erkämpfte. Eine Kanone ist mit dem Don-Kosaken eingetroffen, der wieder einen Blitzsieg landete. Kop und den Abdu rangen unentschieden. Ritsche muß nun nach seiner sechsten Niederlage wohl ausscheiden. Reichlich gespendeter sürchteter Doppelnelson zeigte, daß er sich durch keine fairen Kämpfe die Sympathien der Zuschauer errungen hatte. Der Freistil-Kampf Krüger/Langer endete mit einem Unfall Langers, der hoffentlich keine ernsten Folgen zeitigt.

1. Kampf: Ritsche, Pommern (216) — Bogtmann, Bayern (235). Nitsche strengt sich auf das Aeußerste an, denn dieser Kampf entscheidet für ihn das Verbleiben in der Konkurrenz. Es gelingt dem Bayern nach 17 Minuten Untergriff von hinten mit Halbnelson zu siegen, und damit ist das Schicksal Ritsches, der für die Zeit auf die Schultern kommt, besiegelt.

2. Kampf: Kop, Jugoslawien (222) — Ali ben Abdu, Marokko (208). Die erste Runde verläuft ausgeglichen. Auch die zweite Runde setzt in demselben ruhigen Tempo ein, bis es dem Marokkaner gelingt, seinen gefürchteten Doppelnelson anzusetzen. Kop setzt seine Ehre darein, aus diesem ohne von der Matte zu laufen, herauszukommen und es gelingt ihm unter Aufbietung seiner ganzen Kraft durch Ueberroller. Im nächsten Moment liegt ben Abdu in der ebenso gefürchteten amerikanischen Krawatte Kops. Dieser sprengt aber den Griff mit seinem steifen Genick. Auch in der dritten Runde bemühen sich beide Ringer mit aller Kraft um den entscheidenden Schlag, der indes keinem der beiden gelingt, so daß der Kampf unentschieden endet.

3. Kampf: Freistil catch as catch can). Langer, Amerika (208) — Krüger, Berlin (190). Das war wieder ein Moment, in dem der Griffen und Befreiungsgriffen gezeigt wurde. läßt sich nicht beschreiben, man muß es gesehen haben. Fabelhaft Langer, der so aus dem Lande dieser Sportart kommt, aber noch fabelhafter Krüger, der wiederum mit Beginn der 2. Runde so rangeht, daß Langer dem Kampf sofort aufgeben muß. Krüger war ihm mit beiden Beinen vor den Brustkorb gesprungen, wodurch Langer außerhalb der Matte auf den Hinterkopf fiel und durch Verletzung kampfunfähig war. Krüger wurde daraufhin zum Sieger erklärt. Er nahm indes den Sieg nicht an, weil er kämpfend siegen wollte und durch Verletzung eines glänzende Sportauffassung eine lebende Anerkennung und den begeisterten Beifall des Publikums.

4. Kampf: Sudoloff, Rußland (235) — Meyerhans, Dortmund (232). Wieder eine Angelegenheit von wenigen Sekunden, die der Russe benötigt, um Meyerhans durch Schlender aus dem Stande zu besiegen. Es scheint, als ob dieser fabelhafte Ringer die Ueberlegung der Konkurrenz sein will.

5. Kampf: Entscheidung: Equatore, Italien (208) — Dose, Hamburg (229). Die erste Runde verläuft zum Schluß mit hartem Bedrängnis des Italieners, der im Doppelnelson sitzt, sich aber mit dem Gongschlag durch Herausstrüchen daraus befreien kann. Im zweiten Durchgang hat Dose etwas mehr vom Kampf, kommt aber zum Schluß in den schmerzhaften Armschlüssel, aus dem er sich allerdings zu befreien weiß. Die amerikanische Krawatte, die Dose gleich zu Beginn der nächsten Runde ansetzen kann, wäre dem Italiener beinahe zum Verhängnis geworden. Der Kampf ist sehr spannend und steigert sich zur höchsten Polemik, als Dose einen von Equatore angesetzten Hüftschwung abfängt und diesen in die größte Verleg

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 18. Juni 1935

Technik und Wirtschaftlichkeit

in Seeschiffahrt und Hafenbetrieb

Rheinlandtagung

der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt

Duisburg, 17. Juni.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt, wählte diesmal das Rheinland zu ihrem Tagungsort. In einer geschäftlichen Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß durch neue Beitrittsanmeldungen in den letzten Monaten sich die Mitgliederzahl der Gesellschaft gehoben habe, und daß die Gesellschaft in der Lage sei, zugunsten der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt 19 000 RM für dringende Forschungsarbeiten bereitzustellen.

In der Hauptversammlung hielt der Leiter der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt, Dir. Dr.-Ing. Kempf, einen Vortrag über Systematische Auswertung technischer Erfahrungen in der See- und Binnenschiffahrt. Zum konstruktiven Ausbau der in den Schiffbau-Versuchsanstalten durch Modellversuche gewonnenen Erkenntnisse sei es notwendig, diese Erkenntnisse ständig zu kontrollieren und zu ergänzen durch die einheitlich gesammelten Erfahrungen, die die Schiffahrt selbst über die Fahrteigenschaften ihrer Schiffe gewinnt. Da es hieran heute noch fehlt, schlägt Dr. Kempf vor, eine Zentralstelle für die Sammlung und Auswertung der technischen Erfahrungen der Schiffahrt bei der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt zu schaffen. Es ist bereits eine Zusammenarbeit mit maßgebenden Praktikern und Kapitänen eingeleitet worden.

Es folgte ein Bericht des Leiters der Abteilung Probefahrt der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt, Ing. Hoppe, über Meßmethoden und -ergebnisse von Hochseefahrten. Der Vorschlag, eine besondere Meßzelle auf jedem Schiff einzubauen, entstammt den Betriebserkenntnissen der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt. Der gesamte Energiestrom des Schiffsantriebes soll in einem solchen Meßraum zentral gemessen werden. Dadurch können die verschiedenen Stufen der Energieumformung und ihr Wirkungsgrad vom Brennstoff bis zum Propellerschub laufend gezeigt, und es kann dadurch die beste Betriebswirtschaftlichkeit herausgeholt werden.

Ueber „Neuere schiffahrtstechnische Vorgänge von besonderer Bedeutung" sprach der geschäftsführende zweite Vorsitzende der Gesellschaft Dr.-Ing. Foerster, Hamburg. Die Hauptrichtungen der neuesten Entwicklung in der Schiffahrtstechnik seien namhafte Erkenntnisse in der

Verbesserung der Schiffsform

zugunsten noch größerer Wirtschaftlichkeit des Antriebs, bedeutende Fortschritte in der Verwendung der Vorschwellung statt der Vernietung der Verbände mit der Folge großer Gewichtsersparnisse und anderer Vorteile, schließlich die ganz besondere Entwicklung in der Schiffsmaschinentechnik durch Anwendung hochgespannten, überhitzten Dampfes und hoher Turbinendrehzahlen mit einfachen oder doppelten Reduktions-Vorgelegen nun auch für Großanlagen. Dadurch ergebe sich die Möglichkeit,

noch größere Maschinenanlagen in dem gleichen Raum wie früher

unterzubringen. Die erste Großausführung eines turbo-elektrischen Antriebes für Fahrgastschiffe, so in der „Scharnhorst" des Nordd eutschen Lloyd mit 26 000 PS und in der „Normandie" mit 160 000 PS, gehöre in Verbindung mit neuartigen technischen Konstruktionen in das Gebiet der neuesten Fortschritte der Schiffsmaschinentechnik.

Ferner sei zu erwähnen die weitere Entwicklung der Dieselmotorentechnik mit dem Ziele eines geringeren Brennstoffverbrauchs und kleineren Baugewichts. Der Vortragende erörterte dann die Frage des besten Schiffantriebes unter besonderer Berücksichtigung der

Kohlenstaubfeuerung.

Bei der Ausführung von Anlagen mit Kohlenstaubfeuerung liege zwar die Gewichtsfrage etwas ungünstig, aber angesichts der heutigen Devisenlage müsse in jedem Falle ernstlich geprüft werden, ob nicht die Gewichtsgrundlagen der vorliegenden Projekte das Mehrgewicht wirtschaftlich tragbar machen. Als technisch betriebsreif könne jedenfalls die Kohlenstaubfeuerung heute angesehen werden.

„Die volkswirtschaftliche Bilanz der deutschen Stahlindustrie" behandelte der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe „Eisenschaffende Industrie", Dr. Reichert-Berlin. Der Inlandsverbrauch an Eisen und Stahl ist im ersten Vierteljahr 1935 um etwa 15 bis 20 % höher gewesen als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres und steht ungefähr auf der Höhe des Inlandsverbrauchs des Jahres 1929, also des Durchschnitts guter Vorkriegsjahre. Die Bedürfnisse der deutschen Eisenverbraucher können nach Menge und Güte vollkommen im Inlande gedeckt werden. Die Rückgewinnung des Saarlandes hat allein auf der Seite der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt, Dir. Dr.-Ing. Kempf, einen Vortrag über Systematische Auswertung technischer Erfahrungen in der See- und Binnenschiffahrt. Zum konstruktiven Ausbau der in den Schiffbau-Versuchsanstalten durch Modellversuche gewonnenen Erkenntnisse sei es notwendig, diese Erkenntnisse ständig zu kontrollieren und zu ergänzen durch die einheitlich gesammelten Erfahrungen, die die Schiffahrt selbst über die Fahrteigenschaften ihrer Schiffe gewinnt. Da es hieran heute noch fehlt, schlägt Dr. Kempf vor, eine Zentralstelle für die Sammlung und Auswertung der technischen Erfahrungen der Schiffahrt bei der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt zu schaffen. Es ist bereits eine Zusammenarbeit mit maßgebenden Praktikern und Kapitänen eingeleitet worden.

Es folgte ein Bericht des Leiters der Abteilung Probefahrt der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt, Ing. Hoppe, über Meßmethoden und -ergebnisse von Hochseefahrten. Der Vorschlag, eine besondere Meßzelle auf jedem Schiff einzubauen, entstammt den Betriebserkenntnissen der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt. Der gesamte Energiestrom des Schiffsantriebes soll in einem solchen Meßraum zentral gemessen werden. Dadurch können die verschiedenen Stufen der Energieumformung und ihr Wirkungsgrad vom Brennstoff bis zum Propellerschub laufend gezeigt, und es kann dadurch die beste Betriebswirtschaftlichkeit herausgeholt werden.

Ueber „Neuere schiffahrtstechnische Vorgänge von besonderer Bedeutung" sprach der geschäftsführende zweite Vorsitzende der Gesellschaft Dr.-Ing. Foerster, Hamburg. Die Hauptrichtungen der neuesten Entwicklung in der Schiffahrtstechnik seien namhafte Erkenntnisse in der

Verbesserung der Schiffsform

zugunsten noch größerer Wirtschaftlichkeit des Antriebs, bedeutende Fortschritte in der Verwendung der Vorschweißung statt der Vernietung der Verbände mit der Folge großer Gewichtsersparnisse und anderer Vorteile, schließlich die ganz besondere Entwicklung in der Schiffsmaschinentechnik durch Anwendung hochgespannten, überhitzten Dampfes und hoher Turbinendrehzahlen mit einfachen oder doppelten Reduktions-Vorgelegen nun auch für Großanlagen. Dadurch ergebe sich die Möglichkeit,

noch größere Maschinenanlagen in dem gleichen Raum wie früher

unterzubringen. Die erste Großausführung eines turbo-elektrischen Antriebes für Fahrgastschiffe, so in der „Scharnhorst" des Norddeutschen Lloyd mit 26 000 PS und in der „Normandie" mit 160 000 PS, gehöre in Verbindung mit neuartigen technischen Konstruktionen in das Gebiet der neuesten Fortschritte der Schiffsmaschinentechnik.

Ferner sei zu erwähnen die weitere Entwicklung der Dieselmotorentechnik mit dem Ziele eines geringeren Brennstoffverbrauchs und kleineren Baugewichts. Der Vortragende erörterte dann die Frage des besten Schiffantriebes unter besonderer Berücksichtigung der

Kohlenstaubfeuerung.

Bei der Ausführung von Anlagen mit Kohlenstaubfeuerung liege zwar die Gewichtsfrage etwas ungünstig, aber angesichts der heutigen Devisenlage müsse in jedem Falle ernstlich geprüft werden, ob nicht die Gewichtsgrundlagen der vorliegenden Projekte das Mehrgewicht wirtschaftlich tragbar machen. Als technisch betriebsreif könne jedenfalls die Kohlenstaubfeuerung heute angesehen werden.

„Die volkswirtschaftliche Bilanz der deutschen Stahlindustrie" behandelte der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe „Eisenschaffende Industrie", Dr. Reichert-Berlin. Der Inlandsverbrauch an Eisen und Stahl ist im ersten Vierteljahr 1935 um etwa 15 bis 20 % höher gewesen als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres und steht ungefähr auf der Höhe des Inlandsverbrauchs des Jahres 1929, also des Durchschnitts guter Vorkriegsjahre. Die Bedürfnisse der deutschen Eisenverbraucher können nach Menge und Güte vollkommen im Inlande gedeckt werden. Die Rückgewinnung des Saarlandes hat allein auf der Seite der Außenhandelsbilanz der deutschen Eisenindustrie eine Verbesserung um 100 Mill. RM gebracht. Die Ausfuhrüberschüsse der verarbeitenden Wirtschaftszweige bewegten sich in Milliarden Mark und waren im jüngsten Jahrzehnt so groß, daß dadurch die betrieblichen zusätzlichen Einfuhrbedürfnisse für die deutsche Ernährungs- und Bekleidungswirtschaft gedeckt werden konnten.

Ueber „Moderne Getriebetechnik" sprach Oberingenieur Otto Wolf von der Demag A.G., Duisburg. Er faßte die praktischen Auswirkungen der Fortschritte, die die moderne Getriebetechnik dem Abnehmer bietet dahin zusammen: Absolute Betriebssicherheit durch richtige Bemessung, zweckmäßige Wahl der Baustoffe und werkgerechten Aufbau. Hoher Wirkungsgrad wie bei keinem anderen Uebertragungsmittel. Einstufige Getriebe haben etwa 99 % Wirkungsgrad, zweistufige normaler Ausführung zwischen 97 und 98 %. Für jedes Getriebe wird der zu erwartende Wirkungsgrad auf 1,2 % genau gewährleistet.

„Neues aus der Hafenkran-Technik" behandelte Dir. Holtschmit von der Demag A.G., Duisburg. Für die Umschlagsleistung bei Stückgut-Hafenkränen und Schiffsladungen ist vor allem die Hub- und Senkgeschwindigkeit maßgebend. Es ist gelungen, die Geschwindigkeit des leeren Hakens und kleinerer Lasten durch die Weiterentwicklung der Schaltungen erheblich zu steigern. Durch eine neu herausgebrachte Winde kann ein Geschwindigkeitswechsel während des Hebens und Senkens durchgeführt werden. Der Dieselmotor läßt sich heute als Kranantriebsmotor einwandfrei verwenden. Bei Schimmkränen ist dieselelektrischer Antrieb unbedingt erforderlich. Für viele Fälle, vor allem für kleinere, reicht der unmittelbare Antrieb durch einen Dieselmotor vollkommen aus, weil heute für die Uebertragung der Bewegung vom Motor auf die Triebwerke zuverlässige Kupplungen zur Verfügung stehen, die sich bei geeigneter Durchbildung so leicht steuern lassen, daß die Handkraft eines Mannes zum Einrücken leicht ausreicht.

Aus dem Gebiete des Massengutumschlags wurde eine neuartige Erzverladeanlage erwähnt, mit der das Erz aus Selbstentladern in die Schiffe geladen wird. Der Klappkübelbetrieb bürgert sich jetzt auch in Seehäfen ein. Die erste dieser Anlagen ist in Nordenham errichtet worden. Schließlich zeigte der Vortragende noch eine Einrichtung für den Güterverkehr von Haus zu Haus mit Behältern, die mit einer eigens dazu entwickelten auf dem Lastwagen angebrachten Ladeschwinge auf- und abgeladen werden.

Ueber 50000 Besucher

der Reichsfachausstellung des Fleischergewerbes

Die am 15. Juni auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. eröffnete Reichsfachausstellung des Deutschen Fleischergewerbes hat einen überraschend hohen Besuch gebracht. Am Sonntag setzte der Zustrom schon so stark ein, daß bei Eröffnung der Ausstellung mehrere tausend Personen den Eingang stürmten. Später riß der Besucherzustrom auch während der großen Handwerkeraufzüge nicht ab. In den Nachmittagstunden setzte er verstärkt ein. Insgesamt dürften über 50 000 Besucher auf der Ausstellung gezählt worden sein. Dieser großartige Anfang kennzeichnet das starke Interesse, daß man der Ausstellung schenkt.

Gran-a-a-t!

zu geringer Verzehr!

Nach dem Jahresbericht der „Deuko" (Deutsche Kontrollgesellschaft der an der Küstenfischerei interessierten Futtermittelwirtschaft G. m. b. H.) Hamburg betrug die Trockenmasse von Futtergarnelen im Betriebsjahr (März/Februar) 1934/35 6672 t (i. V. 6000 t). Besondere Aufmerksamkeit wurde der Rentabilität der Trocknungsbetriebe gewidmet, für die in Cuxhaven eine örtliche Kontingentierung der Rohgarnelen durchgeführt wurde. Etwa 90 % der gesamten Fänge, rund 54 Mill. Pfund, werden als Futtermittel verwertet und bringen nur 2 Rpfg. je Pfund. Eine stärkere Abnahme für die menschliche Ernährung (Ertrag 14 Pfg. je Pfund) würde eine erhebliche Stärkung der Küstenfischerei der Nordsee bedeuten.

Getreide- und Mehlvorräte

in zweiter Hand Ende Mai

Die Getreidevorräte der zweiten Hand zeigen im Mai bei allen Getreidearten eine der jahreszeitlichen Entwicklung entsprechende Abnahme. An Weizen lagerten (in Mill. t) 1,48 (im Vormonat 1,659) t davon in den Mühlen 44 (44) %. Die Vorräte an Roggen beliefen sich auf 1,234 (1,402) t, von denen sich 39 (43) % in den Mühlen befanden. An Hafer und Gerste lagerten in der zweiten Hand 0,116 (0,121) t, bzw. 0,072 (0,108) t. Die Vorräte an Weizenbackmehl mit 0,14 (0,144) t und an Roggenbackmehl mit 0,068 (0,071) t zeigen ebenfalls eine Abnahme. Die Verarbeitung von Brotgetreide in den berichtenden Mühlen mit mehr als 3 t Tagesleistung zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit rund 0,299 (0,291) t und beim Roggen mit etwa 0,277 (0,222) t eine Zunahme.

Wiederaufnahme der Ausfuhr durch Brasilien

Berlin, 17. Juni. Wie der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin, gemeldet wird, hat der brasilianische Außenhandelsrat eine Verfügung erlassen, wonach der Handelsverkehr mit Ländern mit blockierten Währungen auf der bisherigen Basis fortgesetzt werden soll. Von dieser Regelung wird Baumwolle ausgenommen. Das Handelsvolumen soll möglichst nicht über den bisherigen Umfang erhöht werden. Für die Ausfuhr nach den in Frage kommenden Ländern, sowie für die Einfuhr von dort wird die vorherige Genehmigung des Banco do Brasil verlangt werden.

Weiterzusammenschrumpfende Ausfuhr

der Vereinigten Staaten nach Deutschland

Newyork, 17. Juni. Nach der Zusammenstellung des amerikanischen Handelsamtes hatte die Ausfuhr nach Deutschland im April einen Wert von 4,818 Mill. Dollar gegen 6,112 Mill. Dollar im März und 10,824 Mill. Dollar im April 1934. Der Wert der Einfuhr aus Deutschland belief sich auf 6,399 Mill. Dollar gegen 6,361, bzw. 5,738 Mill. Dollar.

Sonderbewilligungen in Dänemark

für die Einfuhr aus Deutschland

Kopenhagen, 17. Juni. Das dänische Valutakontor hat dieser Tage laut „Boersen" Sonderbewilligungen von Devisen für die Einfuhr verschiedener Waren aus Deutschland gewährt. Die auf diese Bewilligungen anzukaufenden Waren sollen innerhalb eines Monats nach Gewährung der Bewilligung eingeführt und spätestens drei Monate nach der Ankunft bezahlt werden. Sofern sich die Lieferfristen von einem Monat als zu kurz erweist, erklärt sich das Valutakontor in besonderen Fällen mit einer längeren Lieferfrist einverstanden.

Verlängerung von Kartoffel-Ausnahme-Tarifen. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbahn-Direktion Berlin im Tarif- und Verkehrs-Anzeiger vom 10. 6. d. J. hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft einige Ausnahme-Tarife für Kartoffeln, die in den nächsten Tagen außer Kraft treten, weiter verlängert.

Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank A.G.), Oldenburg. In der 66. o. HV. wurden die Regularien genehmigt. Die Geschäfte zeigen im neuen Jahr eine befriedigende Entwicklung.

Belgischer Auftrag für die Württembergische Metallwarenfabrik. Wie wir erfahren, ist es der Württembergischen Metallwarenfabrik in Geislingen-Steige gelungen, gegen scharfe Konkurrenz einen umfangreichen Auftrag für das neu errichtete Brüsseler Hospital St. Pierre zu erlangen. Es handelt sich um die Lieferung der gesamten Küchengeräte einschl. Speiseträgern, Transportkannen usw. in Chromargan, dem bekannten Krupp'schen rostfreien V2A-Edelstahl.

Ausbau der russischen Handelsflotte

Nach einer Meldung aus Tokio hat Rußland in Japan 24 Fracht- und Tankschiffe bestellt, die z. T. gegen den Kaufpreis der mandschurischen Eisenbahn verrechnet werden sollen. Diese Neubestellungen für die russische Handelsflotte gewinnen im Zusammenhang mit den Aufkäufen von Handelsschiffen im Ausland und mit den Aufträgen an dänische und niederländische Werften erhöhte Bedeutung, zeigen sie doch, daß die Russen bestrebt sind, ihre Handelsflotte erheblich zu verstärken.

D. „Hohenfels"

ist jetzt unter seinem neuen Namen „Chavicha" von den Russen übernommen und nach Odessa unter der Führung der Kapitänin A. Schetina in See gegangen.

Spinnstoffe

Bremen, 17. Juni, Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.33 (13.86).

Bremen	Juni	Juli	Juli neu	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	–.–/–	13,01/98	13,01/96	12,93/95	12,90/93	12,91/92
Eröffnung	–.–/–	13,08/95	13,28/05	12,92/95	12,97/95	13,00/98
11.30 Uhr	–.–/–	13,10/97	13,09/07	12,95/91	12,99/98	13,02/99
8.30 Uhr	–.–/–	13,04/93	13,05/96	12,91/87	12,96/96	13,00/97
Heut. Schl.	–.–/–	13,07/01	13,07/01	12,92/88	12,97/99	13,00/96
Abrechn.	13,09	13,09	13,07	12,94	12,99	13,01

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.07, Juli (neu) 13.07, Dezember 12.97.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli (neu) 13.07.

Nachmittags bezahlt: Juli 13.06, Juli (neu) 13.06, Dezember 12.96.

Hamburg, 17. Juni

(Lokopreise per 10) Tendenz stetig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white	
rough Bieme: Kl. I.	4.10
Fine Oomra Standard 1 tremer Klausel 2 . . .	5.65

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	11,86/–	11,36/35	11,40/–	11,40/44	11,50/–	11,54/55
Heut. Schl.	11,88/–	11,38/3[illegible]	11,39/3	11,42/–	11,40/–	11,54/56

New Orleans . . . heutige Not. 12.00 | vorige Not. 12.10

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen – | 20.0

Eher schwächer

Newyork, 17. Juni. Die Unternehmungslust am Baumwollmarkt war bereits zu Beginn der neuen Woche nur gering. Die Preisbewegung unterlag mehrfachen Schwankungen. Anfangs erfolgten Glattstellungen in der Julisicht und vereinzelte Abgaben der Kommissionäre sowie für fernöstliche Rechnung. Das herauskommende Material fand jedoch überwiegend beim Handel Unterkunft. Auch gingen aus Liverpool vereinzelt Kaufordres ein. Darüber hinaus erfolgten verschiedentlich Käufe in den späten Sichten gegen Abgaben in Juli, die man der Regierung zuschreibt. Günstige Wetterberichte aus Texas bewirkten später eine eher schwächere Stimmung. Der Handel erwartet mit Spannung die neuen Entwicklungen. Gegenüber den letzten Notierungen am Freitag ergaben sich zum Börsenschluß leichte Preisrückgänge.

Wolle

Antwerpen, 17. Juni **Kammzug**

	n.kg. belg. Fr 17.	n.lb pence 14.			n.kg. belg. Fr 17.	n.lb pence 14.		
Juni	33,75	35,75	25,50	25,3[illegible]	Nov.	34,00	34,25	26,25 26,25
Juli	33,75	35,75	25,62	25,12	Dez.	34,25	34,25	26,37 26,25
Aug.	34,00	35,75	25,75	25,25	Jan.	34,25	34,25	26,37 26,37
Sept.	34,00	34,50	26,00	25,87	Umsatz	130000 lbs		100000 lbs
Okt.	34,00	34,00	26,12	26,00	Tendenz:	ruhig		gut beh

Bradford, 17. Juni. Während der Berichtszeit verlief das Geschäft in Kammzügen ruhig. Die Preise konnten sich jedoch behaupten. Für Durchschnittsgier nannte man 27½ Pence. Garne weisen stetige Haltung auf.

Der Durchschnittspreis

auf den Schlußverkäufen der Saison in Sydney stellte sich letzten Montag auf 9 Pf. 2 sh. 9,1 d (12 Pf. 8 sh 6 d in der Vorwoche) für einen Ballen Wolle im Schweiß und 9,1 (9,4) d für ein lb.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 17. Juni. Das Geschäft gestaltete sich geschäftsgang setzte sich auch heute fort. Die Zufuhren von Weizen bleiben klein, und die Nachfrage nach lieferbreiten Sorten ist schwer zu decken. Roggen ist dagegen reichlicher offeriert und wird nur von den Preßmühlen in dem bisher gewohnten Umfang gemehlwarest verfüttert worden ist, aufgenommen. Hafer außerordentlich knapp.

Weizen, inländ.: Altmärkischer (Basis 76/77 kg), 213—214 plus Zuschlag, Saale-Magdeb. (Basis 76/77 kg) 216—217 plus Zuschlag, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholst. (Basis 76/77 kg) 213—213 per hl; ausländischer: Manitoba I hard 90—91, Manitoba II 88—89.

Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg 175, Mecklenburger-Lauenburg.-Holsteiner 173—173 RM.

Hafer, inländischer: Mecklenburg-Pommern-Ostholstein, 54/60 kg 200—215. — Gerste, inländ. Sommergerste, 63/64 kg 202—206. — Mais: Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung Juli 163 RM.

Berlin, 17. Juni. Im Berliner Getreideverkehr hat sich auch zu Beginn der neuen Woche an der Gesamtlage kaum etwas geändert. Das an sich geringe Weizenangebot fand nach wie vor laufend Aufnahme, jedoch wiesen auch die Bewegungsmöglichkeiten für Roggen geringe Anzeichen einer Besserung auf. Das Angebot hierin war weiter als reichlich zu bezeichnen. Hafer und leichte Futtergersten standen nur in geringem Umfange zum Verkauf und waren selbst im Anstrich gegen Kraftfuttermittel kaum erhältlich. Brau- und Industriegersten blieben weiter vernachlässigt.

Newyork, 17. 6.					
Weizen, Rt.	92⅛	Mais, loco	97⅞	Getrt. Engs.	1/8—2/0
Hartw.	100⅛	W'mehl, n. höchste	6.60 6.55	Kontin.	5—9

Chicago 17. 6.					
Gerste	60—90	Juli	84⅞	Sept.	33
Weizen	fest	Sept.	74⅛	Roggen	fest
Juli	79⅞	Dezember	65⅞	Juli	45⅞
Sept.	80⅛	Hafer	fest	Sept.	47⅛
Dezember	82⅞	Juli	35	Dezember	50⅛

Glatter Verlauf

an den Schlachtviehmärkten

Bremen, 17. Juni (Eigenbericht). Erwartungsgemäß ergab sich an den Lebendviehmärkten im allgemeinen ein Rückgang der Zufuhren, da in der Pfingstwoche der Fleischverbrauch immer stärker zurückzugehen pflegt und somit auch einen Rückgang der Auftriebe an Lebendvieh nach sich zieht. Diese Entwicklungstendenz wurde diesmal durch die hohen Hitzegrade unterstrichen, die an sich schon immer eine Einengung des Fleischverbrauches bedeuten. Nur die Schafmärkte waren erheblich stärker beschickt worden, da gerade Hammelfleisch jetzt wegen der merklich steigenden Frischgemüsezufuhren in größerem Umfange verbraucht wird. An den Rindermärkten blieb die Marktlage bis auf Elberfeld und teilweise Magdeburg fest. Während in Hamburg, Bremen, Zwickau, Mannheim, Nürnberg und teilweise Chemnitz und Magdeburg die Notizerhöhungen aus den Pfingstfeiertagen wieder aufgegeben werden mußten, zeigten die übrigen Kälbermärkte eine recht feste Entwicklung, was besonders überwiegend in Westdeutschland und am Dienstagsmarkt in Berlin in den Notierungen zum Ausdruck kommt. Das höhere Angebot an den Schafmärkten konnte überall glatt und meist zu steigenden Preisen untergebracht werden. In der Zusammenstellung der Auftriebe an den Schweinemärkten war auch diesmal wieder eine Veränderung zu verzeichnen, da Fettschweine jetzt weniger am Markt erscheinen. Im vorigen Jahr war das Angebot dieser Klassen wegen der Neutralisierung um diese Zeit außerordentlich stark. In Zwickau, Braunschweig, Nürnberg und Dresden war die Notiz für einzelne Klassen etwas abgeschwächt. Im übrigen jedoch war der Verlauf recht befriedigend, wobei meist in den Preisen der Vorwoche gehandelt wurde, öfter aber auch eine Notizerhöhung um 1 RM. vorgenommen werden konnte.

Kloppenheim, 17. Juni. Auftrieb: 34 Rinder, 696 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Schweine lebhaft. Preise: Rinder 320—290 RM. ausgemästete Queren 290—260, Weidekühe 290—200, Ferkel 5 bis 6 Wochen alt 15—17 RM., 6 bis 8 Wochen 17—20, 8 bis 10 Wochen 20—25, alte Tiere Preise 50—50 Rpf.

Vechta, 17. Juni. Auftrieb: 463 Schweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 16—18 RM., 6 bis 8 Wochen 18—20, 8 bis 10 Wochen 20—22, Läuferschweine 45—48 RM. Marktverlauf flott, Markt geräumt.

Dortmund, 17. Juni. Auftrieb: 636 Rinder, darunter 14 Ochsen, 144 Bullen, 423 Kühe, 19 Färsen, 46 Fresser, darunter 655 Kälber, 16 Schafe, 1 Ziege, 2770 Schweine. Direkt zugeführt: 9 Kälber, 2 Schafe, 109 Schweine. Marktverlauf: Rinder flott, Kälber gedrückt, Schweine anfangs rege, später abflauend. Preise: 1. Rinder, A. Ochsen: a1) 42—43 RM, a2) 40, b) 37—38; B. Bullen: a) 42—43, b) 38—42, c) 34—37, d) 32—35; C. Kühe: a) 40—43, b) 36—40, c) 22—35, d) 8—13; D. Färsen: a) 40—43, b) 36—40, c) 32—36; II. Kälber, A. Sonderklasse: 68—78; B. Andere Kälber: a) 60—65, b) 50—58, c) 40—49, d) 30—39; IV. Schweine: a2) 50—52, b) 49—52, c) 48—51, d) 48—50; Sauen: g2) 43—48 RM.

Köln, 17. Juni. Auftrieb: 725 Rinder, darunter 64 Ochsen, 136 Bullen, 432 Kühe, Färsen, Fresser, ferner 1388 Kälber, 3277 Schweine. Direkt zugeführt: 94 Rinder, 5 Kälber. Auslandsvieh: 9 Rinder. Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft, Kälber und Schweine ruhig. Preise: I. Rinder, A. Ochsen: a1) 43 RM, a2) 40, b) 40; B. Bullen: a) 43, b) 42, c) 36—40; C. Kühe: a) 43, b) 40—42, c) 32—38, d) 27—32; D. Färsen: a) 43, b) 42, c) 36—40. II. Kälber. A. Sonderklasse: 68—78; B. Andere Kälber: a) 57—69, b) 50—55, c) 42—48, d) 30—40. IV. Schweine: a1) 48—52, a2) 48—52, b) 48—53, c) 47 bis 52, d) 42—49; Sauen: g2) 40—46 RM.

Chicago, 17. 6. **Schweine.**

leichte ndr.	9.15	schwere sd.	9.10	Zufuhren	16000
höchste	9.80	höchst.	9.45	t. West.	51000

Seefische

Am 17. Juni landeten im Wesermünder Fischereihafen 11 Dampfer insgesamt 632 500 Pfund frische Seefische. Davon brachten die Island-Dampfer drei Dampfer 75 000 Pfund Seelachs und kleinen Schellfisch und Kabeljau. Von Island acht Dampfer mit 557 500 Pfund Kabeljau, Goldbarsch, Seelachs und Schellfisch. Fünf Hochseeeiger steuerten 9600 Pfund Rotfisch und Schellfisch und Versteigerung. In Preise blieben gegen den Vortag ohne wesentliche Veränderung.

Nordsee: Kabeljau I 18—26½, II 13—18, III 7½—10½, Wittlinge 14—26½, Seelachs 9½—16, Island: Kabeljau I 8½—15, II 9—11½, III 7½—9½, Schellfisch I 15½ bis 22½, II 17½—23, Seelachs 7½—10, Goldbarsch 6—9.

Kolonialwaren

Hamburg, 17. Juni

Gewürze: Ruhige Stimmung bei unveränderten Forderungen.

Hülsenfrüchte: Bei geringer Inlandsnachfrage ruhig. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Getrocknete Früchte: Hasselnußkerne, Levantiner, 146 RM, Kerasunder 148, römische 155, spanische 146, gerasplte Kokosnuß 99 RM.

Reis: Unveränderte Markt- und Preislage.

Rohkakao: stetig. Preise unverändert. — **Kakaohalbfabrikate:** ruhig. Preise unverändert.

Fettwaren: fest. Preise unverändert.

Chicago, 17. 6. Schmalz.			
Tendenz: stetig	Sept.	13.40 G	Dezember 12.25
Juli	13.47	Oktober . .	13.37½	Mai . . . . —

Newyork, 17. 6			
Oele und Fette	Juli	10.29	Savannah 46½
Schmalz 14.00	September.	10.37	Petr. St.W. 16.25
Talg extr. 6.87	Oktober. .	10.28	St. W. T. 12.25
Bw'sstöl i. —	Dezember.	10.10	Mid. Co. 9.94
	Terpentin	49.50	p. Raffi 1.77½-1.92½

Newyork, 17. 6.			
Kakao. k. stetig			
Juli	4.37	Dezember	4.58 März 4.75
Sept. . . .	4.43	Januar	4.64 Mai 4.86

Kaffee

Bremen, 17. Juni. Das Geschäft war mittleren Umfanges. Gute, greifbare Kaffees blieben weiter gefragt. Desgleichen interessierte man sich für Abladungskäufe auf weitere Sicht. Preise unverändert fest.

Hamburg, 17. Juni

Brasil-Kaffee: Am Lokomarkt herrscht ruhiges Absatzgeschäft zu unveränderten Preisen. Offerten von den Ursprungsländern unverändert. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 34½ B 32¾ G, Mai 34½ B 33½ G, Juli 36½ B 35¼ G, September 35½ B 35 G, Dezember 34½ B 33½ G.

Newyork, 17. 6.					
Rio	willig	März . . .	7.48/49*	Sept. . . .	4.95
Santos	8.40	Mai 36 . .	7.52	Dezember	5.03 n
Mai . . .	7.35	Tagesumsz.	13000	März . . .	5.07 n
Juli . . .	7.36	Kaffee Rio	8.87	Mai 36 . . .	5.11 n
Sept. . .	7.41/42*	Mai . .		Tagesums.	9000
Dezember	7.44	Juli	4.53		

Zucker

Magdeburg, 17. Juni. **Zucker.** Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.25, für Juni 32.30, 32.32½, 32.40. Tendenz: ruhig.

Newyork, 17. 6.		Kohzucker, willig			
Juli . . .	2.36/37*	Dezember	2.48/49*	März	—
Sept. . .	2.42/43*	Januar .	2.53 n	Mai	—

*) Geld- und Briefnotierungen

Newyork, 17. Juni (Neuer Kontrakt): Juli 235 G 236 B, September 239 G 240 B, Dezember 242 G 243 B, Januar 1936 239 G 232 B, März 243 G 244 B, Mai 247 G 229 B.

Metalle

Berlin, 17. Juni. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 45½ RM für je 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, **Walz- oder Drahtbarren** 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148. Reinnickel 98—99 Pzt. 270, Feinsilber (1 kg fein) 60½—63½ RM. Standard-Blei für Juni 18½ RM nom.

Berlin, 17. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt am 17. Juni für eine Unze Feingold 141 sh 3 d gleich 86,3234 RM, für ein Gramm Feingold demnach 34,4689 Pence gleich 2,7536 RM.

Hamburg, 17. Juni. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 64 B 61 G, Hüttenzinkblock 18½.

Hamburg, 17. Juni. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 39—33, **Schwerkupfer** 29—32, **Rotguß** 35—37, Schwermessing 21½—22, **Leichtmessing** 14—15½, Messingspäne 15½—28, **Altzink** 7—7½, **Altblei** 15—11.

Kupfer (per Tonne)	£	London, 17. Juni	
Tendenz: willig		Aluminium (p. To.)	100
Standard per Kasse	37½/—	Inland *

Der Franc bleibt stabil!

Die Notenbankleiter in Basel

Basel, 17. Juni. Am Sonntagnachmittag fand am Sitze der BIZ. aus Anlaß der 43. Verwaltungsratssitzung vom Montag die üblichen Vorbesprechungen der Notenbankpräsidenten statt. Seit den letzten Baseler Sitzungen am 12. und 13. Mai ist die internationale Währungslage neuen Gefahren und Angriffen ausgesetzt. Die Notenbankpräsidenten nahmen deshalb Gelegenheit, die Situation eingehend zu erörtern. Der Gouverneur der Bank von Frankreich bestätigte, daß die Vollmachten, die die französische Regierung vom Parlament erhalten habe, gestatten dürften, das Budget auszugleichen und den öffentlichen Kredit wieder herzustellen. Die Regierung habe in dieser Beziehung bereits ihre Beschlüsse gefaßt und werde sie demnächst veröffentlichen. Sie würden sicher von den interessierten Kreisen angenommen werden, da man heute die Ansicht hege, daß ein mäßiges Opfer den totalen Ruin vorzuziehen sei, den eine Geldentwertung nach sich ziehen würde. Frankreich werde unverändert am Goldstandard festhalten.

Die Verwaltungsratssitzung der BIZ. wurde zum ersten Male von dem neuen Präsidenten Trip geleitet. Die amerikanischen Banken waren nicht vertreten, da nach dem Ausscheiden von Präsident Fraser noch kein offizieller Vertreter ernannt worden ist. Es wurden die üblichen Berichte über die Geschäftstätigkeit der BIZ. im letzten Monat vorgelegt und genehmigt. Die nächste Sitzung wird am 8. Juli stattfinden.

Beginn der Verhandlungen mit Frankreich

Berlin, 17. Juni. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen über die Neuregelung des gegenseitigen Waren- und Verrechnungsverkehrs haben heute in Berlin begonnen. Sie bezwecken den Abschluß eines neuen Vertrages, da das letzte Abkommen am 30. Juni 1935 abläuft.

Die Zahlungsmöglichkeiten

mit den Ländern Süd- und Mittelamerikas

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat, wie wir gestern schon kurz berichteten, einen Runderlaß Nr. 117/35 D.St. (54/35 Ue.St.) herausgegeben, der die Zahlungsmöglichkeiten mit den Ländern Süd- und Mittelamerikas betrifft. Im Abschnitt A werden zwecks Ermöglichung einer Uebersicht über die Abwicklung der Warenverkehrs die bestehenden Zahlungsmöglichkeiten nochmals kurz, wie folgt, zusammengefaßt:

Argentinien: Zahlungen erfolgen über das Sonderkonto A des Banco de la Nacion Argentina, Buenos Aires, bei dem Girokonto der Reichsbankhauptbank (RE Nr. 26/35 D.St. — 6/35 Ue.St. vom 4. Februar 1935, betreffend Merkblatt Argentinien). Genehmigungen für private Verrechnungsgeschäfte oder zur Errichtung von ASKI werden nicht erteilt.

Brasilien: Zahlungen erfolgen über die vier „RM-Sonderkonten Brasilien" (RE Nr. 15/35 Ue.St. — 46/35 D.St. vom 2. März 1935 sowie die im Anschluß an diese Erlasse ergangenen Anordnungen). Private Verrechnungsgeschäfte werden grundsätzlich nicht mehr genehmigt. Zahlungen über ASKI sind im Rahmen des RE Nr. 64/35 D.St. — 24/35 Ue.St. vom 3. April 1935 nur noch bis zum 30. Juni 1935 zulässig. Eine Neuregelung bleibt vorbehalten.

Chile: Zahlungen erfolgen über die „RM-Sonderkonten Chile" (RE Nr. 32/35 D.St. und Erlaß Devi B 5082/35 an die Ueberwachungsstellen vom 18. Februar 1935 nebst Merkblatt Chile sowie die im Anschluß an diese Erlasse ergangenen Anordnungen). Genehmigungen für private Verrechnungsgeschäfte oder zur Errichtung von ASKI werden nicht erteilt.

Uruguay: Zahlungen erfolgen über das „RM-Sonderkonto Uruguay" (vgl. RE Nr. 11/35 D.St. — 3/35 Ue.St. vom 19. Januar 1935 sowie die im Anschluß an diesen Erlaß ergangenen Anordnungen). Genehmigungen für private Verrechnungsgeschäfte oder zur Errichtung von ASKI werden nicht erteilt.

Panama: Genehmigungen für private Verrechnungsgeschäfte oder zur Errichtung von ASKI werden nicht erteilt. Im einzelnen Falle können Devisenbescheinigungen bei der zuständigen Ueberwachungsstelle zur Bezahlung der Einfuhr beantragt werden.

Mit den übrigen Ländern Süd- und Mittelamerikas können private Verrechnungsgeschäfte im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen abgeschlossen werden.

Der Abschnitt B enthält die Bestimmungen, denen künftig die ASKI für den Warenverkehr mit den übrigen Ländern Süd- und Mittelamerikas unterliegen.

Umrechnungskurs im deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr. Das Reichsbank-Direktorium hat der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe in Berlin nachstehende Schreiben vom 11. Juni 1935 — IIa 17 262 — zur Unterrichtung ihrer Mitglieder übersandt: „In Ergänzung unseres Schreibens vom 6. v. Mts. — Nr. IIa 17027 — teilen wir ergebenst mit, daß die darin erwähnte Regelung zur so lange gilt, als die hiesige amtliche Notiz für Auszahlung Schweiz im Mittel 80,80 RM für 100 Sfr. nicht überstegt. Liegt daher der amtliche Berliner Mittelkurs über 80,80 RM, so wird im Verkehr mit der Schweiz ganz allgemein, unabhängig davon, ob es sich um Verrechnungs- oder um freie Franken handelt, dieser amtliche Kurs zugrunde gelegt. Wird dagegen Auszahlung Schweiz im Mittel unter 80,80 RM notiert, so findet automatisch wieder der feste Umrechnungskurs von vorläufig 80,80 RM für 100 Sfr. Anwendung. Gleichzeitig bitten wir, den uns einzurichtenden Abschnitten nach wie vor einen Zettel anzuheften, aus dem die geschäftliche Grundlage der Ziehung ersichtlich ist."

Zertifizierung deutscher Auslandsbonds. Die Anmeldung zur Zertifizierung kann noch bis zum 1. Juli einschl. durch Vermittlung einer Bank bei einer Effektengirobank vorgenommen werden. Für die im Tauschwege aus dem Ausland zu erwerbenden deutschen Auslandsbonds gilt die Fristverlängerung gleichfalls. Der Antrag muß bis zum 1. Juli einschl. bei der Effektengirobank eingereicht sein. Stücke und Nachweise können später nachgereicht werden.

Altbesitz von Wertpapieren. Als Altbesitz im Sinne der Devisenbestimmungen sind auch solche Wertpapiere zu beurteilen, die nach dem **15. April 1932 aus Erträgen von Wertpapieren** erworben wurden, die dem ausländischen Eigentümer bereits vor dem genannten Stichtage gehört haben. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat dies mit Schreiben vom 7. Juni 1935 — Dev.A. 34 103/35 — bestätigt.

*

Die Großkundgebung der Handelsvertreter in der DAF. in Hamburg findet erst am 29. Juni statt.

Generalversammlungen

20. 6. Norddeutsche Hütte A.-G., Bremen
21. 6. Reis- und Handelsei G., Bremen
22. 6. Erholungsheim Nordwest AG., Oldenburg
24. 6. Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk AG., Bremen (GV. in München)
24. 6. Deutsche Südsee-Phosphat-AG., Bremen
24. 6. Weser Holzindustrie AG., Hammersbeck bei Bremen
25. 6. „Geta" AG., für Tabakverarbeitung, Bremen
25. 6. „Bremen" Kolonialwarenverkauf AG., Bremen
28. 6. Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen
28. 6. Mineraloel-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen
28. 6. Stephan Kelels A.-G., Bremen
28. 6. Jade-Seebäderdienst AG., Wilhelmshaven-Bülzingen
29. 6. Hoffmannswerk A.-G., Bremen
29. 6. Grundstücksgesellschaft Brüggeweg A.-G., Bremen-Hemelingen
29. 6. F. W. Neukirch A.-G., Bremen
2. 7. Bremer Kaffeeschrotfabrik AG., vorm. C. H. Michelsen, Grohn-Vegesack (GV in Bremen)
4. 7. A.-G. Norddeutsche Steingutfabrik, Grohn bei Bremen
5. 7. „Weihaha" Wilhelmshaven-Rüstringer Industriehafen- und Lagerhaus A.-G., i. Liqu., in Wilhelmshaven (GV. in Bremen)

Konkurse

Berlin: Möbelfabrik Birke e. G. m. b. H. Kinobes. Georg Pollak. — **Dresden:** Nachl. Privatarzt Rosa Sidonia geach. Hayward geb. Fuchs. — **Hamburg:** Fa. Kramann & Dittmann, Eisenwarengroßhandel. — **Hannover:** Nachl. Gastwirt Robert Nuppenau. — **Leipzig:** Kaufm. Karl Anselm. — **Münsterstadt:** Nachl. Landwirtswitwe Margarethe Dorothea Kniese in Mabbach. — **Nauen:** Nachl. Marie Marquardt, geb. Orthmann. — **Waltershausen:** Nachl. Kunstschlossermeister Friedrich Wilhelm Stötzer, Friedrichroda.

Vergleichsverfahren

Bernburg: Fleischermstr. Franz Triebe. — **Köln:** Michael Herstatt, Jenny, geb. Stern, in Fa. Michael Herstatt. — **Konstanz:** Kaufm. Franz Arnold. — **Maulbronn:** Wilhelm Keller, Oberderdingen. — **Rathenow:** Fleischer Rathenow Lebensmittelgroßhandel G. m. b. H. — **Stendal:** Fa Hermann Kuntzmann & Co.

Die Börsen

Verlauf unregelmäßig

Hamburg, 17. Juni. Die ruhige Stimmung der Vorwoche übertrug sich auch auf den neuen Berichtsabschnitt. Schiffahrtswerte bei sehr kleinem Geschäft zumeist nur unwesentlich verändert. Bankaktien geschäftslos. Nordsee fanden zu 63½ Interesse. Bremer Wertpapiere lagen ausgesprochen ruhig. Die nichtamtlichen Nordd. Hochseefischerei wurden zu 84⅝ umgesetzt, Hochseefischereien Nordstern interessierten zu unverändert 96½. — Der Rentenmarkt verkehrte in freundlicher Haltung. Bremer Altbesitz zu unverändert 110⅛ aber Geld genannt. — Im Verlauf wurde die Kursgestaltung etwa unregelmäßig.

Behauptet

Hannover, 17. Juni. Der Aktienmarkt blieb freundlich, doch hielt sich die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen. Continental Gummi wurden ½% höher mit 154½ umgesetzt und blieben Geld. Eisenwerk Wülfel zogen um weitere 2% auf 120 an und Hannoversche Immobilien nach unveränderter Eröffnung auf 470 RM. Tieder Hütte setzten mit 147 ein und gingen im Verlauf auf 146½ zurück. Am Rentenmarkt wurden Anlagekäufe in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskredit-Anstalt vorgenommen. Die Goldpfandbriefe des Braunschweig ritterschaftlichen Kreditvereins von 1928 holten ihren vorgestrigen Verlust von ⅜% wieder ein und wurden mit 96½ umgesetzt. Etwas fester war noch die Reichsanleihe Altbesitz mit 113⅜, während von Industrie-Obligationen Hackethal Draht ¾% einbüßten. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 20½—21½. Der Schluß war zurückhaltend bei behaupteten Kursen.

Ueberwiegend freundlicher

Berlin, 17. Juni. Die Börse setzte in überwiegend freundlicher Haltung ein. Das Geschäft bewegte sich aber in sehr ruhigen Bahnen. Die Veränderungen gingen im Durchschnitt nicht über 1% hinaus. Der erhöhte Auftragseingang in Maschinenbau und Verlautbarungen, daß der Stromabsatz der Rhein.-Westfälischen Elektrizitätswerke die Rekordziffern von 1929 überschritten habe, vermochten etwas anzuregen. Die Ireg-Verhandlungen wurden weiter günstig beurteilt. Am Schiffahrtsaktienmarkt hob sich Nordd. Lloyd um 5⅝. Im Verlauf war die Tendenz weiter freundlich. Hoesch erhöhten ihren Gewinn auf 1½%. Farben waren insgesamt ½% höher. Am Elektroaktienmarkt stiegen Licht & Kraft um 1 (129¼). Bayerische Motoren waren 1½% gedrückt. Großbankaktien waren ¾ bis ½% gedrückt. Die Börse schloß stetig. In Farben gingen zum Schlußkurs, der ⅛% über dem An-

Dollar = 2,481 (2,482) RM
Englisches Pfund = 12,23 (12,27) RM

fangskurs lag, 3000 RM um. Salzdetfurth erhöhten ½%. Nachbörslich hörte man Farben 156¼, Altbesitz 113⅞.

Der Einheitsmarkt war nach ganz einheitlich. Deutsche Baumwolle verloren 2½%. Steuergutscheine blieben unverändert. Die 36er bis 38er wurden weiter gesucht.

Am Rentenmarkt büßten Altbesitz ihren Anfangsgewinn wieder ein. Stadtanleihen waren unverändert. Länderanleihen wurden überwiegend höher bezahlt. Hamburger Neubesitz gaben um 15 Pfg. nach und Hamburger Altbesitz um ⅛%. Von Industrieobligationen waren Leipziger Bier, Basalt und Daimler 1⅛% niedriger. Arbedbonds gewannen dagegen ½%. Privatdiskont unverändert 3⅝.

Ruhig

Frankfurt, 17. Juni. Die Abendbörse lag geschäftslos und zumeist etwas schwächer. Farben kamen mit 152¼ nach 153½ und Westdeutsche Kaufhof bei etwas lebhafteren Umsätzen mit 39⅛ (39⅝) zur Notiz. Am Rentenmarkt herrschte wieder völlige Geschäftstille. Altbesitz wurden mit 113⅞ genannt. Zinsvergütungsscheine lagen bei 90,10. Kommunale Umschuldung 89,35. Späte Reichsschuldbuchforderungen hörte man mit 96⅛. — Von Auslandsrenten begegneten österreichische Vorkriegsrenten weiterem Kaufinteresse. Auch im Verlauf blieb es ruhig. Kursmäßige Veränderungen waren kaum zu verzeichnen. Nennenswert schwächer lagen Holzmann mit 91½ nach 92¼. Am Auslandsrentenmarkt zogen 4%ige Schweizer Bundesbahnen um 2⅛ auf 153⅛ und 5%ige Eisenbahn-Renten um 3⅛ auf 153 an.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 17. Juni			
4%Niederl.-Ind.1934	97¾	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	97½	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. Ind.	26½
4% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Westf. E. Obl. Ind. Opt. Ind.	25¾
7% Dutch. Rlwys. 1949 (Dawes)	16¼	7% Siem. & Halske Obl. 1935	28¼
7½% Dtsch. Rlkts. 1965 (Young)	17½	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
7% Bremen 1935	28¼	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	21¼
6% Sweden Obl. 52	15	7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950	29¼
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1930	—	6½% Phoenix Guld.-Obl. 1960	17
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1934	16½	6% Siem.-H.Ob.2030	34⅛
7% Ptr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% N.W.E.Ob.1927	25¾
7% Ptr. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	119½
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	39¼	Rotterdamsche Bank	105½
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	80	Dtsch. Bilkshank Wintershall A.-G.	80
6% Gelsenkirchen Goldmd. 1934	38	Algem. Kunstzijde Amst. Rubb-Cult. Mij.	39½—39⅞ 113¼
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	21¼	Kdl. Scheepvrt. Unie	34½—36
6% Farben Obl. 1945	—	Mucil.-Co.Vorzktl.Pr. Montecatini	40¼
6% Rheinstahl Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Dt. Reichsschuldenforderungen	—

Schwach

Amsterdam, 17. Juni. Der Gulden zeigte international eine allgemeine Befestigung. Dies kam an der Börse in einem vorwiegenden Angebot von Aktien zum Ausdruck, deren Kurse erneut nachgaben. Besonders flau waren Kaukuhkrete. Zuckeraktien gedrückt. Von Industriepapieren eröffneten Unilevers 1% niedriger, waren aber im Verlauf etwas erholt. Aku behauptet, desgl. Philips. Kgl. Petroleum verloren unter mehrfachen Schwankungen per Schluß 2¼. Amerikanische Werte still, aber freundlich. Deutsche Obligationen zogen allgemein an, besonders die mit Erklärung, da das neue Transferabkommen mit Deutschland als recht befriedigend angesehen wird. Die Younganleihe mit Erklärung gewann 2⅝, konnte aber ihren höchsten Tageskurs im Verlauf nicht ganz aufrechterhalten. Heimische Staatspapiere und Kolonialpapiere zunächst freundlich, später aber etwas schwächer. Alte Staatsschuld blieb indessen behauptet.

Freundlich

London, 17. Juni. An der Börse entwickelte sich das Geschäft bei freundlicher Haltung ruhig. Im Vordergrund das Interesses standen Industriewerte. Britische Staatspapiere blieben behauptet.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 17. 6.							
Berlin	69,40	Stockholm	57,40	Offtz. Bank-diskont	—
London	7,369¼	Wien	—	Tägl. Geld	4½—½
Newyork	147,50	Budapest	—	1 Monatsg.	4
Paris	9,79¼	Belgrad	6,11		
Belgien	24,93	Warschau	—	Termingelte	
Schweiz	48,18	Helsingfors	—	Pfund	
Italien	19,17	Privat-diskontsatz	4⅝	per 1 Mt.	—
Madrid	20,20	Bukarest	—	per 3 Mt.	—
Oslo	98,47¼	Yokohama	—	Dollar	
Kopenhagen	92,42¼	Buenos	—	per 1 Mt.	—
				per 3 Mt.	—
Paris, 17. 6.					
London	74,62	Prag	63,30	Privat-diskontsatz	6
Newyork	15,14¼	Stockholm	5,85	Tägl. Geld	5
Belgien	256,10	Indochina	—	Pfund	
Spanien	307,25	Wien	—	per 1 Mt.	—
Italien	124,60	Berlin	612,50	per 3 Mt.	—
Schweiz	495,12	Belgrad	35,30	Dollar	
Kopenhagen	9,47	Rio.L.Ind.	—	per 1 Mt.	—
Holland	1027,50	Warschau	291,00	per 3 Mt.	—
Oslo	378,50	Portugal	—	Peseta	
Stockholm	386,75	Athen	—	per 1 Mt.	—
Helsingfors	32,25	Offtz. Bank-diskont	—	Lire p. 1 Mt.	—
Prag, 17. 6.					
Amsterdam	118,40	London	118,40	Wien	569,90
Berlin	576,00	Newyork	616,00	Madrid	860,00
Zürich	466,50	Mailand	198,00	Poln. Noten	451,50
Paris	78,70	Newyork	23,07	Belgrad	55,5116
Oslo	564,00	Paris	158,45	Danzig	453,00
Kopenhagen	550,00	Stockholm	611,00	Warschau	453,00

London, 17. 6.	
Newyork	492,81
Montreal	495,25
Amsterdam	736,25
Paris	74,69
Brüssel	29,11½
Italien	60,00
Berlin	12,29
Schweiz	25,07¼
Spanien	36,04
Kopenhagen	22,97
Stockholm	19,29¼
Oslo	19,90¼
Lissabon	119,12
Helsingfors	226,93
Prag	61,75
Budapest	27,75
Belgrad	717,00
Sofia	1000,00
Moskau	571,12
Rumänien	696,50
Istanbul	613,00

London, 17. 6.	
Wien	518,00
Athen	26,12
Lettland	15,25
Warschau	26,12
Buenos Aires	15,60
Rio Janeiro	4,12
Alexandria	97,50
Hongkong	24,63
Shanghai	1/8
Yokohama	1/32
Australien	125,62
Mexiko	17,75
Neuseeland	124,00
Montevideo	19,50
Valparaiso	116,75
London	18,75
Südafrika	100,12
Tägl. Geld	1½—¾
Privatdisk.	¾
Discont d. Bk. v. England**	2

Zürich, 17. 6.	
Paris	20,21
London	15,07
Newyork	306,25
Belgien	51,85
Italien	25,07½
Spanien	41,87½
Holland	207,60
Berlin	123,50
Wien	—
offiz. Kurs	—

Wien	
Notenkurs	57,50
Stockholm	77,80
Oslo	75,80
Kopenhagen	67,35
Sofia	—
Prag	12,80
Budapest	57,80
Budapest	—
Belgrad	7,00
Athen	2,90
Istanbul	2,45

Kopenhagen, 17. 6.	
London	22,40
Newyork	456,00
Berlin	183,00
Paris	30,00
Antwerpen	77,10
Zürich	145,00
Rom	37,60
Amsterdam	309,50
Stockholm	115,50
Oslo	112,70
Helsingfors	9,85
Prag	19,20
Wien	—
Warschau	86,50

Oslo, 17. 6.	
London	19,90
Berlin	168,75
Paris	26,85
Newyork	405,50
Amsterdam	275,00
Zürich	133,00
Helsingfors	8,90
Antwerpen	69,25
Stockholm	102,85
Kopenhagen	89,45
Rom	33,50
Prag	17,10
Wien	—
Warschau	77,35

Stockholm, 17. 6.	
London	19,40
Berlin	163,50
Paris	26,05
Newyork	393,50
schw. Plätze	129,00
Amsterdam	267,50
Kopenhagen	86,85
Oslo	97,00
Helsingfors	8,60
Rom	32,75
Prag	16,70
Wien	—
Warschau	74,75

Wien, 17. 6.	
Amsterdam	361,41
Belgrad	—
Athen	—
Berlin	214,42
Brüssel	65,04
Budapest	—

Bukarest	
Kopenhagen	117,96
London	25,88
Madrid	69,52
Mailand	45,84
Newyork	522,66
Oslo	131,61

Rio a. Lond. p. 90 Tage Sicht	
Amsterdam	1,1059
London	1,1059
Newyork	1,1512
Straitsdollar (Singapore Wechsel)	2,1405
Bankskripte per 3 Mts.	¾
Goldmünze per 3 Mts.	—
Prima Bankdiskontwechsel per 3 Mts.	2—3½
Prima Bankwechsel per 3 Mts.	—
Prolongationssatz für tägl. Geld	½—¾

Bukarest	
Helsingfors	6,42½
Buenos Aires	30,30
Japan	28,00
Privatdisk. London	3—3⅛
Privatdisk Ausland	3—4
6 per 1 Mt.	5
6 per 3 Mts.	4½
6 per 6 Mts.	5
6 per 9 Mts.	5
6 per 3 Mts.	5

Stockholm, 17. 6.	
London	19,40
Berlin	163,50
Paris	26,05
Newyork	393,50
schw. Plätze	129,00
Amsterdam	267,50
Kopenhagen	86,85
Oslo	97,00
Helsingfors	8,60
Rom	32,75
Prag	16,70
Wien	—
Warschau	74,75

Paris	26,30
Prag	22,12
Sofia	30,30
Stockholm	126,12
Warschau	100,37
Zürich	174,00

Kolumbianischer Peso. 100 US.-Dollar brieflich Kolumbianischer Peso. Newyork: gleich 184 Kolumbian. Pesos. (Kabelmeldung der Banco Aleman Antioqueno Medellin vom 15. Juni).

Ostasiatische Wechselkurse vom 17. Juni 1935
Bombay 1,6¼, Kalkutta 1,6¹¹/₁₆, Hongkong 14, Shanghai 17¾, Kobe 1,3¹⁵/₁₆. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)
Newyork gegen Japan 29,07. London gegen Japan 1,2¹⁵/₁₆ (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 15. Juni 1935
Bombay 1,6¼, Kalkutta 1,6¹¹/₁₆, Hongkong 14, Shanghai 17¾, Kobe 1,3¹⁵/₁₆. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Berliner Devisenkurse

Bank-Nr.	Telegraphische Auszahlungen:	17. Juni Geld	17. Juni Brief	15. Juni Geld	15. Juni Brief
6	Ägypten 1 Ägy. Pf.	20,960	12,015	12,045	12,075
2	Argentinien 1 P.-P.	0,768	0,668	0,668	0,672
2	Belgien 100 Belga	41,98	42,06	41,98	42,06
6	Brasilien 1 Milreis	0,149	0,151	0,149	0,151
7	Bulgarien 100 Lev.	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	2,486	2,476	2,480	2,478
7	Dänemark 100 Kr.	115,56	115,84	115,56	115,84
2	Danzig 100 Gld.	46,76	46,86	46,76	46,86
2	England 1 Pfund	12,240	12,270	12,240	12,270
5	Estld. 100 estn. Kr.	68,43	68,57	68,43	68,57
4	Finnland 100 f. M.	6,265	6,285	6,40	6,41
2	Frankreich 100 Fr.	16,455	16,505	16,505	16,555
7	Griechenld. 100 D.	2,385	2,387	2,385	2,387
3½	Holland 100 Gld.	168,29	168,63	168,29	168,63
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	56,37	56,49	56,61
3½	Italien 100 Lire	21,40	21,44	10,46	10,42
3,5	Japan 1 Yen	0,609	0,717	0,711	0,713
5	Jugoslav. 100 Din.	5,549	5,561	5,549	5,561
6	Lettland 100 Latts	80,94	81,08	80,94	81,08
6	Litauen 100 Litas	41,94	41,62	41,94	41,62
3½	Norwegen 100 Kr.	112,76	61,04	61,50	61,71
4	Österreich 100 Sch.	47,01	46,89	46,89	46,91
5	Polen 100 Zloty	46,76	46,86	46,76	46,86
5	Portugal 100 Esc.	45,07	11,083	11,100	11,12
4½	Rumänien 100 Lei	2,488	2,492	2,489	2,491
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	62,96	63,11	63,19
3½	Schweiz 100 Frk.	81,07	81,23	81,07	81,23
4½	Spanien 100 Pes.	34,51	33,91	33,97	34,03
5½	Tschechoslow. 100 Kr.	10,35	10,335	10,35	10,37
7	Türkei 1 türk. Pfd.	1,968	1,972	1,977	1,977
4½	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
1	Uruguay 1 Gold-Peso	1,34	0,969	1,001	1,009
1½	V.St.v.Amerika 1 Dl.	4,188	2,479	2,485	2,491

Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich im Vergleich zu den Sonnabend-Notierungen kaum Veränderungen von Belang. Die Goldvaluten lagen wieder freundlicher, insbesondere der holländische Gulden, der sich in London auf 7,36¼ (7,369¼), in Zürich auf 207,60 (207,50) stellte. Etwas schwächer war die Notiz für den französischen Franc, der in Amsterdam auf 9,74 (9,79¼) und in London auf 74,62 (74,69) nachgab. Von den angelsächsischen Devisen war lediglich das Pfund leichter; gegen Amsterdam war es mit 7,29¼ (7,30¼), gegen Zürich mit 15,12 (15,14¼) zu hören. Die nordischen Valuten blieben dagegen auf den Sonnabendkursen gehalten. Im Verlauf gab der französische Franc weiter leicht nach. Auch das Pfund war im Gegensatz zum Gulden und Schweizer Franc rückgängig.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 17. Juni

Hanseatische Börse

Festverzinliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	17. 6.	13. 6.
4 Brem. Umtausch	80 G	80 G
4 Reichsb. Lb. 28	63,00	63 G
5 Reichspost 33 I.	100,25	100,30
4½ do. 34 I.	100,00	100,10
1 Bremer $ kl.	—	—
1 do. gr.	—	—
4 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Schuldbuch	21,4 G	21,4 C
Hamburg Neubesitz	20,25	20,25
Dtsch. Altbesitz	113,50	113,37
Bremen Altbesitz	110,87	110,37
Hamburg Altbesitz	110,00	110,00

Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	94 G	94 G
4½ do. 30	94½ G	93½ G

Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gesch. v. 25	97 B	97 B
4½ do. Kom. S. 1	—	95 G
4½ do. do. S. 2	95 G	95 G
4½ do. do. S. 3	—	97 G
4½ do. S. 1 u. 3	—	96¾ G
4½ do. S. 2	—	97 G
4½ do. S. 4	97 G	—
4½ do Gptbr. S. 5	97 G	—
4½ do do. S. 6	—	97 G

Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbnk. 3	92½ G	92½ G
4½ do. 4	92½ G	92½ G
4½ Hamb. Hypbk. A	97 G	96½ G
4½ do. B	96½ G	96½ G
4½ do. C	97 b G	96½ G
4½ do. D	97 G	96½ G
5½ do. Lindl.	101 G	100 G
do. Anteilschein	7,30 G	7,30 G
4½ Lib. Hypbk. 1	93½ G	93½ G
4½ do. 2	—	—
4½ do. 3. u. 4	95½ b	95½ G
4½ do. 5	95½ G	95½ G
4½ Pr. Crbkd. 26/27	95,62	95,62
4½ do. 28	95,62	95,62
5½ do Lin. 28 A 2	101 G	100¾
do. Anteilsch.	9,70 G	9,70 G
4½ Pr Crbkd Kom.	—	—
4½ Obl. 26/27/28	95¾ G	95¾ G
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	95½ G	95½ G
4½ do. Kommunal	95½ G	95½ G
4½ Schl.-Holst. Pr.	—	—
4½ Ldsbk. 1 u. 3	93½ b	93 G
4½ do. 2	—	—
Obl 2 u. 3	92 G	92 G

Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94½	94½
Delm. Lin. von 1926	96½	96½
Dt. Lin von 1926	91½	101
Delm. Lin Nomrs v. 26	—	—
Nordd Steing v. 27	100½	100½

Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	1 3,25	102,50
fällig am 1. 4. 1935	107,75	107,75
fällig am 1. 4. 1936	108,10	108,00
fällig am 1. 4. 1937	106,75	106,6
fällig am 1. 4. 1938	105,60	105,60

Bank-Aktien	17. 6.	13. 6.
Adca	64½	63½
Comm.- u. Pr.-Bank	61½	—
Deutsch.-Asiat.-Bk.	—	—
DD-Bank	64½	64½
Dresdner Bank	61½	61½
Geestemünder Bank	81 b	—
Hb. Hypothekenbank	99	99½
Oldenb. Landesbank	64	—
Old. Spar- u. Leihb.	58	58
Reichsbank	177½	169½
Schl.-Hol.Bk.I.Husum	75	75
Vereinsbank	114	113½
Westholst. Bank	122 G	122

Schiffahrtsaktien		
Br. Sandstpptr.-Ges.	42 G	42 G
Bugsier-Reederei	120 G	120
Dt. Ost-Afrika-Linie	41 B	41 G
Hapag	32½ G	32½ G
Hbg.-Südam. D. G.	27½	27½
Neptun	67 G	67
Norddeutscher Lloyd	34½	34½
Unterw. Reederei	58 B	60 B
Wasmus-Linie	40 B	40

Eisenbahn-Aktien		
A.

Rund um den Roland

Amerikanischer Kriegsschiffbesuch in Bremen

Bremen, 18. Juni.

Am morgigen Mittwoch wird der amerikanische Zerstörer „Aylwin" Bremen zu einem inoffiziellen Besuch anlaufen und im Freihafen I am Penton festmachen.

Der Zerstörer „Aylwin" ist am 1. März 1935 in Philadelphia in Dienst gestellt worden. Sein Verdrängungsgehalt beträgt 1500 To. Die ersten fertiggestellten Schiffe gleichen Typs waren Zerstörer „Farragut", „Dewey", „Hull" und „Warden". Diese Zerstörer sollen veraltete Zerstörer aus der Kriegszeit ersetzen. „Aylwin" befindet sich zurzeit auf einer längeren Uebungsfahrt in europäischen Gewässern.

Kommandant des Zerstörers ist Commander T. Gulbranson. An Bord befinden sich außerdem 9 Offiziere, 14 Unteroffiziere und 145 Mannschaften.

Das Schiff ist 104 Meter lang, 10 Meter breit und hat eine Armierung von 5 fünfzöligen Geschützen und zwei Torpedorohrsätzen.

Der Besatzung werden die Sehenswürdigkeiten der Stadt Bremen unter sachkundiger Führung gezeigt werden. Ein Teil der Besatzung ist von der Kriegsmarine nach Wilhelmshaven eingeladen worden.

Amerikanische Spende für die Opfer von Reinsdorf über Bremen

Das Central Relief Commitee Newyork hat an den Bürgermeister in Reinsdorf folgendes Telegramm gerichtet:

„Unser Komitee, erschüttert von der Katastrophe, möchte hundert betroffene Familien durch Sie mit Lebensmitteln versorgen. Unser Lager bei Bachmann-Bremen angewiesen, hundert Nahrungsmittellisten zu Ihrer Verfügung zu halten. Bachmann erwartet Ihre Dispositionen."

Das Reinsdorfer Unglück hat die Anteilnahme der ganzen Welt wachgerufen. Eine Spende wie die des Central Relief Commitees in Newyork wird nicht nur von den vom Unglück Betroffenen, sondern vom ganzen deutschen Volke mit aufrichtigem Dank in Empfang genommen.

Warnung vor falschen 50-Mark-Scheinen

In Süd- und Mitteldeutschland werden von bis heute unermittelt gebliebenen Fälschern unechte 50-Markscheine umgesetzt. Neben anderweiten Fehlern achte man besonders auf die Färbung der Nummern, die bei den Falschdrücken anstatt hellrot in karminrot gehalten ist. Folgende Nummerbezeichnung wird benutzt: A 9227805, C 7666554 und 7666541, F 8810151. Vorsicht bei Entgegennahme und Festhalten des Verbreiters mit Anhang beim Auftauchen hier.

Tödlicher Verkehrsunfall

Ein auf der Nordstraße in Richtung Gröpelingen fahrender Kraftradfahrer fuhr am Sonnabend gegen ein Fuhrwerk, das von der Gutenbergstraße zur Nordstraße einbog. Der Kraftradfahrer erlitt einen Schädelbruch. Er ist am nächsten Tage seinen Verletzungen erlegen.

Gegen einen Kraftwagen gefahren. Auf der Straßenkreuzung Richthofenstraße / Kornstraße fuhr ein Kraftradfahrer gegen einen Kraftwagen. Der Soziusfahrer wurde gegen den Kraftwagen geschleudert und mußte mit einem Rippenbruch in eine Krankenanstalt übergeführt werden.

Folgenschwerer Zusammenstoß. Ein Radfahrer und eine Radfahrerin stießen auf dem Radfahrwege der Warturmer Heerstraße zusammen. Die Radfahrerin erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung, so daß sie mittels Krankenwagens in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zeugen gesucht. Am 27. Mai, gegen 18.30 Uhr, wurde auf der Brinkstraße eine Radfahrerin überfahren. Eine in der Nähe der Auricher Straße wohnende Frau soll den Vorgang gesehen und kürzlich mit Anwohnern der Auricher Straße darüber gesprochen haben. Die in Frage kommende Frau wird gebeten, sich als Zeugin zu melden und ihre Anschrift umgehend der Polizei mitzuteilen. — Am 15. Juni, 8.05 Uhr, wurde an der Ecke Osterdeich / Lüneburgerstraße der Führer eines Handwagens von einem in Richtung Hastedt fahrenden Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Die Zeugen dieses Unfalles werden ersucht, ihre Anschrift dem Unfalldezernat im Polizeihause, Zimmer 333, oder einer Revierpolizeiwache bekanntzugeben.

Radfahrerin gesucht. Am 12. Juni, gegen 19.07 Uhr, erfolgte auf der Osterortstraße, Ecke Komturstraße, ein Zusammenstoß zwischen einer Radfahrerin, die in Richtung Altenwall fuhr, und einem die Fahrbahn überschreitenden Fußgänger. Die Radfahrerin, die sich kurz nach dem Unfalle entfernte, wird ersucht, ihre Anschrift einer Revierpolizeiwache oder dem Unfalldezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, mitzuteilen.

Beim Ueberqueren der Straße angefahren. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde ein älterer, etwa 50 Jahre alter Fußgänger beim Ueberqueren der Georgstraße bei der Ortskrankenkasse von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Unglückliche trug eine stark blutende Kopfwunde davon und wurde in bewußtlosem Zustande in den Vorraum der Ortskrankenkasse gebracht, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Nachdem der Mann das Bewußtsein wiedererlangt hatte, führte man ihn einem Arzt zu.

Vorfahrtsrecht beachten! Auf dem Osterdeich bog ein Kraftfahrer unter Außerachtlassung des Vorfahrtsrechts eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens mit so großer Geschwindigkeit in die Lüneburger Straße ein, daß er die Gewalt über seinen Kraftwagen verlor und auf dem Fußwege gegen einen Baum geriet. Wenn auch in diesem Falle glücklicherweise keine Personen verletzt wurden, so hat der Kraftwagenführer, der erst seit kurzer Zeit den Führerschein besitzt, durch sein leichtsinniges und vorschriftswidriges Verhalten den Verkehr stark gefährdet.

Fußgänger gefährdet. Bei einem Windstoß knickte der Ast eines Baumes der Schule an der Kleinen Allee ein und drohte abzustürzen. Man benachrichtigte die Feuerwehr, die den 40 Zentimeter im Durchmesser messenden Ast entfernte. Ein Schaden ist nicht entstanden.

Sing- und Spielabend der HJ. und des BDM. fällt heute aus. Aus Anlaß der Trauer am heutigen Beisetzungstage der Opfer von Reinsberg fällt der für heute abend angesetzte Sing- und Spielabend der HJ. und des BDM. aus

Landaufenthalt für Stadtkinder. Die Kinder aus Schledehausen treffen am Freitag, dem 21. Juni, vormittags um 11.15 Uhr, und die Kinder aus Wernigerode ebenfalls am Freitag, dem 21. Juni, um 19.35 Uhr in Bremen auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder rechtzeitig abzuholen.

„Waterkant — Heimatland" heißt die Hörfolge, die als Uraufführung am Mittwochabend, 7.30 Uhr, über den Deutschlandsender geht. Der Komponist des Werkes, Hans Lührs, ist ein Bremer Kind. Für Bremen wird diese Sendung also besonderes Interesse haben.

Gesegnetes Alter. Am heutigen Tage begeht Frau G. Ubben Wwe., Lloydstraße 54, ihren 80. Geburtstag.

„Heuernte" mitten in der Stadt

Die Rasenflächen der Wallanlagen werden „rasiert" — Beste Handarbeit

Foto: Cüppers

Die Sensen flitzen über den Rasen der Wallanlagen

In diesen Tagen werden eine Anzahl Bremer Volksgenossen in den umfangreichen Wallanlagen mit Grasmähen beschäftigt. Dabei hat unser Städtisches Gartenamt es absichtlich vermieden, die Motor-Rasenmäher in Betrieb zu setzen, um einigen Männern für die Dauer dieser Zeit Arbeit beschaffen zu können. So wird hier in Bremen, mitten in der großen Stadt, das Gras gemäht, genau wie in kleinen ländlichen Betrieben.

Die Arbeit mit der Sense wirkt hier im Trubel der Großstadt mit ihren modernen Einrichtungen geradezu idyllisch.

Nicht nur die vielen auswärtigen Besucher Bremens rühmen immer wieder die sorgfältige Pflege unserer herrlichen Wallanlagen; auch der Bremer selbst ist berechtigterweise stolz darauf. In leichten Schwingungen ziehen sich die schönen Rasenflächen, wie lanfte Wellen vor dem Auge des Spaziergängers. Durch die Sensenarbeit der jetzt dort beschäftigten Volksgenossen wird vor allem auch verhindert, daß die Blüten zur Entwicklung kommen, welche für zahlreiche, dafür besonders anfällige Menschen die Ursache eines sogenannten „Heuschnupfens" sein können.

Die klimatischen Verhältnisse in Bremen sind übrigens so recht dazu angetan, einen schönen Rasen gedeihen zu lassen, wie man ihn etwa auch besonders schöne in England antreffen kann. Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß ein schlichter Rasen nicht auch besonderer Pflege bedürftig sei. Und wenn viele Gartenbesitzer sich oftmals über einen schlechten Rasen beklagen, so liegt die Ursache dieses Uebelstandes sicher nicht am Rasen, sondern lediglich an der ungenügenden Pflege der Fläche.

Rotkreuz-Sammeltag am 22. und 23. Juni

Das Deutsche Rote Kreuz erläßt folgenden Aufruf:

Durch das Zusammentreffen des großen Deutschen Jugendfestes mit dem Rotkreuz-Sammeltag müssen wir am 22. und 23. Juni fast ganz auf die Hilfe der HJ., des BDM. und der meisten Schüler und Schülerinnen verzichten.

Wir richten deshalb in diesem Jahr an die ältere Generation die Bitte: Helft uns sammeln, helft uns beim Verkauf der 60 000 Abzeichen, damit wir im kommenden Jahr unsere Arbeit weiterführen können.

Die Listen zum Eintragen der Namen liegen am 17., 18. und 19. Juni von 3 bis 7 Uhr im Vaterl. Frauenverein, Rembertistr. 89, aus. Eine Verteilung auf die 22 Sammelbezirke wird von dort aus vorgenommen.

Deutsches Rote Kreuz
Willehad-Haus — Vaterl. Frauenverein —
Frauenverein für Deutsche über See.

Jahrgang 1914/1915 zur Stelle

Beginn der Musterung für die Wehrmacht in Bremen

Foto: Schoefer

So fängt man an: „Wann und wo geboren? . . ."

Der Ring ist geschlossen. Zur selben Zeit, da vor einundzwanzig Jahren die Väter derer, die heute eingereiht werden, für Freiheit und Ehre des Vaterlandes hinauszogen in die graue Furchtbarkeit des größten aller Kriege, ward die junge Kraft dem Leben gegeben. Die junge Kraft, die nunmehr im ersten und herrlichsten Alter steht und unter einem Banner dienen soll und darf, um dessen ewige Sinngebung Millionen in Feindesland ruhen.

Eine eigenartige Vorfreude ergreift den zur Musterung Befohlenen. Vorübergehend erlischt sie allerdings wieder ein wenig. Niemand mag eine Prüfung auf Herz und Nieren leiden, und ist der Tag endlich da — nun ja . . .

In Gielers Festsälen ist es. Manch freundlicher und froher Blick folgt den Scharen junger Leute, die in die frei hin und her schwingenden Türen strömen. Was mag hinter ihnen verborgen liegen? Welche Entscheidung fällt? Der eine hat Sehnsucht, zu den Fliegern zu kommen, der andere bewegt sich lieber auf der Erde und kennt sich in Motoren und Autos aus — der dritte hat es auf Funkdienst und überhaupt den Nachrichtendienst abgesehen, den vierten aber sieht es zur rein artilleristischen Ausbildung, oder zu den technischen Truppen — und was nicht sonst noch in Frage kommt. Fragen, Fragen, da drinnen in der Brust.

Was dienen heißt, ist allen geläufig. Das Wort bekam einen anderen, vertieften Sinn in den letzten zwei Jahren. Und es ist schön und auch jungen Menschen begreifbar, daß ihre bloße Gegenwart und Erscheinung das darbieten soll im Geschehen der Weltereignisse, was am bestimmtesten dazu beiträgt, Arbeit und Frieden zu wahren. Und der Vater mag in der Stille des Heimes dem Sohn in die Augen geschaut und ihm die Hand auf die Schulter gelegt haben: ich stritt für eine Fahne, — nun trag du die deine. Schwöre ihr zu und sei treu, wie wir treu blieben, bis ins letzte . . .

Aber die Musterung selbst ist doch nun gar nicht so arg, wie es erst befürchtet wurde. Da werden erst die nötigen Feststellungen aufgenommen nach dem Woher und Wohin, Geburt und allerlei Sonstiges. Eifrig muß alles zu Papier gebracht werden. Da steht es nunmehr klar und genau aufgeschrieben: der erste Schritt ist getan.

Plötzlich befindet man sich in einem anderen Raum. Ausziehen, ist die lakonische Weisung. Polizei steht dabei herum, — nicht wegen des Ausziehens. Es hat nun einmal alles seinen geordneten Gang zu nehmen.

Kleinere Trupps werden eingeteilt zur Vorunterfuchung, vorgenommen durch Unterärzte. Manches spaßhafte Wort fällt. Wie verschiedene Menschen doch auftreten, wenn sie die Kleider vom Leibe haben. Es ist, als ob damit auch die Sicherheit von ihnen abfiele. Im übrigen sind da schreiende Widersprüche: da oben hängen Plakate der letzten Vergnügungen in denen diesen Räumen, — Anpreisungen mit „Heute Tanz" und so Aber nach Tanzen ist den Jungen nicht zu Mute. Lustig aufgelegt sind die Aerzte und müssen gar manche Ermunterung anzubringen. Hier wird niemandem der Hals umgedreht. Gewicht, Brustumfang, Augenschärfe und dergleichen, auch das gehört in die Listen.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Am Mittwoch, den 19. Juni 1935

Ausflugsfahrt der Reichsbahn

nach St. Magnus und Grohn-Vegesack

Hinfahrt 14.45 Uhr Rückkunft 20.19 Uhr

Fahrpreis einschließl. Rückfahrt 50 u. 60 Pf.

Ab Walle 10 Pfg. weniger

Der Zug fährt bestimmt

Wunder in Mariendorf

Roman v. Erika Leffler

(8. Fortsetzung)

„Hast schon recht," nickt Josef Zorn. „Glaube, Willen und Geduld . . . das ist die Hauptsache. Geduld wird groß geschrieben bei uns . . ."

Die Nachricht von Gregor Karloffs Verheiratung platzt wie eine Bombe in den nächsten Renntag hinein.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Kunde in den Regionen der Ställe. Daniel erfährt die Neuigkeit von Charles Bentley, mit dem er im Führing langsam herumfährt.

„Donnerwetter!" nickt er überrascht. „Das ist schnell gegangen. Vor vierzehn Tagen haben wir noch nichts geahnt . . ."

Bevor sie auf die Rennbahn hinausfahren, wirft er Marianne, die an eine der weißen Barrieren gelehnt, ihn und Wunder lächelnd mit den Augen verfolgt, eine heimliche Kußhand zu. Karloff ist in der Lage. Das versetzt ihn in gute Laune, denn der Russe ist scharf auf sein Pferd und in glücklichem Besitzerstolz nimmt er sich vor, ihm den seidig glänzenden Schwarzen in all seiner Pracht zu zeigen.

Im Augenblick, da dieser Gedanke ihn heimsucht, erinnert er sich zwar lächelnd, daß zur Ausführung dieses Vorhabens im wahrsten Sinne des Wortes zwei gehören, aber man kann ja nicht wissen. Ein plötzlich aufkommendes Vorgefühl will ihm zuflüstern, daß Wunder heute jenen „guten Tag", auf den er schon lange vergeblich wartet, haben könnte.

Ach und wenn nicht, ist's ebenso, wehrt er seiner Zuversicht. Immer Ruhe, damit die Chance, wenn sie endlich da ist, nicht verpaßt wird.

Wunder ist in bester, arbeitsfreudigster Stimmung. Wie der Wind braust er an den Tribünen vorbei.

Der Start verläuft glatt. Er drängt mit aller Gewalt seines Feuers an die Spitze.

Meinetwegen, denkt Daniel. Soll er mal gehen wie er will . . . Auch das muß ausprobiert werden . . .

Wunder ist selig, denn sein Herr hält ihn nicht zurück. Seine Pferdeseele zittert vor Wonne. Irgendeiner seiner Urahnen, der vor vielen, vielen Jahren eine Herde von Wildpferden übers weite Land geführt hat, als König über sie herrschend und ihren Weg bestimmend, mochte ähnliche Gefühle gehegt haben. Wunder sedenfalls entdeckt hier, vor dem ausschlslos ihn verfolgenden Rudel, plötzlich den Sinn seines Lebens.

Die erregt auf ihn einbrausenden Menschenstimmen, zwischen denen hin und wieder gellende Pfiffe gleich scharfen Messern hindurchsausen, ängstigen ihn nicht mehr. Nein, ihre ungezügelte Wildheit scheint, seinen Empfindungen verwandt, ihn noch anzufeuern. Sein Tempo wird geradezu mörderisch. Er fliegt, scheint allen Gesetzen der Schwere und Körperlichkeit Hohn zu sprechen.

„Ooh, ooh," ruft Daniel beruhigend.

Voll Angst, daß der Hengst einen Fehler macht, müht er sich, ihn behutsam zur Mäßigung zu zwingen. Aber Wunder ist der feste Halt, den der Zügel ihm gibt, nur recht. Daniel irrt, wenn er glaubt, ihn vor Fehlern bewahren zu müssen.

Wunder fühlt sich sicher gestützt. Hinter ihm die trappelnden Hufe, von rechts und links wilde Schreie, und immer durchdringender gellende Pfiffe, vor ihm die glatte Sandbahn und der feine Brust kreischende Wind; das ist Leben! Herrliches Pferdeleben!

Alle Mühsal der langen Lehrzeit ist vergessen, als er, viele Längen vor den übrigen Pferden das Ziel passiert.

Daniel bremst ihn fast mit Gewalt.

Bergmann, der als erster hinter ihm am Stallbogen erscheint, lacht Tränen. Na, nu fahr'n Se man Ihre Parade mitten durch's scheente Pfeifkonzert! Die Wetter denken doch alle, dei Ding war jeschoben . . ."

Daniel wendet und defiliert wie jedesmal nach einem Sieg am Ersten und Zweiten Platz vorbei.

Pfeifer und Schreier stehen an den Barrieren.

Einige schichterne Bravorufe, kleines, erbärmlich dünn flackerndes Händeklatschen werden von ihren Mißfallenskundgebungen verschlungen.

Daniel wendet nochmals und fährt ruhig zum Stallbogen.

Da steht Hans Blank, um Wunder in den Stall zu holen; und es scheint fast, daß der dreißigjährige Kerl gebeult hat. Daniel sieht ihn nicht an.

„Ich komm gleich nach hinten," sagt er nur, um dann ins Waageshaus zu eilen.

Der alte Herr Braun tritt ihm entgegen.

„Junge, war das ein scharfes Rennen! Warum bist du denn so schnell gefahren? . . . Hätteit auch in 'ner längeren Zeit noch bequem gewonnen."

„Ich wollte ihn nicht wieder verstimmen," lächelt Daniel. „Anders als mit Zwang hätte ich ihn gar nicht langsamer bekommen. Sowie er vorn war, ging er allen davon. Da hab' ich ihm eben den Willen gelassen, nur scharf aufgepaßt, daß er keine Geschichten macht. Aber er hat den ganzen Weg sauber getrabt . . . Nun hat er's erwischt. Den schlägt so leicht keiner mehr! Geschadet hat es ihm auch nicht."

„Das hab' ich gesehen," nickt ihm der Vater lachend zu. „In einer Kilometerzeit von 1:26,3 sozusagen im Spazierengehen zu gewinnen ist für einen Zweijährigen allerhand Schnee!"

Daniel wird von allen Seiten warm beglückwünscht. Auch Karloff, der im übernächsten Rennen eins seiner Pferde fahren will und schon im Dreß ist, schüttelt ihm lange die Hand.

Daniel hat nur wenige Minuten Zeit, die scharfsichtaeben Jacke mit der hellblauen des Stalles Weißzenfels zu vertauschen. Dann fährt er wieder auf die Rennbahn hinaus.

Marianne, die wartend vor dem Kasino steht, wo der Startplatz für das nächste Rennen liegt, kann keinen seiner Blicke erhaschen. Er ist anscheinend ganz mit seinem Pferd beschäftigt.

Aber Daniel hat sie wohl gesehen . . . Es wäre zu schwer gewesen, ihren strahlenden Augen zu begegnen und nicht angesichts sämtlicher hier Versammelten vom Wagen zu springen, um ihr vor lauter Glück den Atem aus der Brust zu quetschen und ihr Gesicht mit Küssen zu bepflastern. Deshalb sieht er lieber nicht hin. Denn Selbstbeherrschung hat er gelernt; dazu hat ihn der Sport erzogen . . ."

Indessen wird Wunder von Hans Blank nach allen Regeln der Pferdekörperpflege behandelt. Auch des Pflegers Herz ist geschwollen vor stolzem Glück.

„Kloaner Roßbub," redet er den Hengst zärtlich an. „Jetzt weißt wohl, warum d' auf die Welt kommen bist? Da hast 'ne Rübe, mein Gut's . . . Komm, gib brav Fuß! So, so . . . is scho recht! Magst an Zucker? . . . Da nimm, mei Schön's . . . Jessas, was kennans laufen, die feinen Füß'! . . . Soviel Freud'! . . . Mariandjosef, hab i a Freud g'habt! . . . Hob gar nimmer richtig schnaufen kennan, wie du daher flogen kommen bist . . Fast is mir's Herz zersprungen vor Glück! . . . Da hast noch an Zucker, mein Brav's . . . Kriegst nachher auch vom Daniel . . ."

Wunder kaut und horcht gespannt auf die weiche, murmelnde Stimme seines Pflegers. Als sie schweigt, stößt er ihn sanft mit der Nase an.

„No, was willst denn?" forscht Hans Blank, ihn in Decken hüllend. „Komm, jetzt geh'n mir an wenig spazier'n . . . Alleweil soll ma reden mit dir, gell? . . ."

Das nächste Rennen ist gelaufen.

Daniel sucht und findet Marianne, um mit ihr zusammen sein Pferd zu besuchen. Hinter dem Waageshäuschen, das jetzt vereinsamt daliegt, küssen sie sich.

Da dringt von vorn her die kratzige Stimme des alten Herrn Pahl, der den Vorsitz der Rennleitung führt.

„Na denn man los!" begrüßt er die für das Amateurfahren aufmarschierenden Besitzer, deren Pferde langsam an ihm vorüber dem ersten Platz zustreben. „Eigentlich bin ich ja immer froh, wenn ihr alle mit heilen Knochen wieder hier angekommen seid . . . Heute müßt ihr aber besonders vorsichtig sein! Fährt mir nicht etwa den jungen Ehemann in Klump!"

Daniel belächelt die Anspielung auf Karloff und zieht Marianne fester an sich. „Morgen red' ich mit deinem Vater."

„Ja," haucht sie zart. „Aber nun laß uns erst in den Stall gehen . . ."

V.

Daniels Absicht, mit Anton Neubauer zu sprechen, wird vom Schicksal persönlich durchkreuzt, das sich zu diesem Zweck Karloffs und seiner jungen Frau bedient.

Neubauer ist gezwungen, seine Arbeit zu unterbrechen, um die beiden auf Wunsch des Russen, der durch sein gestern gewonnenes Rennen in strahlender Laune ist, in den Ställen herumzuführen.

Sibylle Karloff, jung und etwas größer als ihr Mann, stellt Fragen, die zu Neubauers Erleichterung gar nicht so dumm sind, wie er gesürchtet hat. Sie hat eine eigene Art, mit ruhiger Selbstverständlichkeit an ein Pferd heranzutreten und ihm geschick ein Stück Zucker zwischen die eifrig schnappenden Lippen zu schieben, wonach sie den auf ihrem Handteller verbleibenden Speichel gemächlich mit dem Taschentuch abwischt.

Anton Neubauer wird gesprächiger. Sie gefällt ihm. Davon könnte sich Marianne eine Scheibe abschneiden, denkt er. Die ist immer noch viel zu

Jahrgang 1914/1915 zur Stelle

(Fortsetzung von vorstehender Seite)

Die äußere Untersuchung also. Manche Einzelheit wird einem zwar zunächst ein Rätsel bleiben, — aber es ist schon gut so. Nichts bleibt ohne besondere Bedeutung beim Militär. Man hat nicht zu fragen, sondern zu tun.

Dann wird es ernst. Freundliche Augen hat der Arzt im Nebenraum, in den man nun, allein, eingelassen wird. Er ist auch etwas älter und dementsprechend gütiger. Zudem lehrt ihn die Erfahrung, daß man mit Ruhe und Freundlichkeit am raschesten vorwärts kommt. Schließlich ist es auch eine Freude, die schlanken, ranken, sportgestählten jungen Gestalten vor sich zu haben in all ihrer natürlichen Kraftbarkeit. Auch die begutachtenden Vertreter des Heeres, der Regierung und des Arbeitsdienstes, die dort am Tische sitzen, können sich hier und da der stillen Freude nicht erwehren.

Hier wird ein jeder gründlich „nachgesehen" ob seiner Brauchbarkeit. Auch die geringsten Merkmale gilt es zu begutachten. Persönliche Wünsche nach Truppengattung usw. werden herzlich gern berücksichtigt, falls die erforderliche Eignung vorliegt. Hier fällt auch die Entscheidung, wohin der Untersuchte verwiesen werden soll.

Jahrgang 1914, du bist an der Reihe! Es ist ein merkwürdiges Gefühl vorerst, wie alles Ungewisse Beklemmung hervorruft. Aber wenn man über die anfängliche Vorfreude hinweg überhaupt erst begriffen hat, um was es geht, macht es sogar glücklich. Das wollen wir dir wünschen, aus vollem Herzen.

Für den Jahrgang 1915 erfolgt in einem anderen Raum noch die Zuweisung zum Arbeitsdienst. Auch dort die gleiche Freizügigkeit und Kameradschaftlichkeit in der Behandlung der jungen Gemüter.

Wie überlegen sich die vorkommen, die alles hinter sich haben, sich gemächlich wieder ankleiden und stolz umherblicken. Die anderen haben das alles noch vor sich, die Aermsten. Gelächter herrscht, hier klingt ein Wunsch auf, dort ein Spaß — wie das so ist.

Dann aber, dann ... Nun kommt ein Sträuschen ins Knopfloch, und ein rotes Büchlein muß auch sein. Darauf steht mit Goldschrift der Truppenteil vermerkt. Es ist wie ein Zeugnis, wie eine moralische Mündigkeitserklärung. Das soll es auch sein. Nicht mehr etwa wie am ersten Schultag oder bei der Ablegung von irgendwelchen Prüfungen in Schule und Beruf — nein, dies ist eine Eignung für Volk und Vaterland. Und das ist die höchste, die uns zuteil werden kann.

Der Ring ist geschlossen. Jahrgang 1914 trat an. Auf der deutschen ewigen Straße marschieren wieder Soldaten wie ehedem, wie sie seit Jahrhunderten und Jahrtausenden dahinschritten, das Herz eines gewaltigen und herrlichen Erdteils zu schützen . . . —ch

50 Jahre Verband der nordwestdeutschen Verbrauchergenossenschaften

Der Verband der nordwestdeutschen Verbrauchergenossenschaften hielt seine diesjährige Verbandstagung am 14. und 15. Juni in Bremen ab. Diese Tagung stand im Zeichen des 50jährigen Bestehens des Verbandes. In dem Tagungslokal, der „Glocke" hatten sich die Delegierten aus allen Orten des Verbandsbezirkes zahlreich eingefunden. Die Tagung wurde eingeleitet durch ein kameradschaftliches Beisammensein, in dessen Verlauf der Geschäftsführer des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften Henry Everling einen Rückblick der verflossenen 50 Jahre gab.

Am Abend besuchten die Teilnehmer das Staatstheater. Am folgenden Tage wurde der 50. ordentliche Verbandstag vom Verbandsleiter und Bezirksbeauftragten Pg. Senger mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, nachdem vorher der Opfer der deutschen Arbeit in Reinsberg gedacht wurde. Den Geschäftsbericht gab Assessor Schumacher vom Revisionsverband. Hierauf nahm der vom Reichsbeauftragten berufene Geschäftsführer des Reichsbundes der deutschen Verbrauchergenossenschaften Pg. Reiner das Wort. In längeren Ausführungen behandelte er das am 21. Mai 1935 vom Führer erlassene Gesetz über die Verbrauchergenossenschaften, die nunmehr endlich dem wirtschaftspolitischen Meinungsstreit entzogen sind. Aus den Worten von Pg. Reiner, sowie aus den Nachreden klang deutlich der feste und unerschütterliche Wille, an dem gemeinsamen Werk mit aller Kraft weiter zu arbeiten zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Die Tagung wurde vom Verbandsleiter mit einem Sieg Heil auf den Führer geschlossen.

Nachmittags wurde der Betrieb und Verteilungsstellen der Verbrauchergenossenschaften Bremen besichtigt, deren mustergültige Einrichtungen allgemeine Anerkennung fanden.

Mit Humor trägts sich leichter

Ein Bremer Kaufmann, der seinen Kraftwagen während der Dunkelheit auf einer Straße in Altona unbeleuchtet aufgestellt hatte und deshalb durch Strafverfügung in eine Geldstrafe von drei Reichsmark genommen werden mußte, sandte den Geldbetrag mit folgenden humorvollen Zeilen ein:

„Viel Freude herrscht beim Autofahrer, wenn gerade die Geldtasche sehr mager, ne Strafverfügung ihn erreicht, die er mit Freuden gleich begleicht.

Der Altonaer Polizeipräsident Hinckler „quittierte" den Empfang des Geldes wie folgt:

Achtung Hitler-Jugend!

Infolge Verschiebung einer Führerlagung des Obergebiets Nord müssen die öffentlichen Veranstaltungen der Hitler-Jugend am Mittwoch ausfallen. Hiervon werden die Appelle des DJ. und der HJ. und der Elternabend betroffen.

„Wer mit Humor die Schuld begleicht, dem fällt das Zahlen sicher leicht. Drum haben wir es gern genommen und hoffen, daß sie wiederkommen bald nach dem schönen Altona, wo ihnen Böses einst geschah, Schikanen gibt es bei uns nicht, die Polizei tut ihre Pflicht! Wenn den Verkehr sie überwacht, ist sie stets nur darauf bedacht, vor Unglück und Gefahr zu schützen, und Volk und Vaterland zu nützen. Dank dem, der dieses anerkennt, Heil Hitler, der Polizeipräsident."

Zur Frage der Verbrauchsbesteuerung

Staatssekretär Reinhardt für zurückhaltende Anwendung

Die ersatzweise Besteuerung nach dem Verbrauch für den Fall, daß der Verbrauch im offenbaren Mißverhältnis zum Einkommen stand, kannte schon das Einkommensteuergesetz von 1925. Während die Finanzämter zunächst dazu neigten, eine nach dem Verbrauch bemessene Einkommensteuer insbesondere dann zu erheben, wenn der Kaufmann mit Verlust gearbeitet hatte, führte die Rechtsprechung im Laufe der Jahre die Anwendung der Verbrauchsbesteuerung auf ein vernünftiges Maß zurück.

Das neue Einkommensteuergesetz baut im großen und ganzen insoweit auf den Erkenntnissen der Vergangenheit auf, als es in § 48 EStG. bestimmt, daß die Besteuerung nach dem Verbrauch als Kannvorschrift in das Ermessen des Finanzamtes gestellt ist.

Staatssekretär Reinhardt hat nun anläßlich einer fachwissenschaftlichen Tagung der Reichssteuerbeamten wichtige Ausführungen darüber gemacht, in welchen typischen Fällen die Frage der Verbrauchsbesteuerung für die Finanzämter brennend werden soll.

Staatssekretär Reinhardt gründete seine Auslegung auf folgende Ausführungen des Führers anläßlich einer Sitzung des Generalrats der Wirtschaft am 20. September 1933:

„Es gilt, die Ideologie der Bedürfnislosigkeit, der systematischen Einschränkung des Bedarfs, also den vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätskult zu bekämpfen. Dieses kommunistische Ideal der allmählichen Rückentwicklung der Zivilisationsansprüche muß unweigerlich zur Zerrüttung der Wirtschaft und des ganzen Landes führen. Diese Ideologie beruht auf der Angst vor dem Nächsten, auf der Furcht, irgendwie hervorzutreten, und basiert auf einer niederträchtigen neidischen Gesinnung. Diese Lehre von der Zurückentwicklung zur Primitivität führt zu einem feigen, ängstlichen Nachgeben und stellt darum eine ungeheure Gefahr für die Menschheit dar.

Das Entscheidende ist nicht, daß alle sich beschränken, sondern daß alle sich bemühen, vorwärtszukommen und sich zu verbessern. Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und unter einer ganz bestimmten Kulturforderung des deutschen Volkes."

Hieraus folgerte Reinhardt seine Mahnung an die Beamtenschaft, nicht in jedem Falle von der Verbrauchsbesteuerung Gebrauch zu machen und den § 48 nicht zu einem Feinde des Verbrauchs werden zu lassen.

Er führte im einzelnen folgendes aus: Ganz selbstverständlich muß derjenige, der viel verbraucht und keine Einkünfte angibt, sondern Verluste ausweist, herangezogen werden. Nur dann, wenn der Verbrauch nicht so sehr groß ist, soll möglichst von der Verbrauchsbesteuerung abgesehen werden. Es kommt immer auf den Einzelfall an. Wenn offensichtlich ist, daß der Steuerpflichtige schwere Verluste erlitten und keinerlei Einkünfte erzielt hat und einfach im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht kann, dann soll von dem § 48 möglichst kein Gebrauch gemacht werden, insbesondere dann nicht, wenn der betreffende Steuerpflichtige eine Familie hat, die nicht klein ist, und sein Verbrauch sich in bescheidenen Grenzen hält.

Die Steuern müssen, so sagte Staatssekretär Reinhardt, dem Gedanken des Wertes der Persönlichkeit entsprechen. Dies bedeutet umgekehrt, daß derjenige, der seine Verhältnisse so „beichselt", daß er ein wesentlich kleineres Einkommen herausrechnet, während es in Wirklichkeit seinem Verbrauch entspricht, der Verbrauchsbesteuerung nicht entgehen soll.

Die Ausführungen Reinhardts erhalten ihre besondere Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Verbrauchsbesteuerung gesetzlich bereits dann zulässig ist, wenn der Verbrauch im Kalenderjahr 10 000 RM. überschreiten hat.

Wichtig sind die weitreichenden Einschränkungen, die durch Aufstellung folgender Voraussetzungen für die Anwendung der Verbrauchsbesteuerung in das Gesetz aufgenommen worden sind: 1. Der Verbrauch muß mindestens die Hälfte höher sein als das Einkommen; 2. Die Besteuerungsgrenze von 10 000 RM. erhöht sich um je 2000 RM. für jedes Kind, für das dem Steuerpflichtigen eine Kinderermäßigung § 32 Abs. 2 Ziffer 2 gemäß gewährt wird; 3. Verbrauchtes Vermögen, das aus dem in den letzten drei Jahren versteuerten Einkommen gebildet worden ist, rechnet nicht zum Verbrauch.

Soweit hiernach noch eine Verbrauchsbesteuerung in Frage kommen kann, interessiert § 48 Abs. 4 Einkommensteuergesetz, wonach die nach dem Verbrauch berechnete Steuer nur mit der Hälfte des Tabellenbetrages erhoben wird.

Bremer Sangesfreunde reisten

Einer Einladung der Kurdirektion des Bad Eilsen folgend traten dieser Tage rund hundert Sängerinnen und Sänger der Bremer Singakademie und des Männerchores „Niedersachsen" in großen Autobussen der Bremer Vorortbahn eine Sängerfahrt ins schöne Schaumburger Land an, um dort ein Konzert zu geben. Wenn auch die drohenden Gewitter der vorhergehenden Nacht die bange Frage aufkommen ließen, ob der Wettergott den Sängern gnädig sein würde, so wurde man doch am Abfahrtstage aufs angenehmste überrascht.

In schneller Fahrt ging es durch die blühenden Fluren unsh Felder unseres schönen Niedersachsenlandes. Der Himmel war zunächst noch etwas bedeckt, doch dann und wann lugte schon ein Stückchen blauer Himmel durch die weiße Wolkendecke, und als man sich im „Weserschlößchen" in Nienburg an der Kaffeetafel einfand, strahlte die helle Sonne.

Nach kurzer Rast ging es dem Bergland entgegen, das sich bereits kurz hinter Nienburg als blauer Streifen am Horizont zeigte.

Bückeburg, die alte Residenz und ebenso berühmte Garnison der Bückeburger Jäger, war bald erreicht, wo die altehrwürdige „Falle", Bückeburgs berühmteste Gaststätte, die Sänger zum Mittagessen erwartete. Der kurze Aufenthalt wurde ausgenutzt, das herrliche Schloß mit seinen reichen Schätzen zu besichtigen. Das Schloß sowohl als auch die Schloßkapelle mit einer alten klangvollen Orgel, die entgegenkommenderweise von Musikdirektor Trümper und Organist Steinhoff, Mitglied der Singakademie, gespielt werden durfte, zeugten von dem Reichtum und Kunstsinn der ehemaligen Fürsten des Landes. Bekanntlich hat ja in Bückeburg ein Sohn Johann Sebastian Bachs lange Jahre als Hofkapellmeister gewirkt.

Bad Eilsen, das Ziel der Reise war gegen vier Uhr erreicht. Eine kleine Probe, Quartierverteilung und gemeinsame Abendtafel verkürzten die Zeit bis zum Konzert wie im Fluge. Das Konzert, das im großen Kursaal, der sehr unserem Glockensaal ähnelt und eine ganz hervorragende Akustik besitzt, stattfand, brachte eine Auslese unserer schönsten Volkslieder aus alter und neuer Zeit. Während sonst die Bremer Singakademie und der Männerchor „Niedersachsen" in gemeinsamer Arbeit wie im vergangenen Winter die großen Werke wie Händels „Messias" und Bruckners „Tedeum" zur Aufführung brachten, wetteiferten nun der Gem. Chor und der Männerchor in der Wiedergabe der Lieder, die reichsten Beifall der Konzertbesucher fanden und von der hohen Gesangskultur der Bremer Vereine zeugten.

Ein geselliges Beisammensein hielt Gäste und Sänger noch lange zusammen.

Der Sonntag war dazu ausersehen, die weiteren Schönheiten des Weser-Landes kennenzulernen. Nach einem Frühausflug zur Schaumburg mit ihrem weiten Blick ins Wesertal weilte man mittags in Rinteln und nachmittags bei Kaffee und Kuchen in Steinbergen. Ueber Nienburg und Syke als Zwischenstationen landete dann die Sängergesellschaft am späten Abend wieder in Bremen. Damit fand eine selten schöne Sängerreise ihren Abschluß, die dan der vorzüglichen Vorbereitung durch die Festmeister Gotke, Pollmann und Richard Frese allen Beteiligten eine schöne Erinnerung sein wird.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 18. Juni. 5.40 Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenspruch. 5.55 Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00 Choral, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.15 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wasserstandsnachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 10.15 Schulfunk. 11.00 Funkwerbung. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.30 Wirtschaftsnachrichten aus Brasilien. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 16.45 Wenn wilde Tiere auftreten. 17.00 Musik am Nachmittag. 18.30 „Ja, wenn es erstmal so wäre!" 18.45 Frankfurter Abendblatt, Sadendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Wir rufen zum Sommerlager 1935. 19.45 Bauernfunk. 20.00 Sportnachrichtendienst. 20.10 Frischer Wind aus Preußen. 21.00 Mit Pauken und Standarten. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Mitarbeit der Frau bei den Aufgaben der N.S.-Volkswohlfahrt. 22.45 Musik zur Mitternacht.

Ferner senden: **Berlin.** 16.00 Lebende Kompositionen. — **Breslau.** 16.00 Gut Gfall und du mußt wandern. 19.00 Deutsche im Ausland, hört zu. 21.00 Schlesien ruft dich! — **Frankfurt.** 18.30 Neuland und Moor und Moor. 21.15 Aus Meister Hämmerlins Chronik. — **Köln.** 19.30 Ein Sängerkrieg der Pimpfe. — **Königsberg.** 20.15 Schönes Samland.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Veränderlich

Noch immer beherrschen die in unaufhörlicher Folge über Großbritannien und die Nordsee hinwegziehenden Tiefdruckgebiete die Wetterlage. Zwischen den einzelnen Störungsgebieten kam es zu vorübergehendem Aufklaren; Allerdings bleibt die Temperatur unter dem langjährigen Durchschnitt. Infolge des Zustroms von Meeresluft hatte Nordwestdeutschland verbreitete Gewitter mit kräftigen Regenschauern. Durch den auf die Rückseite des skandinavischen Tiefs erfolgenden Druckanstieg wird vorübergehend ruhiger und vorwiegend trockenes Wetter herrschen, später ist dann wieder mit Eintrübung und Niederschläge zu rechnen.

Voraussage für den 18. Juni: Schwachwindig, später auffrischend aus Süd bis Südost, wechselnd bewölkt, meist trocken, Temperatur ansteigend.

Aussichten für den 19. Juni: Auffrischende südliche Winde, zunehmend bewölkt, meist trocken, wärmer.

Witterungstabelle vom 17. Juni

Zeit	Barometer Meeresspiegel	Temperatur Cel.	Feuchtigkeit in %	Wind v. Windstärke	Wetter	Temperatur maximum / minimum
8 Uhr	759,6	12,8	79	SW 4	bewölkt	Temperatur maximum 15,1
14 Uhr	760,1	17,2	57	WNW 6	Gewitter	Temperatur minimum 11,2
19 Uhr	761,8	11,4	92	SW 3	Regenschauer	Niederschl. 6,6

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Hausmusik im Konservatorium Kettwich-Klüps. Für ihre Angehörigen und die Freunde der Anstalt haben die Schülerinnen und Schüler des Konservatoriums Kettwich-Klüps dieser Tage ein Hauskonzert gegeben, das einen aufschlußreichen Einblick in die Arbeit dieser Musikschule vermittelte. Im Rahmen eines Romantiker-Abends wurden Werke von Schubert, Flotow, Grieg und Wagner aufgeführt. Klavierspiel und Gesang wurden unterbrochen durch Vorträge des Hausorchesters unter Leitung von Arno Klüps. In allen Klassen des Konservatoriums ließ sich gutes „Material" mit dem Stande der Ausbildung entsprechenden Aufgaben hören, die schwierigeren Aufgaben im letzten Teil der Vortragsfolge, der Wagners Werk gewidmet war, fanden die eindrucksvollsten Lösungen: So waren Siegmunds Liebeslied, das A. Wessel sang, und Hiltebeths Gebet von Frl. Wiemann Zeugnisse einer erfolgreichen Erziehungsarbeit. Allen Schülerinnen und Schülern merkte man die Freude an der Arbeit und besonders an diesem mannigfaltig reichen Abend bremischer Hausmusik an.

Die Fachgruppe Bremen der Fachschaft für Schnauzer und Pinscher (Pinscher-Schnauzer-Klub E. V.) im RKH. beteiligte sich an der Gau-Ausstellung des Gaues Niedersachsen-Nordwest zu Hannover mit elf Hunden und erzielte nachstehende Bewertungen. Die Note „sehr gut" erhielten G. Scherer-Bremen auf seine Schnauzerhündin „Hetti v. Ulbremer Ring", 19 443, und auf seinen Zwergschnauzerrüden „Arus v. Roteland-Leuchtturm", 6749; Aug. Albrecht-Bremen auf seinen Schnauzerrüden „Bob v. Finsternmann". Die Note „vorzüglich" erhielten Fräulein A. Rieck-Delmenhorst auf ihren Schnauzerrüden „Veit v. Ulbremer Ring", 17 147; O. Klünneke-Bremen auf seinen Schnauzerrüden „Bussalo v. Finsternmann"; O. Meyer-Bremen auf seinen Schnauzerrüden „Graf v. Ulbremer Ring", 17 152, und A. Gensecke-Bremen auf seinen Schnauzerrüden „Zemo v. Erlengrund", Siegeranwärter, 17 989; auf seine Schnauzerhündinnen „Ulchi v. Mecklenburg" 15 682, und „Gina v. Ulbremer Ring", 19 300; auf seinen Zwergschnauzerrüden „Jimmi v. Ulbremer Ring", 8657, und auf seinen Rieschschnauzerrüden Sieger „Amo v. Ja Wortinsbofe", Sch. H. 3201, der als bester Hund aller Schnauzerrassen die Anwartschaft auf das Internationale Schönheits-Championat erhielt. Im Zuchtgruppen-Klassenkampf erzielten die Schnauzer „vom Ulbremer Ring" einen 1. Preis und im Spitzengruppenkampf den 7. Preis. Hierfür wurde dem A. Gensecke die große Adlerplakette des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen zuerkannt.

zaghaft und hat Angst, gebissen zu werden. Na, der Daniel wird's ihr schon beibringen.

Karloff erklärt und macht Sibylle mit diesem und jenem Trainer bekannt, den er gern mag. Als er Charles Bentley erblickt, der eben aus seinem Stall kommt, winkt er ihn lächelnd heran.

Während der Vorstellung genießt es Charlie ein wenig, sich in seinem alten, für die Morgenarbeit bestimmten Khakianzug zu wissen. Die Mütze in der Hand beantwortet er Sibylles Fragen und fühlt sich von ihrere einfachen, ruhig ausgeglichenen Art angenehm berührt.

Ihr Gesicht ist schmal. Die großen, dunkelbraunen Augen strahlen warm in seinen Blick. Der feine, blaßrote Mund lächelt leicht und ungezwungen.

„Sie sind Engländer?"

„Der Geburt nach ja," gibt Charlie höflich Bescheid. „Aber mein Vater kam schon sehr jung hierher. Ich habe eine deutsche Mutter gehabt und bin in Deutschland aufgewachsen.

„Sie sprechen doch sicher ebenso gut Englisch wie Deutsch."

„Nicht ganz," gesteht er lächelnd. „Ich bin in meinem ganzen Leben erst zweimal in England gewesen . . . Wir können es ja fast alle . . . aber mehr als die anderen habe ich auch nicht zu bieten."

Karloff mischt sich ein und bittet ihn, Sibylle seine Pferde zu zeigen. Charles Bentley ist gern bereit.

Langsam gehen sie miteinander den langen Gang herunter. Ein Stallmann öffnet ihnen die Türen der Boxen, oberhalb denen sauber beschriebene oder bedruckte Schilder Auskunft über Namen und Abstammung des darin befindlichen Pferdes erteilen.

Bentley will erklären, fühlt sich aber dieses Amtes durch Karloff enthoben, der ihn kaum einmal zu Worte kommen läßt. Darüber ärgerlich, stellt er innerlich fest, daß der Russe wieder mal einen Anfall von „Rederitis" hat, und entschuldigt sich, soweit es angeht, mit Arbeit, nachdem er dem Oberpfleger den Auftrag gegeben hat, die Herrschaften weiter zu führen.

Daniel und sein Vater stehen rauchend vor dem Kasino, als die Karloffs dort in Erscheinung treten.

Josef Zorn findet viel Gefallen an der jungen Frau. Er hat nichts gegen Karloffs Vorschlag, im Kasino einen Kaffee zu nehmen, einzunehmen. Bald darauf sitzen sie zu viert an einem der ungedeckten Holztische.

Sibylle hat den kleinen Hut abgenommen und raucht eine Zigarette. Das durch Fenster eindringende Sonnenlicht läßt ihr dunkles Haar in rötlichem Schimmer aufleuchten.

Daniel bemüht sich aufrichtig, höflich zu sein, doch kann er eines leisen Grollgefühls nicht ganz Herr werden, hier festgenagelt zu sein, anstatt in Ruhe mit Anton Neubauer reden zu können. Erst Sibylles interessierte Frage nach Wunder stimmt ihn freundlicher gegen sie, die unwillkürlich sein Vorhaben durchkreuzt hat.

Als sie lächelnd, fast ein wenig schüchtern bittet: „Darf ich den schönen Schwarzen, der gestern so herrlich gelaufen ist, nicht einmal aus der Nähe sehen?" ist Daniel sofort bereit, sie in den Stall zu führen.

„Ach, warten Sie noch, bis ich habe gezahlt," wirft Karloff ein. „Ich möchte sein mit von der Partie."

Daniel fügt sich gutmütig.

Der Russe ruft den weißbeschürzten Ober; und kurze Zeit später tritt Sibylle, von den drei Herren eskortiert, vor Wunders Box.

„Nimm ihn raus auf den Hof," ruft Daniel Hans Blank zu. Langsam mit den anderen dorthin gehend, erwartet er mit stolzgeschwellten Herzen den Augenblick, wo Wunder aus dem dämmerigen Stallgang ins helle Sonnenlicht geführt werden wird.

Hans Blank bringt ihn strahlenden Angesichts heraus.

Der Hengst, frisch geputzt und nur mit dem Halfter bekleidet, an dem sein Pfleger ihn hält, geht mit eifrig nickendem Kopf neben ihm. Morgenmutig riskiert er ein paar Schritte auf den Hinterbeinen. Sein schimmernder Leib hebt sich kerzengerade in die Luft.

„No wos denn?" ruft Hans Blank sanft. „Komm nur wieder runter!"

Wunder gehorcht im Augenblick, aber im Schritt will er nicht gehen. So verfucht er einen leichten Steckttrab. (Fortsetzung folgt.)

Lust und Leid im deutschen Volkslied

Konzertabend des Volkschors in Arsten

Chorleiter Friedrich Ropers hat in den beiden Volkschören Arsten und Habenhausen, die das starkbesuchte Konzert am Sonntagabend bestritten, nicht nur ein vorzügliches und auf ein halbes Jahrhundert gesanglicher Hingabe gegründetes Instrument, er versteht es auch trefflich, dieses Instrument einzusetzen. Man merkt es diesen sangesfreudigen Menschen und ihrer natürlichen Sicherheit im Singen an, was für ihr Leben Gesang bedeutet.

Den Hauptteil des schön zusammengestellten Programms bildeten die Darbietungen des Volkschors Arsten, der, gleich den Habenhausern, den Abend unter das Thema: „Lust und Leid im deutschen Volkslied" stellte. Die vorgetragenen Volkslieder zeugten von einer gründlichen Schulung, wobei besonders der gute Einsatz und die rhythmische Sicherheit hervortraten. Besonders ist hier, um ein Beispiel für viele zu nennen, das Kärntner Volkslied „Zwoa Sternbln" zu erwähnen, nach dessen Vortrag ungewöhnlich starker Beifall einsetzte.

Den Höhepunkt und Abschluß des Programms zugleich bildete der Walzer von Johann Strauß „An der schönen blauen Donau" für Chor und Klavier. Annemarie Stoll wurde mit der Klavierbegleitung den wogenden und schwingenden Impulsen des Walzerkönigs in prachtvoller Weise gerecht und die Sänger waren so mitgerissen und selber mitreißend an diesem herrlichen Donaugesang beteiligt, daß ihn zu einer teilweisen Wiederholung entschließen mußte. Der Abend zeigte nicht nur eine große Liebe zum Singen, sondern auch die Bedeutung des Gesangs innerhalb der Volkskultur. Dr. —k.

Polnische Oper im deutschen Rundfunk

Von Stanislaw Moniuszko, dessen Oper „Halka", die in Polen fast den Rang einer Nationaloper einnimmt, kürzlich in Hamburg die deutsche Uraufführung erlebte, wird am 25. Juni im Reichssender Berlin die einaktige Oper „Verbum nobile" übernommen. Die Sendung wird mit dem Sinfonieorchester des Warschauer Rundfunks unter Leitung von Olgierd Straszynski in Warschau veranstaltet. Die Oper ist ein Sittenbild des kleinen polnischen Landadels und wurde im Jahre 1861 in Warschau uraufgeführt. Der polnische Komponist Moniuszko stammt selbst aus der ländlichen, kleinadligen Atmosphäre.

Furtwängler-Ehrung in Wien

Die gestrige Aufführung von „Tristan und Isolde" in der Wiener Staatsoper gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für Wilhelm Furtwängler, der die Oper dirigierte. Das Haus war ausverkauft und Furtwängler wurde schon vor Beginn jeden Aktes mit minutenlangem Beifall begrüßt, der sich zum Schluß der Aufführung noch steigerte.

Beethoven-Denkmal in Flandern

Das Stammhaus der Familie Beethoven in Mechelen in Flandern hat eine Erinnerungstafel erhalten. Die Tafel nimmt Bezug auf den flämischen Zweig der väterlichen Vorfahren des Meisters. Beethovens mütterliche Ahnen stammen bekanntlich aus dem Rheinland und von der Mosel.

Seminar für Bühnenkunst

Das erste Internationale Seminar für Bühnenbildkunst wird in der diesjährigen Festspielzeit (Juli/August) am Salzburger Mozarteum Professor Emil Pirchan, der als Ausstattungschef der Staatstheater München, Berlin und jetzt der deutschen Theater in Prag bekannt ist, im Rahmen der Dirigenten- und Musikkurse leiten. Ueber das Bildliche der Bühne: über Szene und Dekoration, Kostüm und Maske, über Technik und Beleuchtung wird in theoretischen und praktischen Uebungen durch Entwurf und Ausführung unterrichtet werden.

Blicke in Zeitschriften

„Deutsches Volkstum" (Monatsschrift für das deutsche Geistesleben). Mit dem vorliegenden Heft wird die Behandlung geschichtlicher Themen, die bereits im Aprilheft begonnen wurde, fortgesetzt. Der erste Aufsatz, von Prof. Dr. Martin Lintzel „Von Theoderich dem Großen zu Karl dem Großen", zeigt die geschichtliche Entwicklung einer der interessantesten Epochen der Geschichte auf. Dr. Stapel ist mit zwei Aufsätzen und zahlreichen Arbeiten vertreten. In „Gefährlich" verteidigt er sich einen Einblick in die Zustände des späten „Imperium Romanum". Von besonderem Interesse dürfte der Aufsatz „Zum Streit um Kaiser Karls Größe" sein. Stapels Ausführungen werden geeignet sein, Klarheit über die eigentliche Bedeutung Karls des Großen zu verbreiten. Hjalmar Kuhlen liefert einen Beitrag über das „Blutgericht von Verden". Er wendet sich dagegen, daß man Karl den Großen als einen religiösen Fanatiker ansieht. Für ihn ist es ohne Zweifel, daß auch das sächsische Heidentum ohne die Franken untergegangen wäre, zum mindesten unter dänischen Formen wie in Jütland, wo durch geschlossenen Uebertritt des Volkes der christliche Glaube eingeführt wurde. Sehr aufschlußreich ist der Aufsatz Alfredo Frischs „Die Dichter des Altertums". Von den weiteren Aufsätzen sei noch erwähnt: Prof. Dr. Hans Theele, „Sprache und Reich in frühdeutscher Zeit" und Prof. Dr. Robert Mitzka, „Die Aufnahme des Christentums in Deutschland im Spiegel der altdeutschen Sprache". Den Schluß bilden wieder die kleinen Beiträge und das „Tagebuch". (Konsulentin Verlagsanstalt Hamburg.)

„Das Bild". (Monatsschrift für das Deutsche Kunstschaffen in Vergangenheit und Gegenwart). Der Gedanke des „größeren Deutschlands" schwebt über jedem Heft, daß, als dem Bauernaufstand und seiner einen Hauptstadt in erster Linie, also der vom Führer erwählten „Hauptstadt der Deutschen Kunst", gewidmet, besonders reich ausgefüllt und sehr hergeführt herauskommt. Der Erinnerung an die Zeiten, da Deutsche Kaiser ihre Herrschaft in der alten „Ostmark", dem „Ostrich", bis zur Leitha und zum Südhang der Alpen ausgedehnt hatten, liegt auf schon bei einer Anführung eines Liedes Walthers von der Vogelweide, die wundervolle von Handzeichnungen des Verfassers begleitete Wiederfang „Von Tiroler Burgen" aus der Feder Bodo Ebhardts oder, des berühmten Burgenerneuerers läßt das Herz wieder werden im Gedanken an all die teuren Städten bajuwarischen Schöpfertumes! Auch in den Gegenwart zu „Auslandsdeutschen" gewordene Künstler des Bajuwarentumes erfahren ehrende und dankbare Anerkennung in Wort und Bild: so Lukas Cranach, Lienz durch Dr. Edgar Schindler, wobei zugleich des 100. Geburtstages Franz Defregger gedacht wird; so der Südsudetendeutsche Ferdinand Staeger durch Beltina Feistel-Rohmeder. (Verlag G. F. Müller, Karlsruhe.)

Die Erdbeeren und Kirschen sind da!

Nachdem man nun so lange frisches Obst entbehren mußte, werden jetzt die Erdbeeren und Kirschen, die ersten heimischen Früchte, von jung und alt mit besonderer Freude begrüßt. Nicht lange mehr wird es dauern, dann werden auch die Preise für die Kirschen und Erdbeeren so gehalten sein, daß ein jeder sich die wohlschmeckenden Früchte kaufen kann.

Interessant ist übrigens die Tatsache, daß die Heimat der Kirschen Kleinasien ist. Als der römische Feldherr Lukullus im Jahre 74 v. Chr. den König Mithridates in Asien besiegte und die Stadt Cerasus, die ihren Namen von dem Wort Cerasus-Kirsche ableitet, erobert hatte, nahm er von dort eine Anzahl Edelkirschenbäume nach Rom mit. In Italien wurden die hier wachsenden Wildkirschenbäume alsbann veredelt. Die gelangten nach Deutschland, von wo aus sie ihren Weg über ganz Europa fanden.

Wenn jetzt wieder die Zeit des frischen Obstes kommen ist, so erscheint es ganz besonders am Platze, eindringlich auf die Gefahren des gleichzeitigen Genusses von Obst und Wasser oder anderen Flüssigkeiten hinzuweisen, wenn auch allgemein bekannt sein dürfte, daß das Wassertrinken nach dem Obstgenuß gesundheitlich schwere nachteilige Folgen nach sich ziehen kann und daß dieser Leichtsinn nicht selten mit dem Tode bezahlt werden muß. Namentlich für die Eltern besteht die dringende Pflicht, die Kinder immer wieder darauf aufmerksam zu machen, wie gefährlich es ist, auf Obst Wasser zu trinken.

„Ich möchte am liebsten den ganzen Tag fliegen"

...waren die Worte eines alten 70jährigen Mütterchens, die am Sonntag begeistert an der Flugveranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude" auf dem Bremer Flugplatz teilnahm. Ich hatte mich bereits bei der Flugveranstaltung an Himmelfahrtstag gemeldet und konnte wegen der zahlreichen Beteiligung nicht mehr berücksichtigt werden. Und jetzt konnte ich die Zeit nicht abwarten."

Nach ihren Eindrücken befragt, vermochte diese alte Frau kaum vor lauter Begeisterung alles zu schildern, was sie in der kurzen Zeit erlebt hatte und ihr begeisterstes Geständnis, „den ganzen Tag fliegen zu wollen", zeigt so recht, daß der Flugsport immer wieder und immer weitere begeisterte Anhänger findet. Die jüngste Teilnehmerin war acht Jahre alt, die ihrer Freude nicht durch Worte, sondern durch kindliches Erstaunen zum Ausdruck brachte.

Trotz des schlechten und sehr windigen Wetters hatte sich eine stattliche Anzahl mutiger „Flugkapitanen" eingefunden und bezeugten damit, daß auch dieser neue Zweig der NSG. „Kraft durch Freude", Kraft und Freude zu vermitteln, Anklang gefunden hat. Wir sind davon überzeugt, daß auch die weiteren Veranstaltungen des „KdF."-Flugsportes einen stetig wachsenden Besuch zu verzeichnen haben werden.

Das Fest der Fahnennagelung

Das vom Verein Bremer Kohlenhändler e. V. im Parkhaus abgehaltene Fest der Fahnennagelung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier der Einzelbetriebe.

Im offiziellen Teil begrüßte der Vereinsvorsitzende Kohf. Klebow nach Einzug der Fahne die Anwesenden und leitete nach dem Gesang des Vereinsquartetts die Fahnennagelung ein, die in herkömmlicher Weise vorgenommen wurde. Am Schluß der Fahnennagelung hielt der Präses der Kleinhandelskammer, Pg. Kallsen, eine Ansprache, die sich auf dem Motiv „Treue um Treue" aufbaute. Der große Eindruck dieser Rede bewies, daß Präses Kallsen wieder einmal die richtigen zu Herzen gehenden Worte gefunden hatte.

Nach dem Ausmarsch der Fahne folgte der zweite Teil der Veranstaltung — es kam die Unterhaltung zu ihrem Recht. Der von Dr. Lieser komponierte und dem Verein gewidmete Marsch „Schlägel und Eisen", fand sehr lebhaften Beifall. Frl. Mang sang hierauf die Arie aus dem „Freischütz" und ein Lied aus dem „Vogelhändler"; sie zeigte eine künstlerische Höhe, die vollste Anerkennung und freudigsten Beifall fand. Die sodann von Vereinsquartett unter der bewährten, künstlerischen Leitung von Kapellmeister Seifert vorgetragenen Lieder bewiesen, daß dieses Quartett trotz seines erst kurzen Bestehens bereits recht beachtenswerte Qualitäten besitzt.

Eine besondere Note erhielt das Programm durch die Vorträge der weit über Bremens Grenze hinaus bekannten Lautensängerin, Frau Ife Wragge. Man ist gewohnt, von Frau Ife Wragge nur Bestes zu hören, sei es Volkslied oder Kunstlied. Auch an diesem Abend fand Frau Ife Wragge den gewohnten herzlichen Beifall.

Das hierauf von Jonny Wilkers gesungene Lied vom Postillon zeigte diesen jugendlichen lyrischen Tenor in bester Verfassung. Im zweiten Teil des Unterhaltungsprogramms sang zuerst Frau Käte Seifriz einige Lieder. Das zum Schluß von Kullrich gesungene Trinklied von Nicolai fand gleichfall großen Beifall.

Nachdem der bekannte Bremer Humorist Karl Sanders durch seine bremischen Dönntjes allgemeine Heiterkeit ausgelöst hatte, ging man zum dritten Teil des Programms, dem Tanze, über. Auch hier wurden in den Pausen noch künstlerische und lustige Vorträge gebracht, wobei besonders Frau Weidner und Frau Buck, sowie der ehemalige Hofopernsänger Felix Krause zu erwähnen sind. Die harmonisch und stimmungsvoll verlaufene Festlichkeit hat den Beweis erbracht, daß auch die Kohlenhändler den Geist der Zeit richtig erkannt haben und ihrerseits mit allen Kräften bestrebt sind, dem Gedanken der Volksgemeinschaft und der Kameradschaftlichkeit zu dienen.

Dr. L.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Eine undankbare Stundenhilfe — Wieder ein angetrunkener Autofahrer

Der Bauunternehmer Heinrich B. fuhr vor einigen Monaten, von einem Richtfest in der Umgebung kommend, mit seinem Personenwagen, den er sonst zu Geschäftszwecken benutzte, in die Stadt, um mit einem Bekannten „einen Zug durch die Gemeinde" zu machen. Obwohl er sich als Kraftwagenfahrer über die Gefährlichkeit des Alkoholgenusses klar war, besuchte das lustige Quartett (es waren noch zwei Frauen mit von der Partie) in gehobener Stimmung mehrere Vergnügungslokale. Der feucht-fröhliche Abend fand dann in einem hiesigen Hotel seinen Abschluß.

Nachdem sich der Angeklagte am nächsten Vormittag mit vier „Halben" gestärkt hatte, setzte er sich ans Steuer, um zu einer „Fahrt ins Blaue" zu starten, die bald ein schreckliches Ende nehmen sollte. Als er auf der vom Regen schlüpfrigen Oslebshauser-Heerstraße einer Straßenbahn ausweichen wollte, geriet sein Wagen, der ein 60-Kilometer-Tempo fuhr, ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Während B. neben zahlreichen Hautabschürfungen und Schnitten noch einen Handbruch davontrug, mußte eine Mitfahrerin mit einer Gehirnerschütterung und einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die anderen Insassen erlitten Knochenbrüche und Verletzungen leichterer Natur. Eine anschließend im Krankenhaus vorgenommene Blutprobe bei B. ergab den Genuß von 1,92 Liter Bier, wie der Sachverständige feststellte.

Der Angeklagte wurde zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Als Milderungsgrund wurde die Tatsache angesehen, daß sich die übrigen drei Insassen mitschuldig gemacht haben, denn sie wußten von dem Alkoholgenuß des Fahrers.

*

Einen unerwarteten Ausgang für den Schiffer H., dessen Kahn an der Schlachtpforte lag, nahm die letzte Silvesternacht. In einem Bierlokal in der Hafengegend machte er die Bekanntschaft eines Berufskollegen und einer Frau, die er schon vorher flüchtig kannte. Der Angeklagte behauptete im Protokoll, daß er wegen eines Vorwurfs der ehelichen Untreue gereizt worden sei und dann nach einem erhaltenen Kinnhaken mit einem Bierseidel losgeschlagen habe, während der andere Matrose aussagte, von dem Angeklagten „angefländert" worden zu sein; außerdem habe H. ein volles Bierglas über seinen Anzug gegossen. Jedenfalls, — es war ein ziemlich heftiger Streit ausgebrochen. Die unter Eid vernommene Zeugin, Frau D., behauptete gleichfalls, daß H. mit dem Händel begonnen habe. — Eins steht fest, plötzlich erhielt nämlich die Frau von dem Angeklagten H. mehrere Schläge mit einem Bierseidel über den Kopf. Eine Gehirnerschütterung war die Folge. — Der Angeklagte H. mußte in der gestrigen Verhandlung aber mangels Beweise freigesprochen werden.

*

Wegen eines schnöden Diebstahls hatte sich die Angeklagte H. zu verantworten, die in einem hiesigen Geschäft auf persönliche Befürwortung der Leiterin als Stundenfrau angestellt worden war. In der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März verstand sie es, sich in geschickter Weise ein beträchtliches Warenlager, bestehend aus Gardinen, Stores, Wachstuchen und vielen anderen Gegenständen, die in ihrer Gesamtheit nach ihren eigenen Angaben einen Wert von über 500 RM. darstellen, sich nach der Aufstellung des Geschäftsmannes aber auf über 1000 RM. belaufen, in unrechtmäßiger Weise anzueignen. Dabei verbrauchte sie nur den geringsten Teil des Diebesgutes für sich, verschenkte davon vielmehr erhebliche Teile an Bekannte, von denen sie früher in schlimmster wirtschaftlicher Not unterstützt worden war.

Als „Hauptabnehmerin" saß gleichfalls Frau M. auf der Anklagebank, der Hehlerei zum Vorwurf gemacht wird, denn sie hatte sich angesichts der Notlage der Frau H. darüber klar sein müssen, daß die Gegenstände nicht rechtmäßig erworben sein konnten, auch wenn die H. behauptete, einen „guten Fang" auf einer Auktion gemacht zu haben. Im Gegensatz zur Voruntersuchung gab Frau H. die Diebstähle unumwunden zu. Da es sich in diesem Fall um einen besonders groben Vertrauensbruch handelte, wurde eine viermonatige Gefängnisstrafe unter Anrechnung der Untersuchungshaft festgesetzt. Die Mitangeklagte Frau M. wurde freigesprochen.

*

Der Wirt B. hatte wegen Verabfolgung alkoholischer Getränke an einen Betrunkenen eine Strafverfügung über 100 Reichsmark erhalten. Gestern fand vor dem Amtsgericht eine Einspruchsverhandlung statt. — Im April kehrte der 60jährige Maurer F., an den kein Alkohol verabfolgt werden darf, da er Fürsorgegelder vertrunken hatte, in die Wirtschaft des B. ein, um seinen häuslichen Aerger „herunterzuspülen". Der als Zeuge erschienene F. hatte schon am Vormittag mehrere Glas Bier getrunken und war nicht gerade herzlich von seiner Ehefrau empfangen worden. Um jegliche Zwietracht zu vermeiden, legte er sich nach dem Mittagessen mehrere Stunden ins Bett und stand gegen 19 Uhr frischgestärkt wieder auf. Sein nächster Weg führte in die Gastwirtschaft des B., wo der Junior als Vertreter seines Vaters die Gäste bediente. Hier trank er seinen Abendschoppen — ein Gast gab sogar einen aus —, bis ein Polizeiobermachtmeister erschien der auf Veranlassung von Frau F. deren Mann suchte.

Der Polizeibeamte befundete, daß F. einen betrunkenen Eindruck gemacht habe. Deshalb habe er sich veranlaßt gesehen, gegen den Wirt eine Strafverfügung zu erlassen. — Das Gericht konnte jedoch auf Grund von Zeugenaussagen nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Beweis, F. sei betrunken gewesen, erbracht sei. Es zog die Strafverfügung wieder zurück.

Besoldung bei Uebertritt in das Beamtenverhältnis

Die empfindliche Einkommenskürzung, die bei Uebertritt aus dem Arbeiter- oder Angestelltenverhältnis in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis eintritt, hatte das Hauptamt für Beamte in der Reichsleitung der NSDAP. im November vergangenen Jahres veranlaßt, bei der Reichsregierung wegen einer günstigeren Regelung für die wegen ihrer Verdienste für die NS.-Bewegung in das Beamtenverhältnis übertretenden alten Kämpfer vorstellig zu werden.

Der Reichsminister der Finanzen hat in seinem Bescheid (21. Dezember 1934) darauf hingewiesen, daß im allgemeinen bei der Uebernahme in das Beamtenverhältnis eine Einkommensminderung zugemutet werden könne mit Rücksicht auf die mit dem Uebertritt verbundenen sonstigen Vorteile, z. B. Anwartschaft auf lebenslängliche Anstellung, auf Ruhegehalt und auf Hinterbliebenenversorgung; er erklärt dann aber in seinem Schreiben:

„Ich verkenne indessen nicht, daß gerade bei den mit Rücksicht auf ihre Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung einberufenen Dienstanfängern des unteren und des einfachen mittleren Dienstes, insbesondere soweit sie verheiratet sind oder im vorgerückten Lebensalter stehen, der Verlust eines nicht unerheblichen Teiles ihres Einkommens eine Härte bedeuten kann. Ich bin daher mit dem Amt für Beamte einig in dem Ziel, diese Einkommensminderung von den alten Kämpfern nach Möglichkeit abzumildern."

Weiter wird in dem Schreiben ausgeführt, daß man bemüht sein werde, die verdienten Kämpfer möglichst sogleich in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis und damit in den Genuß der Diäten der außerplanmäßigen Beamten zu bringen. Dies könne dadurch geschehen, daß die bei Behörden im Angestellten- und Arbeiterverhältnis verbrachte Zeit voll auf die Vorbereitungszeit angerechnet wird; bei dieser Regelung könnten auch die Anwärter für den einfachen mittleren Dienst noch als Angestellte oder Arbeiter die Assistentenprüfung ablegen. Nach dem Uebertritt in die Beamtenlaufbahn erhalten dann die Beamten Diäten nach Anlage 5 des Besoldungsgesetzes.

Besucherstrom aus USA hält an

Der Lloyd setzt Schnelldampfer „Columbus" in die Nordamerika-Fahrt ein. Schnelldampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd Bremen, der am 17. Juni die programmäßig vorgesehenen fünf Madeira-Fahrten glücklich und mit vollem Erfolg beendete, wird nunmehr wieder in die Nordamerika-Fahrt eingestellt. Bereits am heutigen Dienstag tritt das 33 565 Bruttoregister-Tonnen große Schiff von Bremerhaven seine Reise nach Newyork an, von der es am 29. Juni mit bis jetzt nahezu 1500 Passagieren nach Bremerhaven zurückkehren wird. Lloyd-Schnelldampfer „Bremen", der am 15. Juni Newyork verließ zur Fahrt nach Bremerhaven, hat etwa 1900 Fahrgäste auf dieser Reise an Bord. Diese hohen Passagierzahlen beweisen das Anhalten des in diesem Jahre besonders starken Besucherstromes aus USA. nach Europa, besonders nach Deutschland und England.

Die Zuflucht der Mütter in der warmen Jahreszeit
NESTLE KINDERNAHRUNG
Deutsches Erzeugnis

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Flaggen auf Halbmast!

Heute Dienstag, am 18. Juni, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Unglücks von Reinsdorf, Flaggen sämtliche Dienststellen der NSDAP. und ihrer Gliederungen halbmast. Uniformierte PO.-Leiter haben für diesen Tag Trauerflor anzulegen.

gez. Tretow, Kreis-Organisationsleiter.

Kreisschulungsamt

Heute Dienstag, 18. Juni, finden in den von den Ortsgruppenschulungswarten bestimmten Lokalen die Ortsgruppenschulungsabende statt.

Es schulen zusammen: die Ortsgruppen Schwachhausen und Pappenstorn, in der Viktorschule, Bürgerm. Smidt-Straße; die Ortsgruppen Walle und Utbremen im Lyzeum Lange Reihe; die Ortsgruppen Altstadt, Obertor und Herdentor im Lyzeum Sippenberg, Am Wall; die Ortsgruppe Findorff schult im Hotel „Amerika", Walsroder Straße.

Der Mai-Schulungsbrief ist da!

Alle Bezieher des Schulungsbriefes müssen die Maihefte innerhalb der nächsten 3 Tage vom Kreisschulungsamt, A. d. Brake 8, abholen. Der Termin ist pünktlich innezuhalten.

Achtung! Alte Garde!

Am Mittwoch, 19. d. Mts., findet um 20 Uhr am Kuhhirten eine Zusammenkunft der Alten Garde statt.

NSDAP.

Ortsgruppe Horn-Lehesterdeich

Die Ortsgruppe Horn veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Stützpunkt Lehesterdeich am Mittwoch, dem 19. Juni, 20.45 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Horner Heerstraße einen Tonfilmabend. Vorher spricht Pg. Wöhrl.

Ortsgruppe Oberneuland

Gemeinschaftliche Mitgliederversammlung der NSDAP. und NSKK. am Mittwoch, 19. Juni, 20.30 Uhr, in „Jürgens Holz". Es spricht Reichsredner Pg. Walter Franke, Bremen. — Am 21. und 22. Juni läuft in den Nat.-Lichtspielen der Film „Schlageter 1917". Jedem Pg. ist der Besuch dieses hochinteressanten Films zu empfehlen.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Westen. Frauenschaftsabend am Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus. — Mittwoch, 19. Juni, Besichtigung der Großmäscherei Hayungs.

Ortsgruppe Woltmershausen. Der Frauenschaftsabend am Donnerstag, 20. Juni, fällt wegen der Nordernehyfahrt aus.

Ortsgruppe Westen. Heute abend, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend im Gemeindehaus Kirchhachstraße.

Deutsche Arbeitsfront

Ortsgruppe Schwachhausen

Die angesetzte Mitgliederversammlung am 19. Juni fällt aus. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Ortsgruppe Woltmershausen

Die Amtswalterstützung vom 18. d. Mts. ist auf Dienstag, dem 25. Juni verlegt worden.

„Kraft durch Freude"

An der **Norwegen-Fahrt** vom 16. bis 22. Juni mit der „Sierra Cordoba" können noch ein Ehepaar, vier Herren und eine Dame teilnehmen. Umgehende Anmeldungen sind morgen vormittag in der Zeit von 10 bis 11 Uhr im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, Nordtriebe 45, erforderlich.

Achtung, **Schlesienfahrer!** Die Fahrkarten für die Fahrt nach Schlesien vom 20. bis 30. Juni müssen heute von 10 bis 12 Uhr abgeholt werden. Der Zug fährt am Donnerstag um 22.50 Uhr ab Bremen. Die Teilnehmer treffen sich um 22.20 Uhr am Lloydbahnhof.

Mittwoch, 19. Juni: Fahrt nach Porta. Fahrpreis einschließlich Eintopfgericht und Besuch der Freilichtbühne 5.15 Mark. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom.

Mittwoch, 19. Juni: Fahrt nach Wolfsmühle. Fahrpreis einschließlich Eintopfgericht 3.70 Mark. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Donnerstag, 20. Juni: Fahrt nach Hamburg. Fahrpreis einschließlich Mittagessen, Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen und Hafenrundfahrt 7.50 Mark. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Sonnabend/Sonntag, 22. und 23. Juni, **Fahrt nach Helgoland.** Fahrpreis 6.15 Mark. Abfahrt am Sonnabend, 20.30 Uhr ab Bremen-Freihafen 1. Rückkunft am Sonntag, 23. Juni, um 21.30 Uhr an Bremen-Hauptbahnhof.

Vom 29. Juni bis 6. Juli Fahrt nach Borkum. Fahrpreis einschl. Verpflegung, Unterkunft und Kurtaxe 31 Mark.

Vom 30. Juni bis 4. Juli Fahrt nach Bad Oeynhausen. Fahrpreis einschließlich Verpflegung, Unterkunft und Dampferfahrt 18 Mark.

Vom 5. bis 13. Juli **Fahrt zum Spessart.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 33.80 Mark. Unterkunftsorte sind: Gemünden, Schönau, Grafendorf, Lohr, Rechenbach, Dickmann.

Vom 13. bis 20. Juli **Fahrt nach Thüringen.** Fahrpreis einschl. Verpflegung, Unterkunft 29.60 Mark. Unterkunftsorte sind Plaue, Geraberg, Gräfenroda und Roda.

Vom 5. bis 13. Juli **Fahrt ins Bergische Land.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32 Mark. Bei der Anmeldung ist der Ausweis zur Deutschen Arbeitsfront mitzubringen.

Sportamt Bremen

Das **neue Programm!** Achtung! Jahresfportkarteninhaber. Das in 10 Tagen neu erscheinende Vierteljahrsprogramm des Sportamts Bremen wird den Jahresfportkarteninhabern nicht mehr durch die Post zugestellt, sondern ist bei der Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront oder beim Sportamt erhältlich.

Sportärztliche Beratungsstelle. Volksgenossen, die sich kostenlos beraten lassen wollen, müssen sich erst beim Sportamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, anmelden.

Olympia-Hefteste. Die „Olympia-Hefteste" von Nr. 1 bis 26 sind beim Sportamt Bremen zum Preise von 10 Pf. das Stück erhältlich.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

St. Petri-Dom. Frauenhilfsabend Dom-Osten (Pastor Rahm) Mittwoch, 19. Juni, 20 Uhr, Lübecker Str.

Oslebshauser Kirche. Heute, Dienstag, 18. Juni, 20.30 Uhr, Frauenhilfe: Evangelium und Natur. Kirchenmusik. Ansprache.

Gewinnliste

der Preuß.-Südd.-Klassenlotterie

Am 15. Juni, dem 2. Ziehungstag, fielen folgende Gewinne:

Vormittags-Ziehung

2 Gewinne zu 150000 M. 120622
2 Gewinne zu 10000 M. 122244
4 Gewinne zu 5000 M. 317018 364712
8 Gewinne zu 3000 M. 64915
8 Gewinne zu 2000 M. 41652 178152 191729 378361
8 Gewinne zu 1000 M. 44736 84632 336453 376858
22 Gewinne zu 500 M. 47469 91273 183279 186152 236429 259935 291501 321166 365002 368350 376026
50 Gewinne zu 300 M. 11218 118125 127240 127904 129824 140028 143904 183029 186540 189451 203837 222024 241471 277592 284342 290245 313958 315600 321743 327746 340033 375542 381759 381920 384806 386417

Nachmittags-Ziehung

2 Gewinne zu 25000 M. 334296
2 Gewinne zu 2000 M. 255062
14 Gewinne zu 1000 M. 664 16941 217553 281695 291569 360058 388761
14 Gewinne zu 500 M. 8681 79501 120681 126109 363309 243077 293274
58 Gewinne zu 300 M. 16917 62314 65809 75629 76449 81227 83366 96614 136114 152968 166206 185414 176200 184866 202559 211637 216154 222921 234319 269450 275520 279705 291522 294558 306422 325136 330331 356921 372888

Die Ziehung der 4. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (271. Preußische) Klassen-Lotterie findet am 10. und 11. Juli 1935 statt.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Geburten

Knaben

3. Juni: Maler O. Stief Ehefrau, geb. Borchert, Charlottenstr. 26.
5. Juni: Former C. Nienstedt Ehefrau, Alter Postweg 247—248. — Straßenbahnschaffner J. Meyer Ehefrau, geb. Steffjes, aus Kleinmoor.
6. Juni: Maschinenschlosser J. Niesen Ehefrau, geb. Schultze, Lieuntzplatz 9. —
7. Juni: Schuhmacher D. Seeber Ehefrau, geb. Busche, Westerstr. 50. — Oberfeldwebel J. Langebröker Ehefrau, geb. Schutz, Rembrandtstr. 9.
8. Juni: Sattler und Tapezierer H. Pfister Ehefrau, geb. Gleu, Glücksburger Str. 61. — Handlungsgehilfe J. Lohmann Ehefrau, geb. Wolter, Alter Postweg 190. — Handlungsgehilfe J. Schiemann Ehefrau, geb. Gaudlitz, Lloydstraße 89. — Arbeiter F. Schmedtmann Ehefrau, geb. Hilgemeyer, Schmidtstr. 22. — Schlosser W. Gasch Ehefrau, geb. Beck, Am Rosenberg 63. — Bankbeamter J. Lund Ehefrau, geb. Boie (Zwillinge), Hamburger Str. 202. — Arbeiter A. Mühlenhardt Ehefrau, geb. Böhse, Am großen Heck 4.
9. Juni: Wachtmeister der Schutzpolizei J. Lührs Ehefrau, geb. Neumann, Fliederstr. 23.
10. Juni: Tischler B. Wache Ehefrau, geb. Fleischmann, Wallmer Str. 21. — Klempner A. Bohlmann Ehefrau, geb Lippelt, Gottfried-Talle-Straße 5. — Packer H. Rackwitz Ehefrau, geb. Wienhold, Sedanstr. 49.

Mädchen

4. Juni: Elektriker L. Thönnissen Ehefrau, geb. Struß, Saalfeldenstr. 6.
6. Juni: Vorarbeiter M. Meyer Ehefrau, geb. Maldimann, Oslebshauser Landstr. 15.
7. Juni: Musiker H. Wrieden Ehefrau, geb. Scheibe, Kirchweg 1. — Bäcker A. Meyer Ehefrau, geb. Döpping, aus Stelle, Kreis Hoya. — Friseur J. Blumhoff Ehefrau, geb. Glunde, Georg-Gröning-Str. 205.
8. Juni: Schreibgehilfe W. Klingenberg Ehefrau, geb. Siebers, aus Hemelingen. —
9. Juni: Büroangestellter H. Brüggemann Ehefrau, geb. Meyer, Grundstr. 39. — Heizungstechniker K. Mittendorf Ehefrau, geb. Koppenhagen, Steffensweg 42. — Maurer H. Kerbach Ehefrau, geb. Georg, Klattendiek 8. — Schiffsingenieur F. Zufall Ehefrau, geb. Marksfeld, Kölner Str. 44. — Lagerist H. Hoff Ehefrau, geb. Cyriacks, Holsteiner Str. 96. — Theatermaler P. Jessel Ehefrau, geb. Grosskurth, Schaumburger Str. 61.
10. Juni: Arbeiter W. Hahn Ehefrau, geb. Hüneberg, Westerstr. 27. — Dreher R. Fieber Ehefrau, geb. Goesmann, Zeppelinstr. 42.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Geburten

Mädchen

7. Juni: Bauarbeiter Johann Höpner Ehefrau, geb. Juilfs, Stubbener Str. 65.

Standesamt Bremen 1

Aufgebote

1. Juni: Schiffbauer Moritz Hoffstedt und Marie Simon, geb. Moritz.
11. Juni: Tischler Wilhelm Karl Richter und Gertrud Marie Meyer. — Arbeiter Albert Georg Goll und Pauline Auguste Hillmann, geb. Alfs. — Kaufmann August Wilhelm Wußrich, Bremen, und Maria Kraus, Osnabrück. — Stellmacher Paul Erich Kauschus und Sophie Drazewski. — Heizer Erich Walter Schönbohm und Anna Marie Brandt. — Kaufmann Siegfried Fritz Rientelwitz und Anna Helene Wenter. — Hilfsschlosser Karl Alfred Prawatischke und Herta Helene Mata. — Lehrer Adolf Soft, Voar-Oberstein I in Oldenburg, Landesteil Birkenfeld, und Wilhelmine Karoline Sophie Köhler, geb. Kurlender. — Kaufm. Angestellter Leo Rudolph Hentschel und Frieda Wiebke Bleck. — Handlungsgehilfe Gustav Walter Romkowski und Gertrud Maria Heuser. — Kaufm. Angestellter Fritz Heinrich Molan, Settrup, und Else Friederike Elisabeth Hemmer, Bremen. — Heizer Henry Max Stuhlert, Bremen, und Karla Buhrdorf, Verden. — Rentner Johann Klein, Papenburg, und Charlotte Franzisca Constance Wilcken, geb. Beckmann, Bremen.
12. Juni: Packer Albert Diessel und Helene Frieda Käte Büscher. — Bürovorsteher Hermann Heinrich Macker und Anna Mariechen Fuhlhage. — Schlosser Heinrich Friedrich Hermann von den Behrens und Johanne Dorothea Lübben. — Buchhalter Karl Otto Kunkel und Dorothea Mathilde Sophie Prußeit. — Handlungsgehilfe Friedrich Paul Christian Rokahr, Lahr i. Baden, und Lisa Luise Bohnert. — Vorschlosser Hermann Ludwig Kramer und Anna Warneke, geb. Loß. — Monteur Otto Katenkamp und Maria Dorothea Binnemann. — Lagermeister Richard Drews und Louise Dorothea Körber. — Kaufm. Angestellter Otto Blecker und Anna Emma Dora Sophie Schulz. — Kaufm. Angestellter Johannes Max Knoop und Sophie Friederike Müller. — Kaufmann Werner Feldmann und Martha Henriette Armida Marie Markant, Wesermünde-L. — Arbeiter Georg Bornus und Gertrud Anna Hahn, geb. Lübbeke. — Arbeiter Ewald Trollmann und Alma Hildegard Schroeter. — Maschinenarbeiter Johann Hinrich Karsten Seiner und Berta Frieda Cohrs. — Schiffsbauingenieur Heinrich Gustav Baldo Peters und Frieda Christian Brüggemann, geb. Stalling. — Steward Georg Goeymann und Hermine Anna Lindemann, Wesermünde-L. — Bauarbeiter Franz Blume und Margarethe Lina Louise Junge. — Bestellkontrolleur Theodor Steiter und Herta Nahrmann. — Bootsmann Bernhard Magnus Funk und Helene Antonie Melitta Alfsnit, geb. Blank. Kaufmann Alfred Hildebert Karl Heinz Frers und Herta Müller. — Bauarbeiter August Christian Lamster, Bremen, und Alwine Alma Schmidt, Wünde. — Kraftwagenführer Johann Haselberger und Elisabeth Vordermeier, München. — Oberwachtmeister Fritz Bernhard Christian Berger, Bremen, und Dorette Sophie Minna Behrens, Großmunzel.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Eheschließungen

8. Juni: Zimmerer Willy Rhodeyß und Anna Wohltmann, Görlitzer Str. 25. — Schlosser Heinrich Dreyer und Johanne Kackmann, Erlenstr. 32. — Dreher Wilhelm Laferi und Marie Bremer, Bauxeer Str. 7. — Tischler Hans Struve und Theda Zylmann, Wummenlieho Str. 39. — Techniker Alfons Wasser und Martha Peters, Rostock, Schillerstr. 18. — Schlosser Wilhelm Lührs und Grethen Mahnken, Kirchhuchting, Kirchhuchtinger Heerstr. 44. — Müller Hinrich Hinrichs und Minna Kren, Grambker Heerstr. 100. — Glasreiniger Wilhelm Gleich und Henriette Rück, geb. Lahl, Stendoerfer Str. 3. — Müller Oskar Petersen und Gieselotte Herfurth, Pastorenweg 149 e. — Schiffsführer Karl Bradt und Emma Garnatz, Schleppfahn Elvira (Heimathafen Bremen).
— Dachdeckermeister Bernhard Ständer und Franzisska Weidemann, geb. Weidemann, Halmerweg 116. — Schiffsingenieur Karl Siegerist und Hertha Lüdtke, Hamburg, Antonistr. 4. — Maschinenhilfsarbeiter Wilhelm Siemer und Elise Hartjen, Beim Ohlenhof 67.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Gestorbene

3. Juni: Tischler Johann Meisher, 20 Jahre, ledig, Hellsdorner Str. 3. — Oberfeuerwehrmann i. R. Hermann Brandt, 78 Jahre, Am Fuchsberg 27.
4. Juni: Maschinenbauer Hermann Wilhelm Lupinenhart, Mädchen totgeboren, Lupinenstr. 59 a.

Auf jeden Kaffeetisch Kathreiner, den Kneipp-Malzkaffee!

Niedersachsen-Rundschau

Achtung, Kartoffelkäfergefahr!

Das vorjährige Auftreten des Kartoffelkäfers bei Stade hat dank der rechtzeitigen Entdeckung des Schädlings durch Einsatz von Mannschaften der SA. und des Nat.-Soz. Arbeitsdienstes sowie von Erwerbslosen glücklich unterdrückt werden können. Inzwischen hat sich der Käfer aber in Frankreich noch weiter ausgebreitet und ist der deutschen Grenze wieder viel näher gerückt. Mit Neueinschleppungen des Schädlings, der auch mit Schiffen von Amerika jederzeit zu uns kommen kann, ist daher jetzt noch mehr als bisher zu rechnen. Der Käfer, der ebenso wie seine Larven die Kartoffelpflanzen kahl frißt, so daß sie nur wenig oder gar keine Knollen bilden können, würde unsere Volksernährung schwer bedrohen, wenn er sich in Deutschland festsetzen könnte. Deshalb muß jeder Volksgenosse helfen, den Schädling zu entdecken, wenn er sich bei uns zeigen sollte. Vor allem hat jeder Besitzer von Kartoffelland von jetzt ab bis zur Ernte aufmerksam darauf zu achten, ob sich verdächtiges Ungeziefer am Kartoffelkraut zeigt. Flugblätter und Merkblätter mit genauer Beschreibung und Abbildungen des Schädlings sind von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19, herausgegeben worden und werden von der Reichsanstalt sowie von den Hauptstellen für Pflanzenschutz bei den Landesbauernschaften auf Antrag kostenlos abgegeben.

Bauernhaus eingeäschert

Ein schweres Gewitter mit Regen- und Hagelböen zog am Montagnachmittag gegen 2 Uhr über Oyten. Ein zündender Blitz schlug in das Haus des Landwirts Freytag ein, der sofort den ganzen Dachstuhl des strohgedeckten Hauses in helle Flammen setzte. Die sofort herbeigeeilte Oytener Feuerwehr bekämpfte mit Unterstützung der Achimer Feuerwehr den Brandherd und schützte die anliegenden Häuser vor dem Uebergreifen des Feuers.

Das Feuer entbrannte so schnell, daß die Bewohner des Hauses nur das Vieh und sich selbst in Sicherheit bringen konnten. Versuche, durch die Fenster Inventar zu retten, mußten aufgegeben werden, nachdem der Schornstein und der Hausgiebel in den Brandherd stürzten. Das alte Fachwerk-Bauernhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

NWK. auf der Braunen Messe. Von zielbewußter Arbeit auf dem Gebiete der Kammgarnspinnerei und der nachfolgenden Industrie der Textilbranche wird eine reichhaltige und übersichtliche Ausstellung der Norddeutschen Woll- und Kammgarn-Industrie Aktiengesellschaft in Delmenhorst (NWK.) Zeugnis ablegen. Im Dienste am Nationalvermögen hat die Firma es sich zur Aufgabe gemacht, der Verwendung von deutscher Kunstspinnfaser in Verbindung mit Wolle zu den in Fabrikantenkreisen nicht mehr unbekannten NWK.-Mischgarnen ihr größtes Interesse zuzuwenden. So werden auf der Delmenhorster Braunen Messe außer einem vollständigen Werdegang von der rohen Kunstspinnfaser bis zum fertigen Fabrikations-Mischgarn eine ganze Reihe von fertigen Bekleidungsstücken aus diesem Gespinst den Besuchern vor Augen geführt, wobei es sich ausschließlich um solche Erzeugnisse unter Mitverwendung der deutschen Textilfaser handelt, welche sich im praktischen Gebrauch bewährt haben. Die NWK. steht unter den deutschen Kammgarnspinnereien in bezug auf die zweckentsprechende und mengenmäßige Verarbeitung der deutschen Spinnfaser an leitender Stelle, und ein Besuch dieser Ausstellung in der „Abteilung Industrie" dürfte für jeden von größtem Interesse sein.

Großes Militärkonzert des Jungvolks. Nach langer Zeit trat der Musikzug des Jungbannes IV/91 mit einem großen Konzert im „Schützenhof" wieder an die Oeffentlichkeit unter Leitung seines früheren Musikzugführers Hans Prunk. Wieder war die Zahl der treuen Anhänger unserer Pimpfe größer geworden, und reicher Beifall lohnte die Darbietungen. In der langen Zeit bis zu seinem Wiederauftreten hat er viel dazu gelernt.

Sommerfest des NSK. Der Reichsbund der Kinderreichen beging sein diesjähriges Sommerfest im „Lindenhof" in Abelheide. Während der gemeinsamen Kaffeetafel richtete Kreiswart Lisson herzliche Worte an die Teilnehmer. In Vertretung der Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft Delmenhorst, Frau Clara Warrelmann, richtete Frau Thomas Begrüßungsworte an die Festteilnehmer, und hob vor allen Dingen die Kameradschaft, die hier herrscht, hervor. Im weiteren Verlauf dieses harmonischen Festes sprach Herr Toellner über „Wahre Volksgemeinschaft". Tanz, Verlosung, Kegeln der Mütter und Schießen der Männer umrahmten das Fest.

Achim

Ausgeglichener Haushalt. Der Haushaltsplan der Gemeinde Achim für das Jahr 1935 schließt in Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Haushaltsplan bei der Gemeindekasse mit 262 000 RM. ab, bei der Elektrizitätskasse sind es 76 620 RM. und bei der Liegenschaftsverwaltung 45 149,47 RM. Der außerordentliche Haushaltsplan schließt mit 345 000 RM ab. Für die Gemeindesteuern werden folgende Zuschläge erhoben: 350 Prozent zur Grundvermögenssteuer I, 175 Prozent zur Grundvermögenssteuer I vom öffeten Neubaubesitz, 305 Prozent zur Grundvermögenssteuer II, 450 Prozent zur Gewerbeertragssteuer und 600 Prozent Gewerbekapitalsteuer. Die Bürgersteuer wird in Höhe von 500 Prozent des Reichssatzes erhoben.

Oyten

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen. Vor einigen Tagen wurde ein junges Mädchen in der Nähe von Achim von einem unbekannten Mann in unsittlicher Weise belästigt. Es ist jetzt gelungen, den Uebeltäter festzunehmen; er stammt aus Hemelingen.

Nordwestdeutschland

Hamburg

Große Brauereitagung in Hamburg. Am Sonntag fand in Hamburg die aus allen Teilen des Reiches stark besuchte Reichstagung der Fachgruppe „Brauerei und Mälzerei" und der Technisch-wissenschaftlichen Vereinigung des Brauerei- und Mälzerei-Gewerbes statt. Reichsfachgruppenleiter Bruno Wolfram sprach über die Zukunftsaufgaben des Braueregewerbes. Vor allem wird das Ziel angestrebt, aus dem Braugewerbe wieder wie früher die alte schöne Brauereizunft erwachsen zu lassen. Es wird gefordert, daß jeder Brauereilehrling in Zukunft eine dreijährige Lehrzeit durchmachen muß. Noch in diesem Jahr werden Richtlinien für die Ausbildung der Lehrlinge herauskommen. Die geschaffene Austauschstelle für junge Brauer dient gleichfalls der Ausbildung des Nachwuchses. Die kommenden Meisterprüfungskommissionen werden verzichten, daß berufsfremde Institutionen die Berufskameraden prüfen oder daß die Zensuren der brauwissenschaftlichen Hochschulen als Berechtigung zum Tragen des Meistertitels gelten. Die Zeit, da junge Leute dank der Geldbeutel ihrer Väter in den Besitz des Meistertitels kamen, sind vorbei. Anschließend sprach der Leiter des Sozialamtes der DAF., Pg. Peppler, über die noch zu lösenden Aufgaben der DAF. Die geschaffenen stabilen Verhältnisse dürfen nicht dazu verleiten, sich zur Ruhe zu setzen. Hier und da noch vorhandene zurückgebliebene Ruinen aus dem liberalistischen Zeitalter müssen und werden verschwinden. Im zweiten Teil der Arbeitstagung sprach Heinrich Lüers, Professor an der Technischen Hochschule in München, über den heutigen Stand der Braueretechnologie. Es folgte ein Vortrag von Dipl.-Ing. Paul Kolbach von der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin über den heutigen Stand der Eiweißfrage.

1000 RM. Belohnung für Ermittlungen in der Cuxhavener Mordsache. Zu der Mordsache in Cuxhaven teilt die Polizeipressestelle mit, daß die Polizeibehörde für die Ermittlung und die Ergreifung des Täters oder den Nachweis von Tatsachen, die seine Ergreifung zur Folge haben, eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt hat. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle polizeilichen Dienststellen in Hamburg und Cuxhaven entgegen.

Morsum

Landhaus durch Blitzschlag eingeäschert. Bei dem schweren Gewitter schlug der Blitz in das strohgedeckte Fachwerkhaus des Landwirts Albring. Es gelang, das Vieh und einen Teil des Mobiliars in Sicherheit zu bringen. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte sich nur auf das Beschützen der benachbarten Gebäude beschränken.

Verden

100 Jahre „Verdener Liedertafel". Die 100-Jahr-Feier der „Verdener Liedertafel" war den Umständen der Zeit entsprechend in bescheidenen Grenzen gehalten. Nach dem Vortrag der stimmungsvollen Männerchöre „O Schutzgeist alles Schönen" (Mozart), „Weihelied" (Stirnlieder) und des Gemischten Chores „Dir, Seele des Weltalls" (Mozart) mit Sopranolo, begrüßte der Vereinsführer Lührßen die Gäste und sprach über die Bedeutung des deutschen Liedes, namentlich über die urdeutsche Form des Volksliedes. Bürgermeister Urban als Vertreter der Stadtverwaltung überbrachte dem Verein die herzlichen Glückwünsche der Stadt Verden. Nachdem der Bürgermeister acht Mitglieder des Vereins, die über 25 Jahre in treuer Kameradschaft dem Verein gedient, mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet hatte, schloß derselbe mit einem herzlichen „Glück auf" für das zweite Jahrhundert und einem dreifachen „Sieg Heil" für den Jubelverein. Sodann überbrachte der stellvertretende Kreisführer J. Wessel die Glückwünsche des Sängerkreises Bremen und des Sängergaues Niedersachsen. Nunmehr überreichte der Kreisführer die Ehrenpreise. Für 50 jährige Mitarbeit erhielt ein Mitglied die höchste Auszeichnung, die Ehrenurkunde. Drei Mitglieder erhielten für 40-jährige Mitgliedschaft die goldene Ehrennadel.

Hannover

Große Hundeausstellung. Der Verein der Hundefreunde in Hannover veranstaltet in den Ausstellungsräumen der Stadthalle eine umfangreiche Schau von Hunden aller Rassen des Gaues Niedersachsen-Nordsee im Reichssportverband für das deutsche Hundewesen. Nicht weniger als 600 Tiere, beiner aller Art geben sich hier ein Stelldichein und erfreuen den Besucher durch die überaus ansehnlichen Ergebnisse der Zucht. Ein Schaustück besonderer Art bildet neben einigen Siegerhunden von der großen Frankfurter Ausstellung die Foxhund-Meute der Kavallerie-Schule. Neben ihnen präsentiert sich ein Quartett hannoverscher Schweißhunde, zu denen sich wiederum deutsche und englische Vorstehhunde gesellen, nicht zu vergessen die Foxterrier, die Glatthaar-Terrier, deutsche Jagdterrier usw. Der veranstaltende Verein hatte die Freude, daß von vielen Seiten kostbare Preise gestiftet wurden, darunter in erster Linie ein Ehrenpreis des Reichskanzlers und Führers, mehrere Staatsehrenpreise, ein Ehrenpreis des Reichssportführers, ein solcher des Stabschefs der SA. und Oberpräsidenten von Hannover, Lutze, ferner Medaillen der Regierungen von Bremen und Braunschweig u. a.

Goslar

Tagung der Diplomlandwirte. In der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli wird in Goslar unter Führung des Reichsführers SS., Diplomlandwirt Heinrich Himmler, ein Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte in Verbindung mit einem Schulungslehrgang veranstaltet. Gleichzeitig findet der 17. Reichsbundestag des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte statt. Schon jetzt liegen zahlreiche Anmeldungen aus dem ganzen Reich und aus dem Ausland vor, so daß voraussichtlich mit einer Beteiligung von mindestens 1500 Diplomlandwirten gerechnet werden kann. Darüber hinaus werden Vertreter maßgeblicher Stellen der Bewegung, der Reichsministerien, des Reichsnährstandes und der Wissenschaft anwesend sein.

Die Aufgaben der „Bäuerlichen Frauenschulen"

Notwendige wirtschaftliche Schulung unserer Frauen und Mädchen

Die „Wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande" und die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen heißen nach dem neuen ministeriellen Erlaß „Bäuerliche Frauenschulen". Schon äußerlich ist damit die innere Wandlung von der Betonung des Wirtschaftlichen zur Betonung des Bäuerlich-Kulturellen gezeigt. Viel ist über den großen Anteil der Frau an der Volkswirtschaft geschrieben und gesprochen worden. Es ist leicht, diesen Anteil in Zahlen auszudrücken und jedem, der hört, daß 80 v. H. des Volksvermögens durch ihre Hände gehen, leuchtet die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Schulung der Hausfrau ein. Die Bedeutung der Frau im Kulturleben eines Volkes aber läßt sich nicht so leicht in Zahlen und Prozent eindrucksvoll zusammenfassen, und doch ist ihre Bedeutung hier so groß wie die Rolle, die sie in ihrer eigenen Kinderstube, im Leben ihrer Familie, in der Erziehung ihrer Kinder spielt.

Es ist nun Aufgabe der Bäuerlichen Frauenschulen, die Frau für diese Stellung in Volk und Staat zu erziehen. Die Bäuerlichen Frauenschulen vermitteln künftig für alle ländlich-hauswirtschaftlichen Berufe die notwendige Schulung, Vorbildung oder Ausbildung, sie bereiten junge Mädchen für den Pflichtkreis einer deutschen Bäuerin und Mutter vor, und erziehen alle, die im Bannkreis ländlichen Lebens arbeiten und wirken wollen, zu Führerinnen im Bauerntum.

Die Bäuerlichen Frauenschulen können einklassig sein. Für die Aufnahme in die einklassigen oder in die Unterklasse der zweiklassigen Schulen genügt eine abgeschlossene Volksschulbildung und ein Alter von 16 Jahren. Wer weiter zur Oberklasse will, muß die Obersekundareife oder mittlere Reife nachweisen können. Ebenso müssen dann schon zwei Jahre Praxis mit der ländlichen oder bäuerlichen Haus-Wert-Prüfung vor der Landesbauernschaft und das Abgangszeugnis einer bäuerlichen Werkschule oder der Unterklasse einer bäuerlichen Frauenschule vorliegen. Zur Lehrerin der Landwirtschaftlichen Frauenschule ist künftig folgende Ausbildung nötig: 2 Jahre landwirtschaftliche Praxis, 2 Jahre Bäuerliche Frauenschule (wovon 1 Jahr vor der Praxis abgeleistet werden kann), 1 Jahr Lehrerinnenbildungsanstalt, 1 Jahr pädagogische Praxis an bäuerlichen Werk- und Frauenschulen. Die ländliche Haushaltpflegerin kann wie früher nach 2 Jahren Praxis und 1 Frauenschuljahr ihre Prüfung ablegen, oder sie macht bis zum Abschluß der Oberklasse den Ausbildungsweg der Lehrerin durch, — dann kann sie sich als Haushaltpflegerin anstellen lassen, oder, falls sie mehr Neigung und Fähigkeit zum Lehrerinnenberuf hat, weitergehen.

Der Lehrstoff der Bäuerlichen Frauenschulen ist, dem ländlichen Leben entsprechend, in die drei großen Kreise eingeteilt: 1) Die Bäuerin und ihr Werk; 2) die Bäuerin in ihrer Familie und Dorfgemeinschaft; 3) die Bäuerin und ihr Volk. Im 1. Kreis wird alles Wirtschaftliche erarbeitet; im 2. Kreis beschäftigt man sich besonders mit Gesundheitslehre, Ernährungslehre, Kinderpflege und Beschäftigung, Familien- und Volkspflege, Erblehre. Der 3. Kreis verschafft einen gründlichen Einblick in die Fragen des deutschen Bauerntums, Volkswirtschaft, Staatskunde, Kulturkunde. Die Unterklasse erhält in allen Kreisen die vorbereitenden Grundlagen, in der Oberklasse werden diese Kenntnisse erweitert und mehr auf das Völkische ausgedehnt. Die Art der Arbeit ist sehr lebendig: praktische Fragen werden z. B. in Form von Arbeitsbesprechungen gelöst, an denen sich die Schülerinnen lebhaft mit Vorschlägen und Urteil beteiligen. Familien- und Dorfgemeinschaft wird vielfach in Form von geselligen Nachmittagen gepflegt, die Schülerinnen lernen so Feste zu gestalten, Vorträge zu halten, Kinder zu beschäftigen und dergleichen mehr.

Wer durch diese Schulen gegangen ist, wird fähig sein, auf dem Lande wirklich gute Arbeit zu leisten. Die Bäuerliche Frauenschule kommt in ihrem Aufbau und Wert der dreijährigen Frauenschule gleich — früher Frauenoberschule —, die die Vorbildung unserer Volkschullehrerinnen übernehmen soll. Es liegt der Gedanke und der Wunsch nahe, daß vielleicht einmal der Abschluß der Oberklasse der Bäuerlichen Frauenschule an Stelle der „dreijährigen Frauenschule" als Vorbildung für die künftigen Volkschullehrerinnen auf dem Lande eingesetzt werde. Denn dann würden wir Volkschullehrerinnen in unsere Dörfer bekommen, die das Landleben und Bauerntum aus eigenem Erleben verstehen und von einer höheren Warte sehen, als sie eine städtische Vorbildung in diesem Falle zu geben vermag.

Die sehr ernsthaften Maßnahmen der Regierung zur wirtschaftlichen und kulturellen Hebung des Bauernstandes gehen uns alle etwas an. Durch die sorgfältige Ausgestaltung der Bäuerlichen Frauenschule sind unseren jungen Mädchen und Frauen neue Wege geöffnet worden. Es ist dringend nötig, daß gerade die Tüchtigsten diese Wege gehen, denn für diese völkischen Aufgaben sind die Besten gerade gut genug. Jeder aber, der sich tätig in die Reihen eingliedert, wird seinen Platz finden, von dem aus er sein Teil beitragen kann zum Aufstieg eines gesunden Bauerntums.

Bauernfunk der deutschen Sender

Köln: „Pflichten des Schuldners im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren"

Dienstag, 18. Juni

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Geflügelstallungen wie sie sein sollen" von Ernst Jäger.

Stuttgart: 11 Uhr: „Hammer und Pflug". Die Stunde für den Arbeiter der Faust in Land und Stadt. Heiteres und Ernstes von dem schaffenden Deutschen. 1. Der Dekateur. 2. Der Bauer.

Breslau: 11.45 Uhr: Für den Bauern. „Krieg gegen Bazillen" von Erwin Barth von Wehrenalp. Sprecher: Horst Preuster. 18.30 Uhr: „Die Milch, eine Quelle der Volkskraft" von Landwirtschaftsrat Jos. Hofbauer.

Hamburg: 19.45 Uhr: Bauerndienst. „Bauer sein, heißt Sozialist sein" von Edmund Sala.

Köln: 11.40 Uhr: „Die Pflichten des Schuldners im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren" von Dr. Kleinsorg.

Königsberg: 11.05 Uhr (aus Danzig): Landfunk. „Die Bedeutung des Futterbaues im Höhengebiet des Ostens" von Dr. Eberhard Ostendorff.

Leipzig: 10.15 Uhr: Schulfunk (ab 10. Lebensjahr). „Krisichan der Bauernjunge, das Jahr des Bauern für Kinder beschrieben". 11.45 Uhr: „Der Wasserhaushalt des Bodens im Sommer" von Kultur-Ing. Holler.

München: 11 Uhr: Stunde des Bauern. „Blumen und Pflanzen im ländlichen Brauchtum" von Gregor Friedl.

Künstlertreffen in Fischerhude

Die Künstler unserer Landschaft aus Bremen, Worpswede und Fischerhude hatten sich am Sonnabend zu einem Sommerfest in Fischerhude verabredet. Man wollte einen Nachmittag im alten Körberschen Garten zusammen sitzen, später bei Mondschein Kahnfahrten auf den vielen Wasserarmen machen, die, von Weiden und Erlen verhangen, das Dorf durchziehen, und endlich abends bei Lampions auf der häckselbestreuten Diele tanzen.

Nun, es kam ein wenig anders, weil der bestellte Mondschein ausfiel und die ersten Regentropfen schon in die Kaffeetassen fielen. So mußten die echten schwarzen Torfkähne, die man für die Gäste säuberlich mit Stroh ausgeschlagen hatte, am Steg liegenbleiben. Einige Unentwegte behaupteten allerdings, eine kleine Mondscheinfahrt ohne Mond gemacht zu haben, aber wir können diese Behauptung nur unter Vorbehalt weitergeben, da Zeugen nicht festzustellen waren.

Das Wetter, das am Morgen sommerlich warm eingesetzt hatte, brachte am Nachmittag Kühle und Regen und machte den Fischerhudern, die sich als Gastgeber allerlei hübsche Sachen ausgedacht hatten, einen kleinen Strich durch die Rechnung. Aber es war wirklich nur ein kleiner Strich. Die heitere, beschwingte Stimmung, die immer aufsteigt, wenn Künstler zusammenkommen, war von vornherein da, und die schöne menschliche Gleichstimmung die Künstler und Kunstfreunde unserer Landschaft seit vielen Jahren verbindet, machte aus dem großen Kreis schnell so etwas wie eine Familie.

Gekommen waren reichlich 180 Personen, Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Kunstfreunde und Persönlichkeiten, denen die amtliche Kunstpflege anvertraut ist. Aber keine Furcht: Niemand gab sich amtlich oder offiziell. Man schlenderte in kleinen Gruppen durch das Dorf, setzte sich zusammen ans offene Herdfeuer im Haus Armintraut, kehrte in Künstlerwohnungen ein, man stand zusammen an der Theke des dörflichen Gasthauses, und manch einer ist mit einer neuen Duzfreundschaft nach Hause gekommen.

Die Begrüßung übernahm der weit bekannte Schriftsteller Dietrich Speckmann. In seiner humorigen, kernigen Art erzählte er Anekdoten, wie sie aus dem Zusammenleben der bäuerlichen Bevölkerung und der Künstler erwachsen, und gab der Veranstaltung damit gleich einen fröhlichen, herzlichen Auftakt. Der Vorstand der bremischen Künstlerschaft, F. Flegel, sprach über Freundschaft zwischen Künstlern nicht nur, sondern auch zwischen Künstlern und Liebhabern der Kunst. Er gab bekannt, daß dieses Fest der Auftakt weiterer Veranstaltungen sei, die heimische Kunst mit den Menschen der Heimat zusammenführen sollte.

Höhepunkt des Abends war die Ansprache des Direktors der Bremer Kunsthalle, Professor Dr. Waldmann. Waldmann, dem neben Pauli und den verdienstvollen Leitern des bremischen Kunstvereins unsere Kunsthalle ihren Ruf verdankt, erinnerte an die Tatsache, daß mit dem Aufblühen der Malerei in Fischerhude und Worpswede die Kunsthalle erst in die Breite und Tiefe gewachsen sei. Das neue Naturgefühl, das diese Maler der deutschen Oeffentlichkeit schenkten, sei der Bremer Kunsthalle zugute gekommen. Durch diesen elementaren Durchbruch sei die Kunsthalle aus einer vielleicht etwas zu engen und akademischen Haltung befreit und an das lebendige geschichtliche und gegenwärtige Kunstschaffen wieder herangeführt. Es war sicher gut, daß Professor Waldmann namentlich die jüngeren Künstler vor zu großen Erwartungen warnte. Mancher, der sich für einen Menzel hält, ist nun leider nicht als Menzel geschaffen. Und jeder junge Künstler muß mit Geduld sein Werk ausreifen lassen, ehe die Kunsthalle, die der Oeffentlichkeit gegenüber verantwortlich ist, ihm einen Ehrenplatz an ihren Wänden geben kann. Die lebhafte Zustimmung, die Professor Waldmann bei diesen Ausführungen fand, zeigte, daß die Künstlerschaft die Kulturpolitik unserer Kunsthalle zu respektieren weiß. Zum Schluß setzte Professor Waldmann der heiteren Stimmung, in der sich die Gesellschaft befand, vorsichtig und in maßvoller Dosis ein wenig Wermut aus der Weisheit eines Mannes zu, dem ein halbes Menschenleben die Förderung amtlicher Kunstförderung anvertraut ist. Er erinnerte an die Sorgen, die auf den Künstlern lasten, nicht an die materiellen, sondern an die geistigen. Er erinnerte an die Verpflichtung, die der Künstler der Zukunft gegenüber hat. „Für das Deutschland von morgen arbeiten wir", schloß er seine klugen, mit rednerischer Eleganz vorgetragenen Ausführungen unter großem und dankbarem Beifall.

So bekam der Abend, dessen frohe Festlichkeit gesichert war, auch eine geistige Vertiefung, wie man sie bei einer Zusammenkunft von Künstlern und Kunstfreunden immer erwarten sollte. Tanz machte den Beschluß. Es war ein malerisches Bild. Auf der alten Bauerndiele drehten sich im bunten Schein der Lampions die sommerlich gekleideten Paare, und durch die große offene Dielentür blickte der graue Glanz einer norddeutschen Juninacht.

W. Augustiny.

Förderung junger deutscher Dramatiker

Eine Erklärung des Leipziger Schauspieldirektors Sierck

Schauspieldirektor Detlef Sierck vom Alten Theater in Leipzig machte in einer Pressebesprechung über die Spielplangestaltung des Leipziger Alten Theaters in der kommenden Spielzeit grundlegenden Aeußerungen über die Stellung neuer Dramatik im Repertoire.

Direktor Sierck sieht es als eine der wichtigsten Aufgaben auch einer aus öffentlichen Mitteln subventionierten Bühne an, das Publikum mit Uraufführungen neuer Dramatik bekannt zu machen. Allerdings liegt in der Uraufführung immer ein Experiment und damit verbunden eine Gefahr für das Theater. Aber trotzdem muß das Publikum in den Stand gesetzt werden, die zeitgenössische neue dramatische Dichtung kennen zu lernen. Gleichzeitig wird dadurch auch den jungen Dichtern die Anschauung der eigenen Leistung vermittelt. Bisher hat das Alte Theater in Leipzig für die neue Spielzeit zwei Uraufführungen angesetzt: die beiden historischen Schauspiele „Der Passauer Wolf" von Alois Johann Lippl und „Alpenzug" von Felix Lützkendorf. Ueber die allgemeine Ausgestaltung des Theaterspielplans erklärte Sierck, daß eine stärkere Hinwendung zu heiteren Stoffen eine gewisse Aenderung bedeutet. Diese Aenderung wird hervorgerufen durch den Wunsch des Publikums, Stücke von romantischer Heiterkeit zu erleben. Andererseits wiederum kann man einen großen Erfolg der Klassiker feststellen, so daß Klassikeraufführungen zu einem sicheren Geschäft des deutschen Theaters geworden sind. Von großer Bedeutung für den deutschen Spielplan ist auch neuerdings das Volksstück geworden, das sowohl an norddeutschen als auch an süddeutschen Bühnen einen großen Raum einnimmt. Von ausländischen Stücken müßte in erster Linie die nordische Dramatik gepflegt werden.

Neues Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Kunstmaler Pg. Will Kelter, Duisburg-Meiderich, zum Mitglied des Präsidialrats der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.

Göttinger Händelfest

Das Programm für das am 22. Juni beginnende Göttinger Händelfest liegt nunmehr fest. Die musikalische Gesamtleitung hat Kapellmeister Fritz Lehmann-Hannover übernommen, die szenische Leitung, wie schon bei den früheren Händel-Festspielen, hat Dr. Hanns Niedecken-Gebhard, Berlin. Als Solisten sind namhafte Künstler gewonnen worden. Die Händelfeier wird am Sonnabend, 22. Juni, mit einer öffentlichen Feier vor dem Rathaus mit einer Turnmusik eingeleitet. Am Sonntag findet in der Universitätsaula ein Festakt statt, bei dem Prof. Berthelet, Berlin und Heinz Ihlert von der Reichsmusikkammer Festreden halten. Kammermusikalische Werke Händels und seiner Zeitgenossen werden die Feierstunde umrahmen. Abends erlebt dann im Stadttheater die Oper „Parthenope" von Händel ihre deutsche Uraufführung. Am Montag, 24. Juni, findet im Kaiser-Wilhelm-Park eine Abend-Musik im Freien statt, die im Zeichen orchestraler Werke Händels, Telemanns, Kaisers u. a. steht. Am Dienstag soll das große Händel-Oratorium „Triumph der Zeit und der Wahrheit" seine Erstaufführung erleben. Die Feier schließt am Mittwoch mit einer Wiederholung der Oper „Parthenope".

Große Münchner Kunstausstellung 1935

In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Regierung, der Bewegung, der Behörden, der Wehrmacht, der Münchener Konsulatskorps und vor allem einer festlichen Gemeinschaft von Künstlern und Kunstfreunden wurde am Sonnabend in der neuen Pinakothek die große Münchener Kunstausstellung 1935 mit einem schlichten Festakt dem allgemeinen Besuch erschlossen.

Kunstmaler Paul Rosner gedachte als Vorsitzender der Ausstellungsleitung in herzlichen Worten der Förderung, die dieser Ausstellung zuteil wurde und ganz besonders auch der richtungweisenden Förderung der Künstler durch den neuen Staat.

Oberbürgermeister Fiehler sprach einige Worte über die Beziehungen von Kunst und Volk und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Ausstellung den deutschen und ausländischen Besuchern eindrucksvoll von deutscher Kunst aus deutschem Herzen künden werde. Der Oberbürgermeister erklärte dann die Ausstellung für eröffnet. Gleichzeitig wurde in der Ausstellungshalle III auf der Theresienwiese ein zweiter Teil der Münchener Kunstausstellung der Oeffentlichkeit übergeben.